

Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 603.

Verlags-Druckerei No. 2963.

Donnerstag, den 28. Dezember.

Redaktions-Druckerei No. 52.

1905.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Zum Bezug des Wiesbadener Tagblatts

Für das erste Vierteljahr 1905 laden wir hierdurch ergebenst ein
und weisen besonders darauf hin, daß über die Verhandlungen
des Reichstags und des preussischen Landtags vom
vorhergehenden Tag bereits in der Morgen-Ausgabe ganz oder
teilweise berichtet wird.

Der Bezugspreis des Wiesbadener Tagblatts beträgt 50 Pfg.
für den Monat (außer Zustellungsgebühr).

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Chinesentum und Militarismus.

Von einem Kenner ostasiatischer Verhältnisse wird
uns geschrieben: In den gewaltigen Massen der Be-
völkerung des Reiches der Mitte gärt es wieder mächtig.
Besonders die jüngsten Vorgänge in Schanghai, wo die
Chinesen über die Behandlung weiblicher Gefangener
durch den „Gemischten Gerichtshof“ in aufrührerische
Erregung gerieten, in Verbindung mit der auffallend
rasch erfolgten Preisgabe des Standpunktes der Schang-
haier Behörde durch den englischen Gesandten in Peking
können befürchtungen der Gemüter als Sturmzeichen deuten.
Die Söhne des Reiches der Mitte fühlen sich hinter dem
japanisch-englischen Bündnis, das den status quo in
Asien für alle Fälle gewährleistet, völlig sicher, und es
berufen ihnen nun Vergnügen, die Europäer fesseln zu
lassen, daß sie jetzt wieder Herren im eigenen Hause sein
wollen. Indessen braucht man die Möglichkeit einer
neuen fremdenfeindlichen Bewegung von der Art des
Vorergriffes nicht tragisch zu nehmen. Die Aus-
sichten für eine solche Volksbewegung sind heute schlechter
als je, weil sich die chinesische Regierung hüten würde,
mit den Führern, wie es 1900 geschah, zu paktieren. Die
Chinesen täuschen sich, wenn sie glauben, das britisch-
japanische Bündnis könne ihnen als Schild für ihre
Fremdenfeindschaft dienen. In allen Fragen, die sich
um eine ruhige fortschrittliche Entwicklung Chinas in
europäischem Sinne drehen, laufen die Interessen Japans,
Europas und Amerikas parallel. Im argentinischen
Sinne gefährlich für die europäisch-amerikanischen Kul-
turinteressen in Ostasien kann China nur in dem Maße
werden, als sich seine Militärmacht in bedrohlicher Weise
entwickelt. Die chinesische Heeresorganisation birgt den
Schlüssel zu der Zukunft Chinas als eines einheitlichen,
unabhängigen, in sich geschlossenen und aktiv in der Welt-
wirtschaft und Weltpolitik eingreifenden Staatswesens.
Es fehlt nun nicht an Männern, die, mit Land und

Leuten im himmlischen Reiche gut vertraut, dem Chi-
nesen rundweg jede Fähigkeit, kriegerische Eigenschaften
zu entwickeln, absprechen. Zu diesen gehört z. B. der
chinesische General a. D. v. Dammek, der zu Li-Sung-
Tschangs Zeiten Instruktur in China war. Wertvoller
ist das Urteil des Sinologen War, der seinen Pessimis-
mus gegen die chinesischen Heeresorganisationsbestrebun-
gen mehr auf Gründe sozialer und politischer als tech-
nischer Natur gründet. Die drei modernen Heere, meint
er, die seit dem Boxer-Aufstand in China organisiert
und ausgerüstet worden sind, mögen individuell ganz
gut sein, aber sie können keine nationale Armee bilden.
China sei und bleibe eine lockere Verbindung autonomer
Provinzen. Seine nationale Einheit sei nichts als
bloßer Schein. Auch eine sprachliche Einheit gebe es
nicht. Administrative Einheit sei nur ein frommer
Wunsch der Regierung. Eine Münzeinheit wäre nie
vorhanden gewesen. Die juristische Einheit werde jeden
Tag durchbrochen. Der Chinesen habe kein Vaterland,
von politischen Problemen verstehe er nichts, er beschäf-
tige sich nur mit wirtschaftlichen Problemen. Es gebe
keine chinesische Nation, nur eine chinesische Familie, kei-
nen chinesischen Staat, sondern eine chinesische Gesell-
schaft. Der Chinesen habe keinen Souverän, er werde
von Regierungsbeamten beherrscht. Die soziale Frage,
die Sorge um die familiäre und persönliche Wohlfahrt
hätten in China alle politischen Probleme immer so sehr
in den Hintergrund gedrängt, daß die Bildung eines zu-
sammenhängenden, einheitlichen Staatswesens nie mög-
lich gewesen wäre. Es steht jedenfalls ein gut Teil
Wahrheit in all diesen Gründen, die die Aussichten der
chinesischen Heeresorganisation fragwürdig erscheinen
lassen. Man wird auch gut tun, den viel gepriesenen
Jüan-Schi-Kaisers militärischen Reformmaßnahmen
nicht allzu sehr zu trauen. Wie dem Schreiber dieser
Zeilen noch kürzlich ein aus China zurückgekehrter Deut-
scher, der während des letzten Krieges Tschi und die
Mongolei durchquerte, auf Grund eigener Ermittlungen
verfügte, verweisen die japanischen Instruktoren des
bekannten Generalgouverneurs an der Aufgabe, die
chinesischen Soldaten zu strenger Zucht zu erziehen. Sie
hätten Jüan-Schi-Kai auf dessen Frage, wie sie die
Kriegsfähigkeit seiner Soldaten bewerteten, nach längerem
Zögern geantwortet, es möchten vielleicht acht
chinesische einen japanischen Soldaten aufwiegen. Dabei
sollen sie ihre wahrheitsgemäße Auffassung noch höf-
licher Weise abgemildert haben. Bei alledem gibt es
andererseits untrügliche Merkmale, daß sich Chinas Ent-
wicklung auch und gerade als Kriegsmacht in auf-
steigender Linie bewegt und es ist in höchstem Maße be-
achtenswert, daß gerade auf militärischem Gebiete mit
dem Übergang zu einem neutralen Verwaltungssystem
der Anfang gemacht worden ist. Das chinesische Heer-

wesen wird heute schon durch einen Generalstab einheit-
lich verwaltet, ohne daß dessen Maßnahmen bei den ein-
zelnen Gouverneuren und Generalgouverneuren auf
Schwierigkeiten stießen. Es läßt sich ferner nicht leug-
nen, daß die Jüan-Schi-Kaisers Soldaten mit den ehe-
maligen Klopffedern, dem zuchtlosen Gefindel, woraus
die kaiserlichen Truppen sich zusammensetzten, nicht das
mindeste mehr gemein haben. Ebenso wenig läßt sich be-
streiten, daß der Chinesen bei guter Führung persönliche
Tapferkeit an den Tag zu legen vermag, jedenfalls
völlig gleichgültig oder furchtlos gegenüber Verwun-
dung und Tod ist und die größten Strapazen mit Gleich-
mut erträgt. Noch aber regt sich der politische Einheits-
gedanke im chinesischen Volke erst schwach, noch fehlt ihm
der rechte militärische Geist; der Militarismus hat für
den Chinesen noch keinen Sinn, und daß darin eine
Wandlung erfolgt, dazu gehört Zeit und nochmals Zeit.

Die neuesten Geschäftsergebnisse der Sparkassen unseres Regierungsbezirks Wiesbaden.

Die volkswirtschaftliche Wichtigkeit des Sparkassen-
wesens ist heutzutage unbestritten. Die Veröffent-
lichungen auf diesem Gebiete erfreuen sich daher natur-
gemäß auch immer mehr der Aufmerksamkeit weitester
Kreise. So ist dies namentlich hinsichtlich der amtlichen
ausführlichen Mitteilungen der Fall, welche in den
Schriften des statistischen Landesamts in Berlin alljähr-
lich erscheinen und deren neueste soeben die Presse ver-
lassen hat. Aus diesen neuesten Mitteilungen auf diesem
Gebiete, welche im allgemeinen den Stand vom 31. März
1904 betreffen, sei nachstehend ein allgemein interessanter
Auszug, betreffend diese Verhältnisse in unserem Regie-
rungsbezirk Wiesbaden, gegeben. Die in demselben
vorhandenen Sparkassen werden in die 6 großen Klassen
der allgemeinen Sparkassenstatistik wie folgt eingeordnet
und zwar:

Städtische Sparkassen	1
Landgemeinde- u. n. Sparkassen	1
Kreis- und Amts-Sparkassen	6
Provinzial- und ländliche Sparkassen	1
Vereins- und Privat-Sparkassen	17

zusammen 26.

Diese 26 Sparkassen hatten dann noch zusammen 105
Filial- oder Nebenkassen (36) bzw. Sammel- oder An-
nahmestellen (69), so daß die Gesamtzahl der Spargelegen-
heiten unseres Regierungsbezirks sich auf die statistische
Ziffer 181 stellt und bei Zugrundelegung der Schätzung
der Einwohnerzahl vom 1. Januar 1904 eine Sparkasse
auf 8214 Einwohner entfällt. Eine geringere Ein-
wohnerzahl auf eine Sparkasse, also eine noch günstigere
Stellung in dieser Beziehung, haben von den übrigen 35

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Lloyds.

London, im Dezember 1905.

Die Bezeichnung Lloyds hat sich trotz ihrer wunder-
lichen Schreibweise, ihrer iresendartigen, der beinahe aus-
gestorbenen Sprache des kleinen Bales entlehnten Form
überall rasch eingebürgert. Soweit die Besetzung ihre
Arme ausgedehnt — ja, weit darüber hinaus noch —
soweit die meerbefahrenden Träger der Kultur vor-
dringen, bis an die äußersten Grenzen unseres Erden-
runds, ist das Wort bekannt.

Man verbindet damit dreierlei Begriffe. Zunächst
bezieht es sich auf die Schifffahrt im allgemeinen; und
zahlreiche Schifffahrts-Gesellschaften haben sich danach
benannt. So gibt es einen Norddeutschen Lloyd, einen
Österreichischen Lloyd und andere. Sodann wird das
Wort in Bezug auf Versicherungen, insbesondere
allerdings auch wieder in Bezug auf maritime und
Transport-Versicherung, in Anwendung gebracht. Hier
haben wir in Deutschland den Germanischen Lloyd, so-
wie den Rheinisch-Westfälischen Lloyd zu verzeichnen.
Und schließlich wird das Wort auch für eine Ansamm-
lung und Zusammenstellung von Nachrichten gebraucht,
so daß selbst politische Tageszeitungen, wie der „Pester
Lloyd“, sich danach benannt haben. Alle drei Eigen-
schaften kommen aber auch heute zum Ausdruck in dem
ursprünglichen und bekanntesten Lloyd oder richtiger
Lloyds. Denn die Genitivform ist bis auf diesen Tag
beibehalten. Und so ergänzen sich dabei Coffee house.

Die heute so mächtige Zentralstätte für das Schiff-
fahrtswesen, für Schifffahrtsversicherungen und Schiffs-
nachrichten aus der ganzen Welt war ursprünglich in der
Tat ein Café. Es wurde in London in Tower
Street von einem Manne begründet, der den in Wales
wie auch im übrigen Britenlande auch heute keines-
wegs ungewöhnlichen Namen Lloyd trug und wurde
auch nach ihm benannt. Erwähnt finden wir es zuerst

im Jahre 1688, und wegen der unmittelbaren Nähe des
Hafens wurde es alsbald die bevorzugte Sammelstätte
für Schiffslapitäne, Reeder und Makler. Der unter-
nehmende Besitzer des Hauses suchte diese aber auch noch
durch andere Mittel an sich zu fesseln, indem er besondere
Vorkehrungen traf, alle möglichen in ihr Fach schlagenden
Nachrichten für sie zu sammeln; und er ging 1696
sogar so weit, eine besondere Zeitung für sie herauszu-
geben, die den Namen „Lloyds News“ führte und drei-
mal wöchentlich herauskam. Es ist dies nicht der offi-
ziellen „London Gazette“ die älteste Zeitung Englands.
Freilich hat sie nicht ganz ununterbrochen bestanden.
Wenige Monate nach ihrer Begründung brachte sie eine
an sich durchaus harmlose Notiz über eine Debatte im
Hause der Lords, die zu jener Zeit darin eine „Ver-
letzung der Privilegien des Parlaments“ erblickte! —
Lloyd mußte die Veröffentlichung einstellen oder wenig-
stens sich längere Zeit darauf beschränken, sie im Manu-
skript herauszugeben. Da sie aber eigentlich nur in
seinem eigenen Hause gelesen ward, so scheint sie in dieser
Form ihren Zweck auch in ausreichender Weise erfüllt
und diejenigen, die sich dafür interessierten, um so mehr
an sein Haus geknüpft zu haben. Im Druck kam sie erst
wieder im Jahre 1726 heraus und führt seitdem den
Namen „Lloyds List“.

Mit der Zunahme der Schifffahrt wuchsen nun auch
das Kaffeegeschäft und die darin abgehandelten Geschäfte
mehr und mehr an Bedeutung. Aber erst im Jahre 1770
schritten seine Gäste zur Begründung eines regelrechten
Verbandes, und vier Jahre später siedelten sie dann in
ein neues Heim über, das im Herzen der City, in un-
mittelbarer Nähe der Bank von England und der Börse
gelegen, auch der Bedeutung des neuen Verbandes an-
gemessene Räumlichkeiten enthielt. Aber es ist bezeich-
nend für die Fähigkeit, mit der man in England an dem
Hilfsgebrachten festzuhalten pflegt: Der Name des
Verbandes blieb auch jetzt einfach Lloyds. Es mag und
eine besondere Genugtuung gewähren, daß der Mann,
der sich bei dieser Neugestaltung der Dinge die größten
Verdienste erwarb, ein Deutscher war, Johann Julius
Angerstein, dessen Name wie kein anderer in den Jahr-

büchern der Gesellschaft glänzt. Für ein gedeihliches
Ausblühen derselben waren nun auch die politischen Zu-
stände besonders günstig. Die verheerenden Kriege, die
mit der Empörung der Kolonien in Amerika begannen
und mit nur kurzen Unterbrechungen bis zum Sturze
Napoleons andauerten, wurden für die Schifffahrt
äußerst gefährlich. Lloyds ward mehr und mehr ein
Hort aller Kaufahrer. Die Versicherungssprämien waren
vorher nur wenig abweichend gewesen von denen unserer
Zeit — je nach Entfernung. Seetüchtigkeit der Schiffe,
ihrer Besatzung und anderer Einzelheiten von 1/4 bis
1/2 Prozent aufsteigend — im Jahre 1782 beispielsweise
wuchsen sie aber für eine einfache Reise von London nach
New York auf 16 Prozent. Lloyds wurde immer unent-
behrlicher, immer mächtiger. Wie aber die Kriege nicht
nur den patriotischen Sinn, sondern auch die Tüchtigkeit
der Verbandsmitglieder oftmals auf das empfindlichste
berührten, so schritten sie nun auch zur Begründung
eines eigenartigen patriotischen Unternehmens, des
Patriotic Fund, der dazu diente, allen, die sich um die
Verteidigung des Vaterlandes besondere Verdienste er-
worben, auch eine besondere Auszeichnung zuteil wer-
den zu lassen. Auch hierbei hand wiederum Angerstein
an der Spitze. Und wer sich bei diesen patriotischen Be-
strebungen noch ganz besonders hervor tat, war gleich-
falls ein Mann deutscher Abkunft, Sir Francis Baring.
Die Mittel für diesen Fonds flossen alle aus freiwilligen
Beiträgen zusammen und erreichten schließlich die Höhe
von 12 Millionen Pfund. Davon wurden nicht nur die
Hinterbliebenen im Kriege gefallener Vaterlandsver-
teidiger unterstützt, sondern es wurden auch Denkmäler
geprägt, Ehrensäulen hergestellt, deren Verleihung auch
von den höchsten Stellen als eine besondere
Auszeichnung entgegen genommen wurde und die mit der
einfachen Inschrift versehen waren: From the Patriotic
Fund at Lloyd's Coffee House, London.

Mit solchen Unternehmungen war das „Kaffeegeschäft“
nun wohl etwas aus seinem eigentlichen Fahrwasser
herausgetreten. Indessen, besondere Zustände erheischten
oder erlaubten doch besondere Mittel; und sie waren
immerhin auch ein Zeichen seiner Kraft. Jedenfalls

Regierungsbezirken 20 aufzuweisen, und zwar steht in dieser Beziehung der Regierungsbezirk Sigmaringen mit einer Sparstelle auf 2325 Einwohner an der Spitze.

Die Zahl der von unseren Sparkassen im Umlauf befindlichen Sparkassenbücher war die folgende:

Mit Einlage bis 60 M.	102 816 Stück
„ „ über 60 bis 150 M.	45 407 „
„ „ „ 150 „ 300 „	44 280 „
„ „ „ 300 „ 600 „	45 228 „
„ „ „ 600 „ 3000 „	74 828 „
„ „ „ 3000 „ 10 000 „	8909 „
„ „ „ 10 000 M.	1035 „

zusammen . 321 883 Stück

oder insgesamt 16 661 Stück Sparkbücher mehr als im Jahre zuvor. Auf 100 Einwohner unseres Regierungsbezirks entfielen 29,91 Sparkbücher gegen 26,96 im Gesamtstaate und 23,23 in unserer Provinz Hessen-Nassau, also ein Mehr. Von den übrigen 35 Regierungsbezirken überragen uns in dieser Beziehung nur 13. An der Spitze steht der Regierungsbezirk Siegen mit 46,53 Sparkbüchern auf 100 Einwohner.

Auf nun zu einem Überblick über die Einlagen bei unseren 26 Sparkassen am Schlusse des Rechnungsjahres. Dieselben stellten sich wie folgt:

1 städtische Sparkasse	12 388 532,54 M.
1 Landgemeinde- u. w. Sparkasse	76 507,31 „
6 Kreis- und Amts-Sparkassen	14 836 736,72 „
1 Provinzial- und städtische Sparkasse	73 565 005,18 „
17 Vereins- und Privat-Sparkassen	86 446 646,45 „

zusammen . 186 813 434,20 M.

Am Schlusse des Rechnungsjahres betrugen die Einlagen . 172 083 699,48 M. so daß im Rechnungsjahre eine Zunahme um . 14 129 734,72 M. vorhanden war. Das sind ganz beträchtliche Ziffern, und in denselben liegt wohl der beste Beweis für den volkswirtschaftlichen Wert des Sparkassenwesens auch in unserem Regierungsbezirk Wiesbaden. Nur 14 von den übrigen 35 Regierungsbezirken lassen den unserigen in dieser Beziehung hinter sich zurück. Unsere Stellung nach dieser Richtung im Staate ist also eine recht hervorragende. Diesen Ziffern entspricht denn auch der Betrag des Reservefonds, wie er am Schlusse des Rechnungsjahres 1903 zu Buche stand. Dieser Betrag stellt sich für unsere sämtlichen 26 Sparkassen zusammen genommen auf nicht weniger als 12 092 151,18 M. Der Rückhalt ist also ein verhältnismäßig ganz bedeutender, so daß unsere Sparer nach dieser Richtung ganz unbesorgt sein können!

Im Publikum weniger bekannt ist die Tatsache, daß unsere Sparkassen alljährlich aus dem Reservefonds, bezw. aus den Überschüssen der Vorjahre nicht unbeträchtliche Summen zu öffentlichen Zwecken hergeben. Die Kommunen decken hiermit eine Reihe von Ausgaben, die bei ihrer Natur nicht wohl auf den ordentlichen Haushalt genommen werden können, die zum Wohle der Allgemeinheit aber gleichwohl unabwieslich sind. Die jetzt bestehenden 26 Sparkassen unseres Regierungsbezirks wendeten in dieser Weise seit ihrem Bestehen insgesamt 8 804 592,70 M. öffentlichen Zwecken zu, und zwar im letzten Rechnungsjahre allein 480 811,57 M. Das sind Beträge, für die sich schon etwas schaffen läßt! Davon entfallen auf die kommunalständische nassauische Sparkasse in Wiesbaden allein 1 775 901,88, bezw. 79 608,09 M.

Alles in allem können wir mit dem Ergebnisse der Tätigkeit unserer Sparkassen auch in dem Rechnungsjahre 1903 wieder recht wohl zufrieden sein!

Deutsches Reich.

* Der unerfüllte Wunsch. Während bisher die Jagdpachtgelder der Gemeindefazellen, so viel bekannt, allein den Grundstücksbesitzern zugute kamen, erhebt sich auch die rheinische Provinzialverwaltung Anspruch auf einen entsprechenden Teil. Eine Zuschrift des Landeshauptmannes an die Gemeindeverwaltungen beansprucht für die Provinzialverwaltung als Eigentümerin der Provinzialstraßen (!!) die auf diese entfallenden Jagdpachtanteile. Der nächste Etat muß ja darüber Aufschluß geben, wie hoch diese Anteile ziffermäßig sich ausdrücken lassen.

* Parlamentarische Studienreisen auf Staatskosten künden mehrere Berliner Blätter an. Danach besteht innerhalb einflussreicher Kreise des Reichstages die Absicht, die parlamentarischen Studienreisen, deren erste vor einigen Wochen bekanntlich eine Reise nach Westafrika bildete, möglichst zu einer dauernden Einrichtung zu erheben. Selbstverständlich müßte davon abgesehen werden, daß Privatentgegenkommen, wie dies bei der westafrikanischen Studienreise der Fall gewesen ist, zu benutzen. Es soll vielmehr darauf hingewirkt werden, daß, abgesehen von der freiwilligen Leistung der einzelnen Reichstagsmitglieder, welche den Reiseunternehmungen angehören, Staatsfonds dazu in Anspruch genommen oder gebildet werden.

* Fleischversorgung und Militärverwaltung. Die neu erfolgte Vergabe der Lieferung des Fleischbedarfs für die Garnison Mainz für das Jahr 1906 hat der Militärverwaltung auch einen Einblick in die herrschende Fleischnot gewährt. Seit der letzten Vergabe sind die Preise für sämtliche Fleischsorten ganz wesentlich in die Höhe gegangen, so daß für das Jahr 1906 etwa 30 000 M. mehr für den Fleischbedarf der Garnison aufzuwenden sind als letzter. Da aber in ganz Deutschland eine Erhöhung der Fleischpreise eingetreten ist, so dürfte die herrschende Fleischnot die Militärverwaltung ein nettes Sämannen kosten.

* Kommunale Warenhäuser. In der „Soz. Praxis“ schlägt ein „Nationalökonom“, Dr. Schanz-Würzburg, zwecks Hebung des Mittelstandes die Errichtung von Warenhäusern seitens der Gemeinde vor. Ehe ein Volkswirtschaftler über so einschneidende Kommunalfragen schreibt, sollte er das Wesen der Stadtverwaltung gründlich studieren. Diesem liegt nichts ferner, als die Rettung des Mittelstandes durch Warenhäuser. Der Vergleich mit Schlachthäusern, Markthallen usw. hinkt, denn hier handelt es sich um monopolistische Dinge, während Warenhäuser mit dem gesamten Detailhandel kollidieren. Die Städte haben andere Dinge zu tun, als solchen Utopien nachzugehen.

* Die Pastorswahl in Remscheid. Das königliche Konsistorium in Coblenz begründet die Nichtbefähigung des in Remscheid zum Pfarrer gewählten Lizentiaten Römer wie folgt: In der gemeinschaftlichen Sitzung des Konsistoriums mit dem Provinzial-Synodalvorstande am 12. d. M. ist über die Wahl des Pfarramtskandidaten Lic. Römer in Godesberg zum Pfarrer der Gemeinde Remscheid eingehend verhandelt worden. Nach sorgfältiger Prüfung der Angelegenheit hat das Kollegium einstimmig beschlossen, daß der gegen diese Wahl unter dem 2. Oktober d. J. von einem Pfarrer, drei Presbytern und einem Diakonen erhobene Einspruch als begründet anzuerkennen ist. Damit ist, vorbehaltlich eines etwaigen Rekurses, die am 26. September in Remscheid getätigte Pfarrwahl aufgehoben und eine Neuwahl vorzunehmen. Wenn auch in der Beratung die wissenschaftliche Tüchtigkeit und der sittliche Ernst des Lic. Römer ihre volle

Bürdung fanden, so blieb doch auf keiner Seite ein Zweifel darüber bestehen, daß seine theologischen Anschauungen, insbesondere hinsichtlich der Person Christi, wie sie in der gedruckten GASPREDIGT vorliegen, so sehr von der hl. Schrift und dem evangelischen Bekenntnis abweichen, daß auch bei der weitestgehenden Beurteilung eine andere als die getroffene Entscheidung abgelehnt ausgeschlossen erschien. (S. Kirchenordnung §§ 58 Nr. 14, 50a Nr. 2, 66 und 78). Das Presbyterium hat beschlossen, gegen diese Entscheidung Rekurs zu ergreifen und die Repräsentation aufzufordern, sich diesem Rekurs anzuschließen, sowie dem Lizentiaten Römer noch vor dem Weihnachtseste eine Vertrauenskundgebung zu übermitteln. Die Repräsentation stimmte dem Rekurs und der Vertrauenskundgebung zu.

* Gegen die Orthodoxie. In einer von mehr als 1000 Personen besuchten Volksversammlung in Remscheid sprach Pfarrer Lic. Traub aus Dortmund über das Thema: „Was ist Glaube“. Schon die Tatsache, daß sich die evangelische Orthodoxie und die römisch-katholische Kirche auf dem gleichen Wege befänden, müsse jedem liberal denkenden Menschen, der die Fortschritte der Kultur und Technik nicht leugnen könne, eine bedeutsame Warnung sein. Der Redner appellierte an alle freigeistigen Männer, die Übergriffe der Orthodoxie mit aller Kraft zurückzuweisen. Nahezu einstimmig wurde eine Resolution gefaßt, in der es heißt: „Freiheit des Geistes und Gewissens ist das Lebensprinzip der evangelischen Kirche. Darum verurteilen wir auf das entschiedenste jeden Versuch, uns Evangelischen eine einzige Glaubensregel als Norm aufzuerlegen. Nur im freien Kampfe der Geister, in der Anerkennung jeder ehrlich erworbenen Überzeugung kann die evangelische Kirche ihre weltgeschichtliche Mission erfüllen.“

* Statistik der Binnenschifffahrt. Der vom Kaiserlichen Statistischen Amt herausgegebene Band 168 der Statistik des Deutschen Reiches enthält die Statistik der Binnenschifffahrt im Jahre 1904. Sie besteht aus: 1. auf den Verkehr von Schiffen und Föhen auf den deutschen Wasserstraßen und 2. auf den Verkehr von Gütern (einschließlich Floßholz) auf den deutschen Wasserstraßen im Jahre 1904. Das Jahr 1904 war für die Binnenschifffahrt sehr ungünstig. Die Wasserstände waren im ganzen so niedrig, daß sie die Schifffahrt bedeutend behinderten. In den Monaten Juli und August erfolgte vielfach die vollständige Aufgabe des Betriebes. In Breslau z. B. betrug der Güterverkehr insgesamt (d. h. Eingang, Ausgang und Durchgang zusammen gerechnet) auf der Oder 2 065 000 Tonnen gegen 2 935 000 Tonnen im Jahre 1903. In Hamburg sind auf der Elbe bei Entenwärd durchgegangen zu Berg 2 327 000 Tonnen (1903: 2 695 000 Tonnen), zu Tal 1 980 000 Tonnen (1903: 3 013 000 Tonnen); hier ist also der Gesamtgüterverkehr (zu Berg und zu Tal) von 5 974 000 auf 4 307 000 Tonnen zurückgegangen.

* Ein sächsisches Gesetz über die Feuerbestattung. Dem sächsischen Landtage ist der Entwurf eines Gesetzes über die Feuerbestattung in Sachsen zugegangen. Darin heißt es u. a.: Neben der Erdbestattung ist die Feuerbestattung unter Beobachtung der Vorschriften zulässig. Eine Leichenverbrennungsanlage darf nicht in der Nähe der Kirche oder des Begräbnisplatzes einer aufgenommenen christlichen Religion errichtet werden. Zur Errichtung und Ingebrauchnahme der Anlage ist die Genehmigung des Ministeriums des Innern erforderlich. Vor der Ingebrauchnahme ist eine Betriebsordnung aufzustellen, die gleichfalls der Genehmigung des genannten Ministeriums unterliegt. Darin ist auch über die Aufbewahrung oder Ausfuhrung der Leichenreste

wurden dadurch die eigentlichen Bestimmungen der Gesellschaft nicht außer Auge verloren, im Gegenteil erweitert und gefestigt. Im Jahre 1811 fand eine Reorganisation des Verbandes statt und die damals getroffenen Bestimmungen sind im wesentlichen noch heute in Kraft. Um Mitglied zu werden, ist zunächst erforderlich, von sechs Mitgliedern eingeführt zu werden, während über die Aufnahme dann der leitende Ausschuss entscheidet. Der Eintrittspreis beträgt 400 Guineen (1 Guinee = 21 M.), und der Jahresbeitrag 20 Guineen. Dazu ist eine Bürgschaft von 5000 Pfund Sterling zu hinterlegen. Und nun kann der neue Unterwritter auf eigene Hand Versicherungen übernehmen, so viel und so hoch er will und bekommen kann. Die Geschäftsmethode ist dabei nur die, daß er für einen von den Massern angebotenen Versicherungsgegenstand, Schiff oder Ladung, oder was es sonst sein mag, gegen eine in jedem Falle besonders vereinbarte Prämie einen Anteil, gewöhnlich nur 100 Pfund, unterschreibt. So ist die Gefahr für den einzelnen nur gering. Denn obgleich er jeden Tag wohl Tausende von Wafen eine neue derartige Verbindlichkeit einget, so sind doch die eintretenden Verluste verhältnismäßig nur selten und selbst dann für ihn auf seinen kleinen Anteil nicht empfindlich. Die ganze Methode der zerstückelten Versicherung mag auf den ersten Blick einigermaßen primitiv, unendlich zeitraubend und bei dem nicht gerade beträchtlichen Vermögen einzelner Mitglieder auch nicht genügend gewährleistet erscheinen. Aber sie muß sich in der Praxis doch sehr wohl bewähren. Es ist alles so wohl geordnet, daß ein erfahrener Masser gar bald die erforderliche Anzahl von Unterschriften gesammelt hat. Dazu ist die Schiffsversicherungsform oftmals so verwickelt, daß sie sich nicht so leicht, wie etwa eine Lebens- oder Feuerversicherung, bestimmten Regeln und Tabellen anpassen läßt, sondern besser in den Händen einzelner persönlicher Versicherer bleibt. So behaupten wenigstens die Herren von Lloyd's, und jedenfalls machen sie viel umfangreichere Geschäfte als die inzwischen auch gegründeten Versicherungsgeellschaften mit ihrem großen Kapital.

Übrigens beschränken sich die Versicherungen bei Lloyd's keineswegs ausschließlich auf die Schifffahrt, sondern erstrecken sich auf alles, was die Möglichkeit eines Unfalles darbietet. Hat sich jemand auf ein geschäftliches Unternehmen eingelassen, das ihm über den Kopf zu wachsen droht, so wird er — vorausgesetzt natürlich, daß die Sache nicht bereits verfrachtet ist — an den Mitglie-

dern von Lloyd's stets einen Rückhalt finden können. Ja, und begt ein Chemann etwa Besorgnis, es könnte ihm eines Tages Zwillinge beschert werden, so nehmen die Herren von Lloyd's auch ein solches Risiko — wenigstens die daraus erwachsenden Kosten — getrost auf sich. Es gibt keinerlei Unfall, gegen den man sich bei Lloyd's nicht versichern könnte.

Es liegt auf der Hand, daß auch der Nachrichten dienst, auf den schon der Begründer des Kaffeehauses sein besonderes Augenmerk richtete, im Laufe der Jahre wesentlich vervollkommen ist. Und auch darin hat Lloyd's eine hohe Bedeutung erlangt. Von jedem Schiff der Welt, das hier einen Hafen verläßt, dort in einen eintrifft oder auch nur unterwegs irgendwo gesehen worden, wird nach Lloyd's Meldung gemacht, so daß man mit annähernder Bestimmtheit jeden Augenblick wissen kann, wo dieses oder jenes Fahrzeug sich gerade befinden dürfte, und alles dies von rund siebzehntausend Schiffen, welche in unseren Tagen die Wasser unseres Planeten durchsuchen! —

Von nicht minder großer Bedeutung ist das Klassifikations-Register, in das wenigstens alle britischen Schiffe bei Lloyd's eingetragen sind. Es lag ja nahe, daß die Unterwritter, die eine Versicherung eines Schiffes oder seiner Ladung übernehmen wollten, auch über die Seetüchtigkeit des Fahrzeuges unterrichtet sein mußten. Daher werden besondere Beamten von Lloyd's ernannt, die Schiffe zu prüfen, und daraus hat sich mit der Zeit unter Mitwirkung der Regierung ein besonderes System der Klassifizierung aller Schiffe entwickelt. In dieser Hinsicht ist allerdings das französische Bureau Veritas Lloyd's vorangegangen, und nach dem Beispiel beider hat dann seit 1898 auch der Germanische Lloyd in Berlin eine ähnliche Klassifikation deutscher Schiffe eingeführt.

Es war mir ein besonderes Vergnügen, unter Führung eines befreundeten Unterwritters leiblich den „Kaffeehaus“ in London einen Besuch abzustatten zu dürfen. Die Haupträume dieser maritimen Börse, in denen die Versicherungsgeschäfte abgeschlossen werden, sind mit dem wogenden Gedränge der Geschäftsleute nur wenig von anderen Börsen verschieden. Um so fesselnder sind aber die Nebenräume. Hier ist ein Saal mit zahllosen Abbildungen von Flaggen und den daraus gebildeten Signalen, mit Spezialkarten von Hafeneinfahrten und was sonst den Seefahrer und Seefahrtsversicherer interessiert. Und dazu gehören jedenfalls auch

die hier aufgestellten Reliquien von denwärtigen Schiffbrüchen. Dann betreten wir einen großen Raum, in dem die immerfort einlaufenden Dampfer aufgestellt und auch sofort gebucht wurden. In einer anderen Stelle wird dem Publikum über einzelne Schiffe Auskunft gegeben, nur zu oft eben über solche, die bereits in das „schwarze Buch“ eingetragen sind. Dies enthält die Unglücksfälle, die sich irgendwo zur See angetragen haben. Welche Schreden und Schauer sind diesen einfachen Aufzeichnungen oftmals vorausgegangen! Es werden ihrer jedes Jahr mehr als dreitausend gemeldet!

W. H. J. Brand.

Aus Kunst und Leben.

* Hermann Bahr, der neue Münchener Schauspiel-direktor, ist ein merkwürdiger Mensch, wenn folgende Notiz wahr ist: „Bahr veröffentlicht in der Wiener Wochenschrift „Der Weg“ das Tagebuch, das er, Erlebnisse und Ereignisse aufzeichnend, führt. Unter den Eintragungen, die seine intimen und intimsten Eindrücke bereitwillig der Öffentlichkeit preisgeben, befindet sich auch die folgende: „27. November. Kontrakt unterschrieben: vom 1. August 1906 bin ich als Oberregisseur in München. Wäre nicht unterhast dies gekommen, so wäre ich nach Berlin gegangen oder wer weiß, wohin. Aber fort. Denn mir ist in den letzten Jahren immer mehr alles, was in Österreich künstlerisch versucht wird, als ein Schwindel vorgekommen. Man kann in Wien nicht Europa spielen. Wir paar Europäer müssen abwarten, bis Österreich europäisch geworden sein wird. Der Künstler vermag nichts, dies verlangt politische Taten. Ich aber traue mir solche nicht zu. Ich kann politisch nur wünschen oder wüten. Also fort. Obgleich hat es mir immer gefaßt. Fort, bis Männer der Tat, stärker, mutiger und fester als ich, uns ein Vaterland geschaffen haben werden.“

* Eine zweite deutsche Südpolexpedition. Nach dem „Globe“ besteht die Hoffnung, daß es trotz dem Verkauf des „Gauß“ gelingen wird, eine zweite deutsche Südpolexpedition flott zu machen. Berechnet wird dabei mit dem Interesse, das Kaiser Wilhelm neuerdings der Südpolarforschung entgegen zu bringen scheint, und das, wenn es tatsächlich besteht, wohl sehr bald auch auf die Regierung und private Kreise übergehen würde. Auf dem Vorhandensein eines solchen Interesses läßt der Umstand schließen, daß der verstorbene Freiherr v. Richthofen vom

Bestimmung zu treffen. Auf dem für die Leichenverbrennungsanlage bestimmten Grundstück ist eine Leichenhalle zu errichten, in der die Leichen vor der Verbrennung untergebracht werden können. Zur Vornahme der Feuerbestattung ist in jedem Falle die Genehmigung der Disziplinargesellschaft des Bestattungsortes einzuholen. Vor Erteilung dieser Genehmigung sind folgende Nachweise zu erfordern: 1. einen den Todesfall betreffenden Auszug aus dem Sterberegister, bei außerhalb des Deutschen Reiches Verstorbenen eine amtlich beglaubigte Urkunde, 2. den Nachweis darüber, daß der Verstorbene nach vollendetem 16. Lebensjahre die Feuerbestattung angenommen hat, oder daß sie von der elterlichen Gewalt befohlen wird, 3. den Nachweis über die festgestellte Todesursache, durch die überlebenden Zeugnisse des behandelnden Arztes und des für den Sterbort zuständigen beamteten Arztes. Die Feuerbestattung ist unzulässig 1. gegen den ausdrücklichen Willen des Verstorbenen, dessen er zur Zeit des Todesbeschlusses das 14. Lebensjahr vollendet hatte, 2. gegen den Widerspruch der nächsten Angehörigen, soweit sie geschäftsfähig sind.

* **Kriminalstatistik 1904.** Nach der deutschen Kriminalstatistik hat im Vorjahre die Zahl der wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze Verurteilten im Vergleich zum Jahre 1903 nicht unerheblich zugenommen, nachdem von 1902 zu 1903 eine Abnahme erfolgt war. Es betrug nämlich die Zahl der Verurteilten 516 967 gegen 505 353 im Jahre 1903. Hiernach hat im Jahre 1904 eine Steigerung um 11 614 Verurteilte oder 2,3 v. H. stattgefunden, nachdem von 1902 zu 1903 eine Abnahme um 6093 Personen oder 1,4 v. H. erfolgt war. Bei der Zunahme des letzten Jahres ist aber einmal zu berücksichtigen, daß die Gesamtbevölkerung in derselben Zeit um etwa 1,4 v. H. gestiegen ist, sodann daß im Jahre 1904 die Einführung des Gesetzes, betr. die Kinderarbeit, zahlreiche Verurteilungen veranlaßt hat, im ganzen nämlich 1827. Nimmt man hinzu, daß die Beleidigungssachen, die zum größten Teil als Privatklagen ganz außerhalb des eigentlichen Strafverfahrens liegen und mit dem verbrecherischen Gang der Bevölkerung wenig zu tun haben, im letzten Jahre eine ganz beispiellose und unerklärliche Steigerung von 56 923 auf 60 095, also um 5,6 v. H. zeigten, so bleibt für die übrigen Sachen eine Steigerung, die gerade nur der allgemeinen Bevölkerungssteigerung entspricht.

* **Südwestafrika.** Der Gesamtverlust während des nun zwei Jahre dauernden Kolonialkrieges in Südwestafrika, gerechnet vom Beginn des Bondelswart-Aufstandes, beträgt 1997 Seelen; bei dieser Zahl sind die ermordeten Farmer eingerechnet. Die militärischen Verluste geben am übersichtlichsten nachfolgende Zahlen wieder: Gefallen 408, Wunden erlitten 34, an Krankheiten gestorben 504, vermisst 40, tödlich verunglückt 33, Summe der Toten 1109; verwundet 634, verunglückt 33, Summe der Verwundeten 668; Gesamtsumme der Verluste 1775, darunter 145 Offiziere und 13 Beamte. Der gesamte Gefechtsverlust beträgt 1166 Mann, davon 190 im Offiziersrang 224 Unteroffiziere, 812 Reiter. Der Verlust an Chargin ist recht bedeutend. Auffallend ist die hohe Zahl der an Krankheiten Verstorbenen (504), gegenüber der vor dem Feinde Gefallenen (408). Bemerkenswert erscheint auch die geringe Zahl der ihren Gefechtsverwundungen Erlegenen: von 634 Mann nur 34. Wenn man allerdings die geringe Differenz zwischen den im Gefechte Gefallenen (408) und den im Gefechte Verwundeten (634) betrachtet, wird dieses günstige Ergebnis erklärlich: Bei den nahen Gefechtsentfernungen ist eben ein größerer Prozentsatz der Treffer von Haus aus tödlich. — Außer diesen oben angegebenen Ab-

gängen sind noch etwa 1000 Mann zu rechnen, welche wegen Krankheit oder in Mefonvalenz heimgekehrt wurden.

* **Rundschau im Reich.** Das erste Petitionsverzeichnis, welches soeben im Reichstag verteilt ist, enthält 641 Nummern. Der Weltbund zum Schutze der Tiere und gegen die Vivisektion hat eine Petition mit fast 100 000 Unterschriften eingereicht, durch die das Verbot der Vivisektion und die Errichtung eines Reichstierkuchamtes verlangt wird. Die Handelskammer in Osnabrück beantragt die Einführung von Hundszwanzigpfennigsteuern aus Nickel. Ein Privatmann aus Berlin bittet um Einsetzung einer parlamentarischen Kontrollkommission für Justiz- und Verwaltungsweisen.

Die Zentralauskunftsstelle für Auswanderer hat nach dem dem Reichstag zugegangenen Bericht im ganzen 3300 Fragen beantwortet, von denen sich 1888 auf die deutschen Kolonien und 921 auf Amerika bezogen.

Zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaars beschloß die Stadt Halle a. S. für ein Versorgungshaus bedürftiger Bürger der mittleren Schichten 80 000 Mark zu stiften.

Der Kreistag in Mülheim a. Rhein beschloß in seiner gestrigen Sitzung einstimmig, eine Stiftung von 50 000 M. unter der Bezeichnung „Stiftung des Landkreises Mülheim am Rhein“ aus Anlaß der silbernen Hochzeitfeier des Kaiserpaars zu errichten. Die Stiftung soll der Bekämpfung von Volkskrankheiten, hauptsächlich der Tuberkulose, und zwar durch Unterbringung von Kranken in Heilstätten und Unterstützung ihrer Angehörigen dienen. Der Kreisausschuß soll die Verwaltung der Stiftung selbständig führen.

Ansland.

Italien.

Die italienische Auswanderung hat in der ersten Hälfte des laufenden Jahres die ungeheure Zahl von 436 600 Personen erreicht. Wenn diese Bewegung bis zu Ende des Jahres anhält, dürfte Italien im laufenden Jahre 700 bis 800 000 Personen durch Auswanderung verlieren; das ist fast soviel, wie Deutschland alljährlich an Bevölkerungszahl zunimmt. Infolge der ununterbrochenen starken Auswanderung sind in einigen Gegenden, besonders in Venetien und Calabrien, ganze Bezirke geradezu entvölkert. Nicht selten kommt es vor, daß eine ganze Gemeinde mit dem Geistlichen und dem Sindaco (Bürgermeister) an der Spitze die Fahrt zu den Hafenplätzen antreibt, um fern von der Heimat eine neue Existenz zu suchen. Die südamerikanischen Staaten, besonders Brasilien und Tripolitanien, sind das Hauptziel der italienischen Auswanderung; aber auch die Vereinigten Staaten und Kanada erhalten einen beträchtlichen Teil dieses Auswandererstromes. Mit ihren ungemessen geringen Lebensbedürfnissen bei einem erstaunlich hohen Grad der landwirtschaftlichen Leistungsfähigkeit bieten die italienischen Auswanderer in Nordafrika für das französische, in Südamerika für das deutsche bäuerliche Element eine gefährliche Konkurrenz.

Spanien.

Die antikerikale Stimmung macht sich auch in Spanien immer mehr geltend. Eben macht ein: diese Tendenz verfolgende Erzählung des berühmten Perez Galdos viel von sich reden. Die Venevente es kürzlich in seinem Schauspiel „Die Uebeltäter des Guten“ und Galdos es früher in verschiedenen Novellen und in „Electra“ getan, so zieht der letzte in einer dieser Tage

erschienenen, in dramatischer Form gehaltenen Novelle „Cesandra“ von neuem gegen die Kerikale Heuchelei und Heimtücke zu Felde, die sich durch Androhung aller möglichen Himmelsstrafen beschränkter Geister zu bemächtigen wissen, vorausgesetzt, daß sie über einen großen Geldbeutel verfügen. Typen wie die in der Novelle geschilderte Donna Juana laufen in Madrid zu hunderten herum und stiften Unheil an. Ihr Gegenstück ist Cesandra, eine stark symbolisch gehaltene Figur, die Verkörperung wahrer Humanität und Gerechtigkeit. Das Buch macht großes Aufsehen und wird lebhaft besprochen. „Cesandra“ dürfte später auch auf die Bühne kommen.

Norwegen.

Der „Voss. Btg.“ wird geschrieben: Ein Gerücht will wissen, König Haakon werde zu Weihnachten den Armen eine Million Kronen schenken. Worauf sich das Gerücht stützt, mögen die Götter wissen. Schon vor einiger Zeit hieß es allerdings, König Haakon werde von dem Erbteil, das ihm aus dem reichen Vermögen der dänischen Kronprinzessin zufällt, einen Vorschuß von 19 Mill. Kronen erhalten. Aber bis jetzt ist dies noch nicht geschehen. Kürzlich war auch schon die Frage eines etwaigen Beitrags des Königs Haakon für das Nationaltheater angeschnitten worden, indem verlaute, Björnsterne Björnson hätte den König um einen Zuschuß von 60 000 Kronen gebeten. Ein Blatt wies darauf hin, daß König Oskar 10 000 Kronen gegeben habe und hielt einen Beitrag von 20 000 Kronen als reichliche Bezahlung für die Königsloge. In Dänemark findet man jedoch auch diesen Betrag für Norwegen noch zu hoch, da König Christian nur 20 000 Kronen für seine Loge im königlichen Theater zu Kopenhagen zahlte.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 28. Dezember.

Die neuen Bahnhofsanlagen und die Bahnbauten im Rührlal.

Schon jetzt zeigt sich das imposante Empfangsgebäude unseres neuen Hauptbahnhofs in seinen gewaltigen und imponierenden Formen. Auf dem Mittelbau, sowie auch auf dem Westflügel sind bereits die Dachgebälke aufgeschlagen. Mit der Herrichtung der Bahnsteige, sowie mit der Montage des Hallenbaues wird voraussichtlich auch bald begonnen werden. In dem Rayon des Hauptbahnhofs ist zurzeit ein gewisser Stillstand eingetreten; anscheinend muß die Fertigstellung der Anlagen im Vordergrund erst abgewartet werden, um die Verbindung der neuen Geleise mit den neuen Linien bewerkstelligen zu können. Auch die Kanalisierung des Salzbaues von der Wilhelmstraße bis zum Schlachthaus, an welcher zurzeit mit Hochdruck gearbeitet wird, muß ebenfalls erst fertiggestellt sein, um eine zweckmäßige Weiterarbeit zu ermöglichen. Große Mühe und Arbeit erfordert die Anlage des zweiten Geleises für die Strecke Wiesbaden-Mosbach, dieselbe erhält dem jetzigen Bahnkörper gegenüber eine allmählich steigende Höhenlage und muß über die Linien Mainz, Frankfurt und Rheingau hinweggeführt werden. Eine ganze Reihe kolossaler Zement- und Eisenbauten, als Überführungen, sind hier notwendig geworden, und der Laie kennt sich in diesem Labyrinth gar nicht aus, welche das sogenannte Geleisedreieck mit seinen unzähligen Bauten bildet. Wenn wir uns nun der Curve zu, wo noch ein reges Leben und Wirken zu beobachten ist, um die dort projektierten Um- und Neubauten ihrer Verwirklichung entgegen zu führen. An dem neuen Empfangsgebäude des neuen Bahnhofs Viebrich-Str. sowie

Kaiser beauftragt war, ihm über die bisherigen Ergebnisse der Südpolarforschung und ihre künftigen Aufgaben Bericht zu erstatten. In dem kürzlich auf Wunsch des Kaisers veröffentlichten Bruchstücke der Arbeit hat Professor v. Richtshofen die Frage nach einer Fortsetzung der Expedition nicht mehr beantwortet; man erkennt aber doch klar, daß der Standpunkt des berühmten Geographen nur der gewesen ist: Die Südpolarforschung muß fortgesetzt werden.

ii. **Archäologische Entdeckungen in Palästina.** Die der „Independance belge“ aus Vervins geschriebene wird, haben die Ausgrabungen, die überall im Orient vorgenommen werden, in Tell-Minnad in Palästina ein sehr glückliches Ergebnis gehabt, indem Verhältnissen, in denen Porzellan und Mosaiken hergestellt wurden, zutage gefördert worden sind. Die Größe der Anlage führt zu der Vermutung, daß diese beiden Hauptartikel der alten syrischen Industrie ausschließlich in Palästina hergestellt wurden. Man hat dort auch ein schönes, völlig erhaltenes Haus entdeckt, das sehr mannigfache und sehr interessante Werkzeuge und Möbel enthielt; auch die Leichen von einer Frau und fünf Kindern wurden darin gefunden. Diese haben kostbare Schmuckstücke und andere kleine Gegenstände von künstlerischem Geschmac an ihren Gewändern. Außerdem hat man dort einen schönen Altar in griechischer Bronze gefunden, der bisher einzig in seiner Art ist, daneben eine Anzahl von zerbrochenen Töpfchen und drei vollständige, die kleine kananäische Schriftzüge tragen. Alle diese Gegenstände werden von den Ausgrabungen leitenden Gelehrten als sehr wertvolle Beiträge zur Kulturgeschichte des Landes angesehen.

iii. **Ist der Typhus ansteckend?** Der Typhus wird allgemein zu den ansteckenden Krankheiten gerechnet, aber es ist fraglich, in wie weit diese Anschauung zutrifft. Das „Journal der Amerikanischen Medizinischen Vereinigung“ stellt verschiedene ärztliche Äußerungen zur Aufklärung dieses Punktes zusammen. An erster Stelle wird Dr. Vaughan genannt, dessen Äußerung folgendermaßen lautet: „Ich habe früher die Ansicht gehabt, daß 95 v. H. der Typhuskrankungen durch Trinkwasser vermittelt werden, aber die Erfahrungen der Kommission, die vom Kriegsministerium zur Erforschung des Ursprungs und der Verbreitung des Typhus in den Feldlagern während des spanisch-amerikanischen Krieges eingesetzt wurde, haben mich zu einer gründlichen Änderung meiner Anschauung geführt. Ich bin jetzt der Meinung, daß die Ausbreitung des Typhus

wesentlich durch persönliche Verührung erfolgt. Nach den Beobachtungen bin ich zu dem Schluß gelangt, daß unter den Verhältnissen, die in Feldlagern obwalten, die persönliche Verührung für die Übertragung der Krankheit in etwa 66 v. H. aller Fälle verantwortlich zu machen ist.“ Auch die bedeutende ärztliche Fachzeitschrift stimmt dafür, daß der Typhus leicht durch andere Mittel als die Ansteckung durch Wasser verbreitet werden kann, obgleich letztere wohl doch der häufigste Ursprung von plötzlichen epidemischen Ausbrüchen der Krankheit ist. Immerhin darf man die ansteckende Kraft des Typhus nicht so auflassen, als ob schon die bloße Gegenwart einer an sich empfänglichen Person in der Nachbarschaft eines Typhuskranken gefährlich sei. Die Typhusbakterien werden von den Kranken durch die Verdauungsprodukte, seltener durch den Harn und noch seltener durch den Auswurf ausgeschieden. Daher hängt es ganz von der Vorsicht und Sauberkeit ab, ob sich die Krankheit der Umgebung mittelst oder nicht. Freilich muß noch besonderer Bedacht auf die immer scharfer erkannte Tatsache gerichtet werden, daß Fliegen den Krankheitskeim verschleppen, auf Nahrungsmittel übertragen und so eine Ansteckung herbeiführen können.

* **Frankfurter Stadttheater.** (Spielplan.) Opern: 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 11

an dem am Landgraben vorgesehenen Beamtenwohnhaus sind die Maurerarbeiten bereits über das Fundament hinaus. Auch der zur Personenunterführung vorgesehene Tunnel ist bereits bis an die Geleise der Rheinbahn ausgehoben, doch wird seine Weiterführung von der nördlichen Bahnseite aus, wo die Bahnsteige bereits vorgelegt sind, erfolgen müssen, da unter den im Betrieb befindlichen Geleisen her die Erdarbeiten nicht ausgeführt werden können, bis eine stufenweise Verlegung derselben geschehen ist. Auf der östlichen Seite wird die Ausschachtung des vor kurzem angekauften Geländes eifrig betrieben, wie auch der Tunnelbau der Dyckerhoff'schen Privatförderbahn rüstig vorwärts schreitet. An der Armenruh-mühle wird zurzeit der Damm der Strecke Curve-Sandgrube weiter aufgeführt. Das Füllmaterial wird aus dem Einschnitt in der Nähe der Sandgruben gewonnen und auf dem auf dem neuen Bahnkörper verlegten Notgeleise befördert. Der Salzbad mußte hier eine Strecke weit umgelegt werden, da ein Teil des alten Bettes mit zugesüttet wird. Der Durchbruch des neuen Mühlweges ist bei dem Wüth'schen Bierkeller nun auch fertig und steht der Befestigung dieses neuen Straßenteils nichts mehr entgegen. Es dürfte demnach wohl zu erwarten sein, daß die gesamten Bahnanlagen noch im Laufe des Jahres 1906 fertiggestellt und betriebsfähig werden. W.

Ist die unheilbare Krankheit eines Verlobten ein wichtiger Grund zum Rücktritt vom Verlöbniß?

Nach § 1298 Abs. 1 des B. G. B. hat ein Verlobter, der von dem Verlöbniß zurücktritt, dem anderen Verlobten oder dessen Eltern, sowie dritten Personen, welche an Stelle der Eltern gehandelt haben, den Schaden zu ersetzen, der dadurch entstanden ist, daß sie in Erwartung der Ehe Aufwendungen gemacht haben oder Verbindlichkeiten eingegangen sind. Nach Abs. 3 der vorerwähnten Gesetzesbestimmung tritt diese Ersatzpflicht nicht ein, wenn ein wichtiger Grund für den Rücktritt vorliegt. Der 5. Zivilsenat des Kölner Oberlandesgerichts hat nun durch eine Entscheidung vom 25. November d. J. dahin entschieden, daß ein derartig wichtiger, zum Rücktritt vom Verlöbniß berechtigender Grund darin zu erblicken ist, wenn ein Verlobter an einer unheilbaren Krankheit leidet, selbst wenn dem rücktretenden anderen verlobten Teile diese Tatsache vor der Verlobung bekannt gewesen sei. Es handelt sich um folgenden Fall: Die inzwischen verstorbene Tochter einer Rentnerin zu Düsseldorf hatte sich zu Ostern 1900 mit einem Ingenieur öffentlich verlobt. Anfang Dezember 1901 trat der betreffende Ingenieur von der Verlobung zurück, weil seine Braut an einer unheilbaren Lungenüberkultose litt. Diese Krankheit bestand jedoch schon vor der Verlobung, und sie war, wie in dem Prozeßverfahren durch die Beweisnahme festgestellt worden ist, dem rücktretenden Bräutigam vor der Verlobung wohl bekannt. Die Gegenpartei behauptet, daß letzterer sich aus anderen niedrigen Beweggründen zum Rücktritt von der Verlobung habe bewegen lassen. Die Mutter der verstorbenen Braut klagte hierauf den Ingenieur auf Ersatz des Schadens ein, der ihr dadurch entstanden sei, daß sie in Erwartung der eingegehenden Ehe Aufwendungen gemacht habe, die nachher für sie zwecklos gewesen seien. Das die Klage abweisende Urteil des Kölner Landgerichts wurde durch eingangs genannte Entscheidung des Kölner Oberlandesgerichts bestätigt. Es geht dabei von folgenden rechtlichen Erwägungen aus: Das Leiden der Braut bildete einen wichtigen Grund zum Rücktritt im Sinne des § 1298 Abs. 3 B. G. B., da das Leiden der Tochter der Klägerin eine schwere Lungenkrankheit war, die Aussicht auf Heilung in absehbarer Zeit nicht bot. Was nun die Frage anbetrifft, ob der Beklagte auf die Krankheit der Braut als Grund zum Rücktritt auch dann sich berufen kann, wenn er, wie die Klägerin behauptet und zu Beweis stellt, vor Eingehung des Verlöbnisses volle Kenntnis von dem Bestehen des Leidens und von der Natur und Schwere desselben gehabt hat, so ist dieselbe zu bejahen. Stünde allein die Rücksicht auf den Beklagten selbst in Frage, so würde demselben freilich die Berufung auf die Krankheit als Grund zum Rücktritt nicht zu gestatten sein, da er durch sein früheres Verhalten an den Tag gelegt hat, daß er in dem Bestehen des Leidens keinen Hinderungsgrund sehe, und er nichts dafür geltend gemacht hat, daß er jetzt etwa besondere Gründe zur anderweitigen Beurteilung der Sache habe. Allein die für die Lage des Beklagten in Betracht kommenden, gegen die Heirat sprechenden Erwägungen sind wesentlich mitbegründet in den Rücksichten auf die Braut und etwaige der Gefahr ererbten Siechtums ausgeglichene Nachkommenschaft. Der Pflicht und des Rechts, diese Rücksichten zu beachten, kann der Verlobte nicht dadurch ledig werden, daß er selbst bei Eingehung des Verlöbnisses und später dieselben außer acht gelassen hat. Ob diese, einen wichtigen Grund zum Rücktritt bildenden Erwägungen tatsächlich für den Beklagten bestimmend gewesen sind, oder ob er sich von anderen, niedrigen Motiven hat leiten lassen, ist für die Frage der Anwendbarkeit des § 1298 Abs. 3 ohne Belang; es genügt das objektive Vorbringen eines wichtigen Grundes zur Ausschließung der Ersatzpflicht. Ebenso ist es ohne Belang, ob dem Beklagten der Vorwurf der leichtfertigen Eingehung des Verlöbnisses in Hinsicht seiner selbst und in Hinsicht dessen, was er anderen schuldig war, zu machen ist. Denn das Gesetz hat die beim Vorliegen eines wichtigen Grundes gegebene Wirkung des Rücktritts der Ersatzpflicht für den Fall ausgeschaltet, daß der Zurücktretende den Grund der Eingehung des Verlöbnisses kannte oder kennen mußte. Anmerkung des Berichterstatters: Der allgemeinen sittlichen Volksanschauung wird dieser Richterspruch schwer verständlich sein, denn sie erblickt zweifelsohne in der Handlungsweise des Bräutigams, der von dem Verlöbniß zurücktritt, weil seine Braut schwer krank ist, trotzdem ihm diese Tatsache vor der Verlobung bereits bekannt war und ihn wahrscheinlich andere Motive zu dem Verlöbnißdrücke leiteten, eine unmoralische Handlungswelt. Das Oberlandesgericht scheint aber aus Zweck und Sinn der gesetzlichen Bestimmung des § 9 des Bürgerlichen Gesetzbuches nicht richtig ersatz zu haben,

indem es sich auf den Standpunkt stellt, daß zur Ausschließung der Ersatzpflicht das objektive Vorbringen eines wichtigen Grundes genügt, also subjektive Momente überhaupt nicht mitzupreisen. Wenn das Gesetz eine Klage auf Erfüllung des Eheversprechens in der Art zuließe, daß ein Verlobter durch gerichtliches Urteil gezwungen werden könnte, die Ehe, deren Eingehung er versprochen hat, mit dem anderen verlobten Teile abzuschließen, so wäre allerdings die Rechtsaufhebung des Oberlandesgerichts begründet, denn dann würde in der Tat zur Berechtigung des Rücktritts von der Verlobung die objektive Tatsache genügen, daß die abzuschließende Ehe für die Eheleute und die zu erwartende Nachkommenschaft Gefahren nach sich zieht. Der § 1298 des Bürgerlichen Gesetzbuches, über dessen Anwendung das Oberlandesgericht zu entscheiden hatte, hat aber lediglich eine vermögensrechtliche Bedeutung. Der von der Verlobung rücktretende Teil muß dem anderen Teil den Schaden ersetzen, der diesem dadurch entsteht, daß er in Erwartung der infolge des Rücktritts nicht abgeschlossenen Ehe Aufwendungen gemacht hat, sofern kein wichtiger Grund zum Rücktritt vorliegt. Bei dem rein vermögensrechtlichen Charakter dieser Bestimmung kann der Begriff „wichtiger Grund“, wie das Oberlandesgericht es tut, nicht ausschließlich dahin interpretiert werden, daß es genügt, wenn der Grund ein solcher ist, daß durch denselben nachgewiesen wird, daß die eingegebene Ehe sittliche und körperliche Gefahren für die Eheleute selbst und die zu erwartende Nachkommenschaft nach sich zieht, ganz gleichgültig, ob den einen oder anderen Teil dabei ein Verschulden trifft oder nicht. Der Gesetzgeber wollte vielmehr offenbar, daß, wie überall, wo es sich um Ersatz eines zugefügten Vermögensschadens handelt, die Frage des subjektiven Verschuldens durch den Richter geprüft werden soll. Das Oberlandesgericht hätte also in diesem Falle unseres Erachtens den an sich wichtigen Grund zum Rücktritt vom Verlöbniß dadurch ausräumen müssen, daß der Beklagte nachgewiesenermaßen vor der Verlobung von der schweren Krankheit seiner Braut Kenntnis hatte.

— **Tägliche Erinnerungen.** (28. Dezember.) 1798: S. P. A. Damerow, Psychiater, geb. (Stettin). 1812: Jul. Rich, Komponist, geb. (Berlin). 1835: D. E. Stöber, Dichter, † (Strasbourg). 1849: Fürst Gerbert Bismarck geb. 1850: Macaulay, engl. Historiker, † Kensington).

o. **Personalnachrichten.** Herr Eisenbahn-Stationskassen-Mendant S. Graß hier ist der Titel Rechnungsrat verliehen worden. — Dem expedierenden Sekretär Wallauer beim Oberverwaltungsgericht in Berlin, vorher bei der hiesigen Kgl. Regierung, ist der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden.

o. **Justiz-Personalien.** Herr Amtsgerichtsrat Dr. Kollmann ist hier wurde zum 1. Januar als Landgerichtsrat an das Landgericht hier versetzt. — Herr Justizamwalter Schreier zu Neuwied wurde dem Amtsgericht hier und Herr Justizamwalter Salzer zu Frankfurt a. M. dem Amtsgericht zu Königsberg als Bureauhilfsarbeiter überwiesen.

— **Ordensauszeichnungen.** Durch Allerhöchsten Erlaß vom 13. d. M. ist genehmigt worden, daß die Bestimmungen der Kabinettsorder vom 22. April 1864, wonach die für Verdienst vor dem Feinde verliehenen Orden mit Schwertern an einem schwarzen, weiß eingefaßten, bezw. gestreiften, von Militäroberbeamten an einem weißen, schwarz eingefaßten Bande zu tragen sind, fortan auch auf diejenigen Offiziere und Beamten der kaiserlichen Schutztruppen, der asiatischen Besatzungstruppen und sonstiger im Auslandsdienst verwendeten Truppenverbände Anwendung finden, welche anderen deutschen Bundesstaaten angehören. Zugleich ist diesem Allerhöchsten Erlaß rückwirkende Kraft auf alle vorangegangenen gleichartigen Fälle der Dekorierung beigelegt worden, dergestalt, daß die betreffenden Offiziere und Beamten berechtigt sein sollen, das schwarz-weiße, bezw. weiß-schwarze Band der Ordensauszeichnung sich zu beschaffen und anzulegen. Doch ist der Generalordenskommission in jedem einzelnen Falle hiervon Anzeige zu erstatten.

— **Märchen-Abend.** In der „Loge Plato“ wird am 3. Januar der Königl. Hofchauspieler Hermann Wallentin seinen schon für die Weihnachtszeit geplanten Märchen-Abend für jung und alt zur Ausführung bringen. Neben alten, lieben und besten bekannten Märchen und Geschichten von Grimm, Andersen u. a. werden auch einige neue, preisgekrönte und stimmungsvolle Märchen zum Vortrag gelangen. Außerdem enthält das reichhaltige, abwechslungsreiche Programm außer volkstümlichen Gedichten und Liedern noch eine Anzahl der besten, für die Jugend ausgewählten Dichtungen von Villon und Gustav Falke. Das Nähere über den interessanten Abend bringen die Notizen und der Anzeigenteil in diesen Tagen.

— **Aufhebung der Paketbestellung an Sonn- und Feiertagen.** Vom Februar 1906 ab wird bei sämtlichen Postanstalten — abgesehen vom Weihnachts-, Oster- und Pfingstverkehr und von durch Elfboten zu bestellenden Paketen — an Sonntagen und an den Feiertagen, an denen der Schalterdienst beschränkt ist, eine Paketbestellung nicht mehr stattfinden. Den Paket-Abholern ist die Abholung an den Sonntagen während der Schalterdienststunden unbenommen; auch Nichtabholern ist die Abholung an den Sonntagen gestattet, vorbehaltlich des Widerrufs für den Fall, daß aus zu umfangreicher Abholung wesentliche Unzulänglichkeiten entstehen. Fällt ein Feiertag auf einen Samstag oder einen Montag, so haben die Oberpostdirektionen je nach der Bedeutung des Feiertags für den betreffenden Ort selbstständig zu bestimmen, ob die Paketbestellung an dem Feiertage oder an dem Sonntage zu ruhen hat.

— **Aufruf für die notleidenden Deutschen Rußlands.** Eine große Anzahl hoch angesehener Männer aller Berufsstände erläßt folgenden Aufruf: Die besagten werten Ereignisse in Rußland haben über unzählige Bewohner des Landes unglückliches Unglück gebracht: Tausende sind völlig verarmt; andere, die bisher fleißig ihrem Berufe nachgingen, stehen in bitterster Not mitleid am Markt. Das gilt in erster Reihe von den zahlreichen Deutschen im russischen Reich. Unzählige von ihnen sind ohne jedes eigene Verschulden plötzlich brotlos ge-

worden und stehen inmitten erregter, ihnen zum Teil feindlich gesinnter Volksmassen hilflos da. Sie alle hoffen auf uns, die Deutschen im Reich, sie hoffen, daß wir unsere Volksgenossen nicht im Stich lassen, für ihre Not offene Herzen haben werden und offene Hände. Um ihre Not zu lindern, hat sich der unterzeichnete Völkerausfluß zur Unterstützung der notleidenden Deutschen Rußlands gebildet. Wir wenden uns mit der Bitte um Unterstützung an alle Kreise des deutschen Volkes. Wer immer im sicheren Frieden des Deutschen Reiches seinem Beruf nachgeht und seines friedvollen Seins froh wird, der gedanke unserer unglücklichen Volksgenossen in Rußland, die in einer furchtbaren Gegenwart einer nicht leicht noch schrecklicheren Zukunft entgegensehen. Wir können ihnen helfen, und wir werden ihnen helfen, jeder nach seinen Mitteln. An deutsche Herzen hat sich noch kein unglücklicher Volksgenosse vergeblich gewandt. Lassen wir uns gewiß! Geldsendungen (Einzel- und Sammelgaben) werden an die Hauptstammstelle, die Königl. Seehandlungshauptkasse zu Berlin, Markgrafenstraße 46 a, unter der Bezeichnung „Für die notleidenden Deutschen Rußlands“, Zuschrift an Herrn Dr. v. Behr, Rechtsanwalt, Berlin W., Ansbacherstraße 55, erbeten. (Folgen die Namen.) — Auch die Redaktion des „Wiesbadener Tagblatts“ nimmt Beiträge zur Übermittlung an die Hauptstammstelle entgegen.

— **Gefelle und Frau Meisterin.** Auf eigentümliche Weise ist ein Rekrut des 2. Nass. Infanterie-Regiments Nr. 88 vord. Kriegsgericht gekommen. Er war bis zu seiner Einstellung Gefelle bei einem Kürschner in Homburg und wohnte im Hause. Als nun die Frau Meisterin eines Tages im Frühjahr seine Stube nachsah, entdeckte sie einige Sachen aus dem Laden: zwei Felle, ein Paar Handschuhe, einige Kragen und Halsbinden. Die hatte sich der junge Mensch angeeignet, weil ein älterer Gefelle zu ihm sagte, wenn er etwas brauche, dann könne er sich's ja aus dem Geschäft nehmen. Auf den Vorhalt des Meisters gab der Gefelle sofort die noch verwendbaren Sachen zurück; für die anderen ließ er sich den Betrag am Lohne abziehen und die Sache war erledigt. Einige Monate nachher geriet die Meisterin, die, wie ihr Mann sagt, ein bißchen sehr hitzig ist, mit dem Gefellen in Streit, und als dieser ihr die Antwort nicht schuldig blieb, sagte sie vor Zeugen zu ihm: „Sie müssen ganz ruhig sein; Sie haben doch gestohlen“. Das kränkte den Gefellen, er ging hin und verklagte die Frau Meisterin wegen Beleidigung. Auf Zureden des Meisters zog er zwar die Klage wieder zurück, aber die Meisterin hatte bereits eine Anzeige an die Staatsanwaltschaft wegen Diebstahls gegen den Gefellen erstattet, und diese konnte nicht zurückgenommen werden. So brachte der bisher unbescholtene junge Mann bei seinem Eintritt ins Militär eine Anklage wegen Diebstahls in vier Fällen mit. „Ich hab ihm ja die Kleinigkeiten schon lang verziehen“, sagt sein Meister vor dem Kriegsgericht, „aber beim Herrn Staatsanwalt muß ich doch die Wahrheit sagen“. Der Anklagerichter meint, eine Verurteilung müsse zwar erfolgen, aber die geringste zulässige Strafe sei in diesem Fall ausreichend. Das Gericht ist der gleichen Ansicht und erkennt wegen der vier Diebstähle auf insgesamt drei Tage Gefängnis.

— **Postanweisungsverkehr mit Hongkong und China.** Vom 1. Januar 1906 ab sind Postanweisungen nach Hongkong, sowie nach den britischen Postanstalten in Hoikow (Klung-Schow) und Pin Kung Island (Wei-hai-weh, China) von den Absendern nicht mehr in britischer, sondern in deutscher Währung auszustellen. Die bisherige Vermittlung über London kommt für diese Postanweisungen in Wegfall; die Auszahlung erfolgt deshalb ohne Gebührenabzug nach dem in Hongkong beim Eingang der deutschen Überweisungsliste geltenden Tageskurs.

— **Eine hübsche Postkarte,** die den Mittelbau unserer neuen Kurhauses in ornamentaler Umrahmung zeigt, hat unser heimischer Zeichner Georg Gever in seiner geschmackvollen, kräftigen Art als Neujahrskarte gezeichnet. Die Inschrift lautet: Zum Jahreswechsel 1905/06. Der werdende Kurhaus-Neubau zu Wiesbaden. Frohes Neujahr! Das ansprechende Blatt dürfte gewiß zahlreiche Käufer finden.

— **Folgende Steuervorschläge für das Jahr 1906** macht ein Abonnent der „Deutschen Warte“:

Besteuert den Hochmut, besteuert den Reiz,
Besteuert das Proben und Pfaffen,
Den Geiz und die Unarmherzigkeit,
Das persönliche Schimpfen bei Wahlen;
Besteuert die Faulheit, den Müßiggang,
Besteuert zumal jene Stümper,
Die täglich uns peinigen stundenlang
Mit dem Klaviergeklapper!
Besteuert vor allem die Schleißen auch stark,
Die schmutzigen Regenschirme,
Ein jeder Zoll koste bar zwanzig Mark —
Bei, war da ein Geld zu verdienen!
Besteuert das Tragen von Vogelbrut
Auf Damenhüten und Mützen!
Besteuert die Junggefallen gut . . .
Es bleiben viel Jungfrauen sitzen!
Besteuert den Jop und den Schendrian,
Besteuert die Schreier und Schwächer,
Besteuert die Selbstsucht, den Größenwahn,
Die Schmeichler, Krakeeler und Deger!
Die Heuchler, die gleich die Augen verdreh'n,
Besteuert die Splitterrichter,
Die ehrschneidend auf Schleichwegen geh'n,
Und sonstiges schnödes Gesindel!
Besteuert die Pantser, die uns den Wein
Und andre Getränke verderben,
Die Tausende, welche durch Kurpfuscherei
Und Schwindel sich Reichum erwerben!
Besteuert die Gigerl, die Simpele,
Besteuert auch die Kofetten,
Besteuert die Pferdeschinderei,
Das Spielen, Rennen und Wetten!
Besteuert die Falschheit, den Lug und den Trud,
Besteuert das Weiskreiten —
Dann habi ihr Geldmittel übergenug,
Die Kosten des Reichs zu bestreiten!

— Eine Millionenerbschaft. Die Reinhardtsche Millionenerbschaft hält fortgesetzt den ganzen südlichen Odenwald in Atem. Am letzten Sonntag fand in Medardus eine Versammlung statt, zu der etwa 200 „Reinhardt“ aus Baden, Hessen, Württemberg und der Pfalz erschienen waren. Es wurde beschlossen, die Agenten A. Bloß und A. Leiber in Leipzig mit den nötigen Vollmachten zu versehen und mit der Führung der Angelegenheit zu betrauen. Auch über die Teilung der Erbschaft sind die Reinhardt schon einig geworden. Vorerst, bis die Millionen eintreffen werden, soll der Stammbaum der Familie aufgestellt werden. Ob bei der Sache wirklich etwas herauskommt, wird die Zukunft zeigen.

o. § 175. Wegen Vergehens gegen § 175 des Strafgesetzbuches ist gegen einen Beamten und einen bei derselben Behörde angestellten Bediensteten ein Strafverfahren eingeleitet worden. Beide wurden nämlich in der Anklage bei dem verbotenen Treiben betroffen. Während der Feiertage wurde eine andere hiesige Persönlichkeit festgenommen, die in einer hiesigen Badeanstalt einen größeren Knaben, wie man annimmt, in unsittlicher Absicht, an sich zu locken suchte. Der Knabe machte seinem Vater Mitteilung hiervon, der wieder die Kriminalpolizei verständigte. Da es sich jedoch erst um einen Versuch oder eine Beleidigung des Knaben handelte, so wurde der Festgenommene wieder auf freien Fuß gesetzt.

o. Raubversuch. Der Heizer Schön aus Hanau, der mit einigen Bekannten am zweiten Feiertagabend in einer hiesigen Wirtschaft beim Kartenspiel sein ganzes Geld verloren hatte, suchte einen der Mitspielenden, dem er sich auf dem Heimweg angeschlossen hatte, seiner Burschenschaft zu berauben. Die hiesige Quersfeldstraße hielt er für geeignet zu dem räuberischen Überfall, denn hier fiel er über seinen Freund, der ihm kurz vorher noch ein Nachtquartier angeboten hatte, her, schlug ihn zu Boden und suchte ihm das Portemonnaie aus der Tasche zu reißen. Der Überfallene wehrte sich dagegen mit allen Kräften und rief um Hilfe. Die Missetäter hörte ein in der Nähe befindlicher Schuhmann, der herzuwühlte und den Räuber festnahm.

— Zehn Gebote für Männer. Das „Dessauer Volksblatt“ veröffentlicht die folgenden „Zehn Gebote für die Männer“. 1. Bedenke stets, daß du wohl der Herr deines Hauses sein sollst, aber nicht sein Tyrann. 2. Vergiß nicht, daß deine Frau kein Engel, sondern ein menschliches Wesen mit allerlei Unvollkommenheiten ist, die du mit derselben Geduld ertragen mußt wie sie die deinigen. 3. Denke daran, daß die Frau meistens körperlich viel schwächer ist als der Mann und unter den täglichen anstrengenden Pflichten des Haushaltes oft nur mit geduldiger Überwindung ihrer körperlichen Schwäche arbeitet. 4. Wenn du diese Pflichten nicht bis ins kleinste kennst, so gibst du dir das noch kein Recht, sie geringer zu achten als die deinigen: Braucharbeit sieht man meistens erst dann, wenn sie liegen bleibt. 5. Halte dir öfter den Spruch vor:

„Leicht überläßt der edle Mann
Das, was er selbst nicht machen kann.
Verleumert unter das seine
Derabsicht's der Gemeine.“

6. Gib deiner Frau gesondertes Geld für die Wirtschaft und für ihre persönlichen Bedürfnisse. Laß sie die Sorgen für die täglichen Lebensbedürfnisse nicht ganz allein tragen, sondern bethilich hin und wieder freundlich mit ihr, wo etwa Einschränkungen möglich sind. Geht dann, wo es nötig ist, beide etwas von teuren Gewohnheiten auf und bedenke, daß der eigene Herd uns immer lieber wird, mit je größeren Opfern wir seinen Besitz erhalten müssen. 7. Habe hin und wieder ein freundliches Lob für die Geschicklichkeit deiner Frau im Haushalt und ein zärtliches Wort für sie. Es tut ihr unbeschreiblich wohl, wenn sie es vielleicht auch nicht sagt. Für Sorgen und Mühen für dein Wohl geschieht dann mit doppelter Freudigkeit und bist ihr über manche Stunde hinweg, wo du im Geschäftsbüro und unter sonstigen Sorgen dich einmal wenig gerecht zeigst. 8. Laß die Gerechtigkeit auch im Hause deine vornehmste Tugend sein und habe keine Lieblichkeit unter deinen Kindern, die vielleicht das Schmeicheln besser verstehen als die zurückhaltenden. Das fränkt das Mutterherz sehr. 9. Frage deine Frau nach dem Grunde ihrer Handlungsweise, ehe du tadelst. Tadel sie aber niemals in Gegenwart deiner Kinder, sondern sei dann stets einig mit ihr. Du machst ihr sonst die Erziehung sehr schwer, die bei deiner häufigen Abwesenheit fast ganz auf ihren Schultern liegt. 10. Habt ihr einen Streit oder ein Mißverständnis gehabt, so denkt an das alte schöne Wort: Laßt die Sonne nicht untergehen über euren Zorn! Versöhnt euch heizzeiten, ehe es zu spät wird, und macht unter euch aus, abwechselnd das erste Wort zum Guten zu sprechen!

— Weihnachtsfeier im Rettungshaus. Am Samstagabend fand in dem festlich geschmückten Räume der Schulsäle die Weihnachtsfeier statt. Eine große Zahl Kinder hatte sich hier versammelt, um die von den vielen Wohltätern der Anstalt auch diesmal zu reichlich gespendeten Gaben in Empfang zu nehmen. Unter dem brennenden Christbaum begann die einfache und doch erhabene Feier.lieder und Gebichte, exakt und rein vorgetragen, wechselten miteinander ab. Herr Vikar Tiedlenburg schloß die Feier mit einer Ansprache. Hieran reihte sich die Verteilung der Gaben, welche in geordneten Reihen zu beiden Seiten des Saales auf weiß gedeckten Tischen aufgestellt waren. Groß war die Freude der Kinder, als sie nun endlich ihre lang-erwarteten Wünsche erfüllt sahen. Mit leuchtenden Augen und freudiger Erregung eilten sie zu ihren Plätzen, um ihre Gaben in Empfang zu nehmen. Hätten die frühlichen Geber die Freude der Kleinen sehen können, welche sie ihnen durch ihre Willigkeit bereiten halfen, sie wären gewiß für ihre Gaben belohnt worden. Die Teilnehmer verließen die Anstalt mit dem Gefühl, daß hier ein Kind nach Leib und Seele gedeihen kann. Das gesunde Aussehen der Höglinge und die Ordnung und Sauberkeit in allen Räumen des Hauses bieten genügende Garantie dafür.

— Kraft und Schönheit. Am 25. November hielt hier im Kasinoale der rühmlich bekannte und die moderne Körperkultur höchst verdiente Dame J. P. Müller über sein gymnastisches System einen Demonstrationsvortrag, welcher, wie aller Orten, auch in Wiesbaden außerordentlich stark besucht war. Von den Tänzenden, welche in großer Spannung und Schaulust damals dem Vortrage und der Vorführung zuhörten und aufstanden, nur wenige ließen sich die Erhaltung der Gesundheit zu wichtigen Übungen selbst ausführen, geschweige denn mit Konsequenz tagtäglich ausführen würden, war nur — gemäß dem Trägheitsgesetz — schon während des Vortrages klar. Sonst hätten auch die von

Herrn Turnlehrer Sauer in dankenswerter Weise veranstalteten Kurse noch viel stärker besucht gewesen sein müssen. Diejenigen, welche diese Kurse absolviert haben, waren sehr befriedigt von den Erfolgen, sie haben alle an sich selbst die überaus günstigen Wirkungen der Übungen auf ihren Gesundheitszustand und namentlich auch ihre Muskulatur schon nach den ersten Stunden des von Herrn Sauer in gewissenhafter und sachverständiger Weise geleiteten Kurzes beobachten können. Daß solche sachverständige Anleitung aber durchaus notwendig ist, liegt für jeden, der das Mäuserische System einer genauen Prüfung unterzogen hat, auf der Hand. Und die Erfahrung bestätigt dies, denn denjenigen, die überhaupt die Übungen ohne solche Führung vorgenommen haben, werden nur wenige dieselben mit der rechten Ausdauer und die allerwenigsten in der richtigen Weise durchgeführt haben, und damit ist schon die beabsichtigte Wirkung durchaus in Frage gestellt. Es ist daher allen, denen es um rationelle Befestigung ihrer Gesundheit und Steigerung ihrer Körperkräfte zu tun ist — und das sollte doch wahrhaftig bei jedem vernünftigen Menschen der Fall sein — dringend zu empfehlen, diese Kurse nach dem Mäuserischen System durchzumachen. Herr Sauer wird in seiner Wohnung, Beiraminstraße 3, in den ersten Tagen des Jahres wieder neue Kurse eröffnen, und zwar außer den Stunden für Erwachsene von jetzt an auch solche für Kinder, was sehr zu begrüßen ist, denn etwas so Gutes und Gesundheitsförderndes kann man nicht früh genug treiben. (Beweis: die fröhlichen und kleinen Kinder des Herrn J. P. Müller.) Selbstverständlich gibt es aber auch seine Altersgrenze nach oben, wo nicht mit gutem Erfolg das System angewendet werden könnte. Sogar Herren in sehr hohen Lebensjahren haben die segensreiche Wirkung der Übungen am eigenen Körper mit Freude konstatieren dürfen. Die Gattin des Herrn Sauer wird die Kurse für Frauen und Mädchen leiten. „Mens sana in corpore sano“ gilt mehr denn je zuvor in unserer nervösen und hastenden Zeit, aber wie viele führen diesen alten Weisheitspruch im Munde und wie wenige handeln darnach. Dr. K.-B.

— Tagblatt-Sammlungen. Dem Tagblatt-Verlag gingen zu: Für Kohlen für arme, Frühjahrs für Schulkinder, Mittags- für bedürftige Kinder, Rettungshaus und die deutschen Afrikaer zu Weihnachten: von Eduard Wegandt je 20 M. — Für die Kinderbewahranstalt, Augenheilanstalt, Herberge zur Heimat, den Kinderhort und das Blindenheim: von A. G. je 3 M. — Für die Blindenschule: von Frau D. A. 3 M.

Vereins-Nachrichten.

• Das „Veteranen- und Landwehr-Corps“ feiert am Samstag, den 20. d. M., abends 8 Uhr, im Saale der Turngesellschaft, Beiraminstraße 41, sein diesjähriges Weihnachtsfest, bestehend in Konzert, Theater-Aufführung und Ball.

• Nordenhof, 27. Dezember. Die Winterfestlichkeiten haben hier gestern abend, als am 2. Feiertag, mit einer Veranstaltung des Kranken- und Unterstützungsvereins begonnen. Im Saale des Gastwirts Karl Diefenbach („Zur Krone“) hielt dieser Verein ein Konzert ab. Nach Schluß desselben fand noch Verlosung und ein Tänzchen statt. — Der Gesangsverein gab am 28. Januar und der Turnverein auf Festnacht seine Abendunterhaltung abzuhalten.

• Niederbach, 27. Dezember. Der hiesige „Tannus-Club und Verschönerungs-Verein“, ein Zweigverein des Tannusclubs in Frankfurt a. M., hielt seine diesjährige am 11. Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Hans Keller erläuterte den Rechenschaftsbericht. Demnach beträgt die Zahl der Mitglieder 70. Die durch die Erbauung des Schillertempels auf der Höhe südlich des Bahnhofs entstandenen Kosten sind sämtlich gedeckt. Da der Verein von den hier im Sommer weilenden Kurgästen reichlich unterstützt wird, besitzt derselbe sogar noch etwas Vermögen. Der Klub führte unter harter Beteiligung seiner Mitglieder neun Wanderungen aus. Drei Mitglieder, die sämtliche Touren mitmachten, wurde im Auftrage des Stammklubs in Frankfurt je ein vergoldetes Vereinszeichen überreicht. Der Vorstand für 1906 besteht aus den Herren Hans Keller, 1. Vorsitzender, Dr. Gontermann, 2. Vorsitzender, Lehrer Heit, Kassierer, Karl Hofmann 1. und 2. Schriftführer. — Frau Knay Bno. dahier verkaufte ihr am Seelbacher Weg gelegenes Wohnhaus an Herrn Ernst dahier für 10 000 M.

• Gelsenheim i. Rh., 20. Dezember. Der Kassanische Landes- und Gartenbauverein dahier wird den zweiten Baumwärters-Wiederholungskursus in der Zeit vom 5. bis einschließlich 10. Februar in Gelsenheim abhalten.

• B. Gelsenheim, 27. Dezember. Auf der Reise zu Berg besam der Schleppdampfer „Stachelhaus“ und „Andloch Nr. 1“ hier einen Aufbruch und mußte vor Anker gehen. Der Schraubendampfer „Johann Klippers Nr. 2“ nahm den beschädigten Dampfer in Anhang und schleppte ihn nach der Mühle ab, wo in einer Schiffsverwerft die Wiederherstellung vorgenommen wird.

• Vordahle, 28. Dezember. Mit den ersten Arbeiten an der dahier zu errichtenden Eisenbahnstrecke, dem Anfahren von Erde, wurde bereits vergangene Woche begonnen. Um dem Terrain die vorchriftsmäßige Höhe zu geben, müssen noch etwa 7000 Kubikmeter Erde aufgeschüttet werden. Die Arbeiten schreiten infolge der abwechselnden Witterungsverhältnisse nur langsam voran. Dem Vernehmen nach soll der Bahnhof mit dem 1. Mai 1906 dem Betriebe übergeben werden.

• Oberarzel, 27. Dezember. Nicht geringe Aufregung ist nach dem „Tannus-Club“, unter den hiesigen Katholiken dadurch entstanden, daß ihnen ein wertvolles Weihnachtsgeschenk in Form eines Kirchenneuerzettel's zugeht. Bisher hatten die Mitglieder der katholischen Kirche noch nie Steuern entrichtet, da die Kirche bedeutendes Vermögen besitzt. Infolge dieser Steuerforderung haben bereits verschiedene Katholiken ihren Austritt aus der Kirche erklärt, während andere es noch vorhaben. Bei anderen wird der nicht unberechtigte Wunsch laut, die Vermögenslage der katholischen Kirche kennen zu lernen, über welche bisher nur Gerüchte verlauteten.

• Aus der Umgebung. Am Weihnachtsfeste waren 25 Jahre verfloßen, seit Herr Obermaschinenmeister Heinrich Rüder in der Buchdruckerei der „Wiesbadener Tagespost“ in die rühmliche Tätigkeit trat. Die Eheleute Jean Born in Biedrich begingen am ersten Weihnachtsfesttag das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Bei dem Bahnkörper in Niederhörscheid wurde eine bewußtlose Frau gefunden, die aus einer Koppwunde stark blute. Im Krankenhaus in Cronberg, wohin die Verletzte verbracht wurde, hat man festgestellt, daß es sich um die 74 Jahre alte Frau Weib aus S. h. h. handelt. Es scheint ein Selbstmordversuch vorzuliegen, denn die Unglückliche verlor sich nach einer Schlinge um den Hals zu legen.

Im Frühjahr soll in Uffingen mit dem Bau des für den Schlossgarten geplanten Aussichtsturmes, der zugleich Zimmer für ein zu errichtendes historisches Museum für das frühere Fürstentum Uffingen enthalten soll, begonnen werden.

Die Steinquarzfabrik in Staffell ist umgebaut worden und befindet sich seit einiger Zeit wieder in vollem Betrieb. Dem Stationsvorsteher 1. Klasse in Niederlahnstein, Herrn Frowein, wurde das Ritterkreuz des Ordens der rumänischen Krone vom König von Rumänien verliehen.

In Wissen geriet ein 20 Jahre alter Arbeiter beim Schmelzen eines Förderseils zwischen die Seilseilen und wurde sofort getötet.

Zwischen G. m. S. und D. a. u. n. a. u. war, wie schon berichtet, am Bahndamm eine männliche Leiche gefunden worden, von der man vermutet, daß es sich um einen Unfall handelt und der Tod aus dem Juge gezeugt sei. Die Annahme hat sich jetzt bestätigt und die Leiche ist als die des Jigarrenhändlers Emil Dietz aus Duisburg-Hochfeld erkannt worden.

Am Schullehrerseminar in Montabaur ist der bisherige Rektor Deule aus Peine (Hannover) als ordentlicher Seminarlehrer angeheftet worden.

Der Dorf C. l. a. bei Limburg hat nach der letzten Volkszählung 220, Gundjungen 1000 und Nied 5485 gegen 5514 Einwohner bei der letzten Volkszählung.

Herr Gerichtsfreier Roder in Weiburga feierte sein 25jähriges Jubiläum als Gerichtsbeamter.

Sport.

• Fußball. Am 21. Dezember legte die erste Mannschaft des „Wiesbadener Fußballclubs Adlers 1904“ über die erste Mannschaft des „Wiesbadener Fußballclubs Germania“ mit 1:0. „Adlers“ fand mit zwei Ergänzungen der ersten Mannschaft „Germania“ gegenüber. — Am zweiten Feiertag verlor „Adlers“ (ebenfalls mit zwei Ergänzungen spielend) gegen die erste Mannschaft des „Sportvereins Wiesbaden“ mit 3:0. Stand bei Halbzeit 0:0. „Sportvereins“ Mannschaft zeigte ein schönes Zusammenspiel und nur dem schnellen Eingreifen von „Adlers“ Verteidigung ist das knappe Resultat anzuschreiben. Das Spiel verlief im allgemeinen ziemlich angenehm, wenn nicht das „Publikum“ vom Sportverein in ziemlich lauter Weise das Spiel zu beeinträchtigen versucht hätte.

• Jagdheine des Kaisers. Am Jägerstammtisch des „Hubertus“ zu D. war die Frage aufgeworfen worden, ob der Kaiser eines Jagdheines bedürfe und einen solchen „bei sich führe“. Infolge dessen bildet jetzt „Wid und Hund“ zwei Jagdheine des Kaisers ab, aus denen zu ersehen ist, daß der Monarch nicht nur einen persönlichen Jahresjagdheinen besitzt, sondern auch in anderen Bundesstaaten, wo er als Jagdgast weilt, sich solchen lösen läßt. Die Jagdheine lauten: 1. „Galtig auf ein Jahr. Jahresjagdheine für Seine Majestät den Kaiser und Königin, wohnhaft zu Berlin, Arles Berlin, gültig vom 1. Dezember 1905 bis 30. Nov. 1906. Berlin, den 13. November 1905. Der Polizeipräsident. 2. „Horstmann Braunshweig. Jagdheine für Seine Majestät den Kaiser und Königin, wohnhaft zurzeit Schloss Blankenburg, Harz, gültig auf drei Tage, vom 28. Oktober 1905 bis einschließlich 30. Oktober 1905. Blankenburg, den 26. Oktober 1905. Der jagdliche Kreisdirektion. M. Porzell. Gehalt 3 M.“

GerihtsSaal.

• Soldatenroheit. Namentlich allgemeine Übung ist, daß die alten Mannschaften die neu eingetretenen Rekruten (bei der Infanterie führen letztere den Titel „Rufen“, bei der Kavallerie „Grasbeißer“) quälen und schlagen. Die Mannen Konrad Eberlein, Anton Treiber, Johann Lehmer und Bernhard Baum beim 2. Mannen-Regiment in Ansbach überfielen am 7. Oktober d. J. 15 Rekruten in ihren Betten und schlugen auf sie ein, lebhaft, weil sie kein Bier bezahlten. Einem Rekruten geriet dabei das Trommelfell. Zur Entschuldigung gaben die Angeklagten an, sie seien nach dem Einrücken zum Militär auch nicht anders behandelt worden. Eberlein war der Häufelsführer, er benahm sich außerdem in mehreren Fällen respektlos gegen einen Unteroffizier, dem er zurief: „Wenn ich frei werde, blase ich ein paar Kohldämpfer das Licht aus!“ und befolgte Befehle des Wachtmeisters nicht. Er wurde vom Würzburger Kriegsgericht zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet. Die drei anderen erhielten Gefängnisstrafen von 6, 4 und 3½ Monaten.

Vermischtes.

• Berrüft. Eine neue Mode kommt, wie die „Revue hebdomadaire“ berichtet, aus London: die Photographie auf den Fingerringen, die der „Jernier er du enu“ in der englischen Hauptstadt sein soll. Man hat ein neues Verfahren erfunden, durch das man winzige Abbildungen auf die Fingerringe der Eleganten und der Schönen drucken kann. Alle die schönen Damen wollen daher das Porträt des von ihnen Meistbegünstigten in dieser Form haben, und ebenso sind die jungen Stutzer darauf erpicht, die Züge der Geliebten auf dem Zeigefinger, dem Ringfinger oder dem kleinen Finger ihrer linken Hand zu tragen. Diese Mode wird so wie alle Moden in London zweifellos bald überall Bürgerrecht haben. Sie wird jedenfalls leichter angenommen werden als eine andere seltsame, die vor einigen Jahren von Engländerinnen aus Kairo importiert wurde. Diese Damen hatten sich in Ägypten als — Mumien photographieren lassen. Ausgestreckt in einem Sarkophag ruhend, mit Bändern beschmückt, erschienen sie als Mumien, nur lebend und lächelnd, in den Albums ihrer intimen Freundinnen.

• Weihnachten in Arizona. Aus der Weihnachtsnummer der weltberühmten Zeitschrift „Arizona Rider“ — die übrigens in Wirklichkeit nicht existiert, sondern nur die literarische Erfindung des amerikanischen Humoristen Charles W. Lewis ist — bringt die „Nat.-Sig.“ einige Beiträge. Unter ihnen die folgenden Kostproben: „Vor vier Jahren ging Sam Williams auf die Bärenjagd, um für einen Weihnachtsstinken zu sorgen. Gestern nun brachte ein Mann namens Simcoe einen Hut, ein Gewehr und einen Stiefel in unsere Redaktion, welche Sachen als Williams Eigentum agnosziert wurden. Der Ort, an dem die Gegenstände gefunden wurden, zeigt Spuren eines desperaten Kampfes, und es unterliegt keinem Zweifel, daß Williams einen Bären entsetzt hatte, oder der Bär ihn. Wenn Sam Williams einen Bären erlegt hätte, so würde er wohl zurückgekommen sein und damit renommieren haben. So ist wohl anzunehmen, daß Meister Pex den armen Williams verpeißt hat, und da Sam ein fettes und strammes Kerchen gewesen ist, so wird er für den Bären einen prächtigen Weihnachtsbraten abgegeben haben. — Verschiedene Mitbürger unserer Stadt, wie die Herren Beadle, Smith, Brown usw., hatten die Idee ins Auge gefaßt, eine große Weihnachtsfeier für arme Kinder zu arrangieren. Da aber nur siebzehn Kinder zu ermitteln waren und elf davon die Mäfer haben, so hat man von einer solchen Feier abgesehen und einen Hahnenkampf an ihrer Stelle gegeben. Die Vorstellung war sehr gut besucht und verlief glänzend. Nur eine Meinungsverschiedenheit zwischen Polizist Dealy und dem Cowboy Flipp führte zu einer etwas handgreiflichen Auseinandersetzung. Dealy ist aber Weihnachten dienstunfähig. Sein Gesicht soll einem Tuschaffen ähnlich sehen. Und wird auch berichtet, daß, wenn die jeden Donnerstag stattfindenden Andachten in Zukunft nicht besser besucht würden, diese gänzlich aufgegeben und Faustkämpfe anstatt der Meetings gegeben werden.“

• Humoristisches. G. e. m. i. t. l. i. c. Stadtparkausseher (zu einem Spaziergänger): „Sie vergehen, mein Herr, können Sie mir vielleicht auf einen Augenblick Ihren Bleistift leihen?“ — Spaziergänger: „Mit Vergnügen, hier ist der Bleistift!“ — Ausseher: „Danke — und nun

haben Sie wohl auch noch die Güte, mir Ihren Namen und Ihre Wohnung zu nennen. Ich muß Sie nämlich aufschreiben, weil Sie vorhin auf dem Rasen herumtiefen!" — Unter Freundinnen. Anna: "Man sagt, die Marie sei sehr klug, aber ich habe nie etwas davon gemerkt." — Bertie: "Natürlich nicht. Sie macht ihre klugen Bemerkungen über dich immer, wenn du schon fort bist." — Unter Kollegen. Erster Schauspieler: "Du hast mein armer alter Vater mich inständigst gebeten, kein Schauspieler zu werden." — Zweiter Schauspieler: "Grüme dich nicht, alter Kerl, den Wunsch hast du ihm ja erfüllt, du bist wirklich keiner geworden." — Ein Vorschlag. Frau (nach der Scheidung zu ihrem Töchterchen): "Jetzt werde ich dir halt doch einen neuen Papa suchen müssen!" — Diebchen: "Ich meine, Mama, den nächsten nehmen wir uns aber gleich für länger!" — Aus der Kinderstube. Mama erzählt dem kleinen Frischchen, um ihn vor Schulbeginn ein wenig in die biblische Geschichte einzuführen, vom bösen Herodes und dem von ihm inszenierten Knabenmorde. Frischchen, das den politischen Geprägen seiner Eltern nicht ohne Verständnis anzuwohnen pflegte, unterbricht sie entrüstet: "Hat sich denn da Deutschland nicht reingelegt?" — Der galante Himmel. Klein Ellis Mama bekommt den Besuch einer Freundin. Die Dame wird in ein Zimmer geführt, in welchem sich nur Ellis befindet. "Nun, Elli, was hast du da für ein schönes Buch?" — "Ich will dir's zeigen, Tante." — "Dann komm ans Fenster, der Himmel ist trübe." — Klein Elli legt das Bilderbuch auf das Fensterbrett. Im selben Augenblick teilt die Sonne die Wolken und bescheint hell das Bilderbuch. Elli wendet ihr Köpfchen nach dem Himmel, lebenswundrig nickend: "Danke, lieber Gott, ich kann schon sehen!"

Kleine Chronik.

Eine schöne Weihnachtsspende. Für Errichtung eines Schwimmbades hat ein Gothaer Bürger, der ungenannt bleiben will, der Stadt eine Stiftung von 30 000 M. gemacht.

Kunstfrevel. Der vor kurzem im Düsseldorf Hofgarten auf Veranlassung des Verschönerungsvereins mit einem Kostenanschlag von 16 000 M. aufgestellte Brunnentempel ist in frevelhafter Weise zerstört worden. Den drei Kinderfiguren sind drei Schultern und eine Hand durch Steinwürfe abgeschlagen. Der Oberbürgermeister hat eine Belohnung von 1000 M., der Verschönerungsverein 500 M. für die Ausfindigmachung des Täters ausgesetzt.

Theater-Malheur. Bei der Aufführung der Meisterfänger in Trier erlosch durch Kurzschluß die Bühnenbeleuchtung und es trat vollständige Dunkelheit ein. Da der Tenor weiter sang, blieb eine gefährliche Panik verhütet.

Feuer im Hoftheater. Während der Vorstellung der Zulevyschen Oper „Die Jüdin“, im zweiten Akt, explodierte im Hoftheater Hoftheater eine Lampe und ergoß ihren brennenden Inhalt auf die Bühne in gefährlicher Nähe der Kisten. Mit Geistesgegenwart erstickte Hofopernsänger Bernhardt das Feuer. Das Publikum blieb ruhig, obwohl überfließende Dämpfe bereits in den Zuschauerraum drangen. Die Vorstellung wurde ohne Unterbrechung fortgesetzt.

Der zurückgewiesene Schiller. Ein wohlhabender Bürger stiftete für die abgehenden Schüler und Schülerinnen der Volksschulen zu St. Johann (Saar) Schillers Gedichte und Dramen, Volksausgabe zur Jahrbundfeier aus dem Verlage des schweidischen Schillervereins. Der Rektor der katholischen Mädchenschulen, Valerius, brachte es fertig, die Schillerbücher, welche ihm zur Verteilung zugesandt wurden, zurückzuweisen.

Vermißt. Seit nunmehr zwei Monaten wird der Oberleutnant a. D. Wilhelm Noos von M.-Glabbech vermißt. Er hatte seinen Dienstboten mitgeteilt, daß er auf vier bis fünf Wochen verreise, seine Angehörigen blieben jedoch seit dieser Zeit vollständig ohne Nachricht von ihm, so daß befürchtet wird, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist.

Ehekrach. Am Sonntagabend versetzte der Tapezierer Hubert Weinert in Breslau seiner getrennt lebenden Ehefrau, die der Niederkunft entgegensteht, auf dem Kopfplat mehrere voranschreitend tödliche Stiche in den Unterleib und erschoss sich dann selbst.

Von flüssigem Eisen verbrannt. Auf der Werft des Stettiner Vulkan ist infolge eines Bruchs eine eiserne Gießpfanne, in der sich 15 000 Kilogramm flüssiges Eisen befanden, umgekippt; der Inhalt überschüttete die Leute. Der 50 Jahre alte Former Mertel ist seinen Verletzungen bereits erlegen; zwei andere Former wurden schwer verletzt nach dem Krankenhaus gebracht.

Gießerei-Unglück. Auf dem Dillinger Panzerplattenwerke führte ein Beschälter mit glühendem Eisen einem Arbeiter auf den Kopf und zerschmetterte diesen. Der Verunglückte war sofort tot.

Stutiger Wirtshausstreik. In Weidbruch bei Straßburg kam es in der „Sonne“ zu einem Wortwechsel, wobei der Wirt Peter den Maurer Bahl erschoss.

Mordverdacht. Der Kalkarbeiter Dittie und dessen Ehefrau in Nübeland wurden verhaftet, weil sie dringend verdächtig sind, an dem Elbingeröder Raubmorde beteiligt zu sein. Beide wurden in das Halberstädter Gefängnis eingeliefert.

Verurteilter Magnetopaths. Einer Meldung aus Singapur zufolge wurde der Magnetopath Karl Dffermann vom dortigen Schöffengericht wegen schwerer fahrlässiger Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Dffermann hatte im Sommer dieses Jahres eine Frau auf Gallenstein derart behandelt, daß sie dem Tode nahe war. Nur durch das operative Eingreifen eines Arztes konnte die Frau gerettet werden.

Verurteilter Pfarrer. Der katholische Pfarrer Stephan Bilger von Balg (Bez.-Amt Baden-Baden) wurde vorige Woche von der Strafkammer wegen Vergehens wider die Stillschließung im Sinne des § 175 des Strafgesetzbuches zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt, verhängt durch die Untersuchungschaft.

Eine verdiente Zurechtweisung erhielt, nach den „Hamb. Nachr.“, der Inhaber eines Hamburger Ladengeschäfts. Zwei japanische Offiziere betraten den Laden, um Einkäufe zu machen. Der Inhaber, der solche seltenen Kunden selber bedienen wollte, eilte hinzu und redete die Japaner an: „Do you speak english?“ Darauf antworteten ihm die beiden Herren in fließendem Deutsch: „Wir sind in einem deutschen Geschäft und möchten Deutsch sprechen!“

Ein Toter, der Steuer zahlte, befand sich bis vor kurzem in einer Gemeinde des Kreises Londern. Wie der Landrat in der letzten Kreisratssitzung mitteilte, war ein Landmann, der 1884 starb, in jedem Jahr zur Kreissteuer veranlagt worden, und wunderbarerweise wurde dagegen niemals Widerspruch erhoben, sondern jedesmal die Steuer bezahlt. Die Zahlung erfolgte, wie sich bei Nachforschungen ergab, durch die Witwe des Verstorbenen, die jedoch dazu nicht verpflichtet war.

Mädchenhändler. Auf Veranlassung der Remptener Polizei wurde der verheiratete Maler Ambros Fischer in Hamburg verhaftet, als er eben in Begleitung eines hübschen Mädchens aus dem Allgäu nach Amerika abreisen wollte. Er hat schon früher versucht, Mädchen mit nach Amerika zu locken. Es besteht der dringende Verdacht, daß er mit Mädchenhändlern in Verbindung stand.

Bahnunfall. Aus Konstanz wird gemeldet: Der Nachschneekzug Nr. 48 fuhr bei Gengenbach, wo eine Barriere nicht geschlossen war, auf ein Fuhrwerk. Der Fuhrmann des Wagens ist gestorben. Die Züge erlitten zwei Stunden Verspätung.

Vom Seeswagen tödlich abgestürzt ist ein Gutsbesitzer in Wainsdorf (Sachsen). Er erlitt dabei einen Schädelbruch und starb kurz darauf.

Spiele mit der Schießwaffe. Ein Hotel-Kaufbursche in Breslau spielte mit einem amerikanischen Revolver, hatte dessen Lauf, um zu beweisen, daß er gehörig gesichert sei, in den Mund und drückte los. Da der junge Mensch aber das eigenartige Sicherungssystem nicht richtig behandelt hatte, krachte ein Schuß, und mit zerschmettertem Kopfe brach der junge Mensch tot zusammen.

In sechs Jahren über 300 Schulen besucht haben die Kinder des Artisten M... aus Wolfenbüttel. Der Künstler zieht mit seiner Familie in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover und den beiden Großherzogtümern Mecklenburg von einem Ort zum andern; daher kommt es, daß seine Kinder seit dem Jahre 1899 mehr als 300 Schulen besuchten, natürlich haben sie meistens nur auf einen oder zwei Tage in die Schule „hineingeguckt“. — Nicht viele Menschenkinder können von sich sagen, daß sie von über dreihundert Lehrern unterrichtet worden sind.

Ermordet und beraubt wurde am Tage vor dem hl. Abend auf dem Bahnhofsgelände Aue-Mordorf (Leipzig) ein 20jähriger tschechischer Arbeiter. Der Unglückliche wollte abends nach seiner Heimat zurückkehren.

Ein schweres Aetzgasunglück hat sich in Höchstädt an der Donau ereignet. Dort explodierte der zur Erzeugung des Acetylenlichts dienende Apparat, wodurch ein 17jähriger Brauerbursche sofort getötet wurde, während der Brauereibesitzer Glatt und zwei Dienstmädchen schwere Brandwunden erlitten.

Brudermord. In Dommeldingen (Sugemburg) erschoss der Hüttenarbeiter Bausch nach kurzem Wortwechsel seinen eigenen Bruder auf offener Straße.

Der ehemalige russische Priester Gapon befindet sich augenblicklich in Monte Carlo als Gast einer russischen Familie, die daselbst eine Villa besitzt. Gapon tritt unter anderem Namen auf.

Auf Kügen ist von winterlicher Kälte bisher noch recht wenig zu spüren gewesen. Aus Sellin wird als ein Zeichen von gelinder Witterung mitgeteilt, daß dort in einem Garten noch Rosen blühen und sogar frische Knospen treiben. Da das Seewasser immer noch einige Grad warm ist, so wirkt die offene Wasserfläche gewissermaßen als ein natürlicher Ofen, der die über ihm hinströmende Luft erwärmt; das kommt bei länger andauernden Seewinden auch dem benachbarten Lande zugute, und darum sind die Winter auf Kügen in der Regel um einige Grad milder als auf dem Festlande.

Millionensiegen in Papier. In dem ersten Viertel des neuen Jahres werden wir uns eines neuen Millionensegens erfreuen können. Nicht weniger als 20 Millionen Mark werden in Gänsmarktscheinen ausgegeben werden. Die dringend notwendigen Zehnmarktscheine werden indessen vorläufig nicht zur Einführung gelangen.

Resolution ethnischer Dienstmägde. Dem „Revaler Beobachter“ wird von kompetenter Seite ein Beschluß der Dienstmägde in Weißstein (Estland) mitgeteilt. Unter anderem wurde zu Protokoll genommen: Jede über 40 Jahre alte und noch unverheiratete Dienstmagd habe das Recht, sich einen Bräutigam auszuwählen und ihn in Anspruch zu nehmen. Der also Beglückte sei verpflichtet, dem ehrenhaften Rufe Folge zu leisten, widrigenfalls usw.

Das störende Gewissen. In einer Baseler Schulklasse war ein Markenbuch entwendet worden. Der Lehrer hielt deshalb unter den Schülern eine Untersuchung an. Als er an einen der Knaben kam, fing dieser plötzlich zu zittern an und fiel leblos zu Boden. Der Arzt konstatierte Herzschlag. Der Knabe war im Besitze des entwendeten Gegenstandes gewesen.

Der Vogel ohne Kopf — das ist die neueste — Ente, die in der amerikanischen Presse aufgeflogen ist. Die „New York World“ berichtet mit ehrbarer Miene, daß in Babylon in der Provinz New York ein Vogel zu finden wäre, der noch lebe, obwohl er schon vor 25 Tagen enthaupet wurde. Diesen außerordentlichen Vogel behauptet der Korrespondent des Blattes sogar mit eigenen Augen gesehen zu haben. Der Vogel ohne Kopf ist noch so lebendig, daß er umherspaziert, allerdings ein wenig Bizar und mit Unterstützung durch die Flügel. Der Besitzer, der sich erst des Vogels entledigen wollte, interessiert sich jetzt so für ihn, daß er ihm Nahrung durch den Schlund einführt, um zu sehen, wie lange er noch leben wird“ ...

Handelsteil.

Von der Börse. Die letzte Börse vor den Feiertagen verkehrte in einer recht zuversichtlichen Stimmung. Man stützte sich dabei hauptsächlich darauf, daß in bezug auf Rußland etwas mehr Vertrauen herrscht, was die Zukunft anlangt. Der Generalstreik in Petersburg wurde an der Börse als mißlungen angesehen und man wollte auch Anzeichen davon bemerkt haben, daß die russische Regierung etwas mehr Energie zeige, wie seither. Infolgedessen gingen auch die russischen Werte ziemlich in die Höhe und mit ihnen die heimischen Papiere, besonders Industriaktien. Die Depeschen, die am Samstagabend und am Sonntag einliefen, lauteten aber wieder so unergiebig, daß, wenn am Sonntag Börse gewesen wäre, man von einer Zuversicht ganz sicher nichts mehr gesehen hätte. Namentlich die Nachrichten aus Riga lauteten sehr bedenklich. Wenn sie sich bewahrheiten, so muß es zu einem diplomatischen Eingriff der Reichsregierung bei der russischen kommen. Noch ist zu bemerken, daß besonders eine wesentliche Besserung der Montanaktien stattgefunden hat, die hier speziell genannt zu werden verdient. Es stiegen Laurahütte von 236 bis 239, Harpener 270 Proz. bis 209, Bochumer von 239 bis 242.20, Gelsenkirchener von 221.90 bis 225, Lauschaer von 163 bis 165 Proz. usw.

Zur wirtschaftlichen Lage Deutschlands. Daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands besser als die anderer Länder Europas, geht z. B. daraus hervor, daß bei uns in diesem Jahre fast alle Industrien fortgesetzt und zum Teil sehr gut beschäftigt waren, und nach den veröffentlichten Geschäftsberichten vieler großen Unternehmungen auch, wenn nicht ganz außergewöhnliche Ereignisse eintreten, im neuen Jahre beschäftigt sein werden. Hingegen herrscht in England Arbeitslosigkeit und gerade in der letzten Zeit ist es in London wiederholt zu großen Arbeitslosendemonstrationen gekommen. Wie es in Rußland aussieht, weiß jedermann, auch in Italien ist es nicht gut möglich, daß alles so aussieht, wie es von Regierungskreisen hingestellt wird, sonst könnte die Auswanderung nicht so außerordentlich groß sein. In der ersten Hälfte 1905 sind nicht weniger als 436 000 Personen aus Italien ausgewandert und im ganzen laufenden Jahre dürften es hiernach 7- bis 800 000 Personen werden. Wenn in Italien so sehr behagliche Zustände herrschen, würde es sicher nicht zu einer so bedeutenden Auswanderung kommen.

Neue schwedische Anleihe. Einer Stockholmer Meldung zufolge ist eine 4proz. Obligationenanleihe im Betrage von 10 Millionen Frank zwischen der Stockholms Intschnings Garanti Actie-Bolag und einem Konsortium abgeschlossen worden, bestehend aus der Stockholmer Handelsbank, der Kommerz- und Diskonto-Bank, der Norddeutschen Bank, M. M. Warburg u. Ko. in Hamburg, sowie aus einigen Schweizer Banken.

Österreichische Finanzen. Die Verstaatlichungsrente für die Kaiser Ferdinands-Nordbahn, Hauptbahnnetz, wird mit dem steuerpflichtigen Betrag von 34 Millionen Kronen beziffert. Es heißt, daß die Aktionäre annähernd den gegenwärtigen Kurswert erhalten. — Der österreichische Finanzminister wird im April und Mai n. J. eine Anleihe begeben. Der Bedarf beträgt 125 bis 150 Millionen Kronen.

Vereinigte Deutsche Petroleumwerke, Aktiengesellschaft, Peine. Der diesjährige Betriebsergebnis wird sich gegen den vorjährigen etwas günstiger stellen, aber die Dividende wird jedenfalls auf der gleichen Höhe wie im Vorjahr bleiben und es werden 4 1/2 Proz. ausgerichtet werden können.

Fahrrad-Industrie. In einer längeren Besprechung über die augenblickliche Lage der Industrie wird gesagt, daß die große Konkurrenz es immer noch verhindere, die Verkaufspreise in die Höhe zu bringen, doch würden die niedrigen Preise im allgemeinen einigermaßen durch eine erhöhte Produktion ausgeglichen, deren Absatz auch in das Jahr 1906 hinein bereits zu den alten Preisen zum großen Teil abgegeben ist. Die Aussichten werden durchweg trotzdem als günstig geschildert, so daß auf eine Einschränkung der Produktion, durch die allein die Preislage gebessert werden könnte, noch nicht zu denken ist. Berücksichtigt man aber, daß die erhöhten Preise der Rohmaterialien die Herstellungskosten verteuern, so kann man nicht umhin, einer verminderten Produktion das Wort zu reden, um wieder lohnendere Preise für die Fertigfabrikate zu erzielen.

Seeverkehr. Die Deutsche Levante-Linie hat mit der Antwerpener Reederei Adolph Deppe ein Übereinkommen getroffen, daß die Expedition beider Reedereien nach Antwerpen zukünftig nach einem gemeinsamen Fahrplan geregelt wird. Es ist z. B. die Einrichtung getroffen worden, daß nach Alexandria ein wöchentliches und nach Syrien ein vierzehntägiger Dienst zustande kommt. Der seit 1 1/2 Jahren bestehende Konkurrenzkampf der Levante-Linie mit der Sphinx-Linie geht seinem Ende entgegen; sie schließt sich ab 1. Januar 1906 der Kombination der Levante-Linie mit der Reederei Deppe an. Dasselbe ist von der Atlas-Linie in Bremen bezüglich des Verkehrs von den Rheinischen zu erwarten.

Kleine Finanzchronik. Die Versammlung der deutschen Mühlenbesitzer in Leipzig beschloß die Bildung örtlich begrenzter Verkaufsgenossenschaften für Mühlenenergie zur Beseitigung des Schleuderwettbewerbs. — Über den Geschäftsgang der Gesellschaft für elektrische Beleuchtung in Petersburg wird in Anschluß an die Ausstandsbeurteilung gemeldet, daß die Lage der Moskauer Werke unverändert sei und daß in Petersburg Betriebsstörungen nicht stattgefunden hätten, noch zu befürchten seien. Die Arbeiter hätten mit nur geringen Ausnahmen beschlossen, die Arbeit nicht niederzulegen.

Geschäftliches.

Das Beste



Kupper & Co.

Vom Besten

F 136

Wichtig für Ohrenleidende

ist eine ganz neue, geistlich geschützte Erfindung. Näheres darüber enthält das Buch von Dr. Totanus:

„Die Ohrenleiden u. ihre Heilung“. (1.50.)

Bemmer's Verlag, Leipzig.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Seitung: H. Schulte vom Brühl

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Roeglich; für das Theater: J. Kallert; für den übrigen Teil: E. Wöhrdt; für die Anzeigen und Helmen: D. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag von H. Schellberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Schluss-Tage! Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe!

3 Webergasse. **D. Stein.** Webergasse 3.

Der Restbestand des Lagers wird zu jedem nur annehmbaren Preis ausverkauft.

Hüte.

Tülle, Spitzen, Bänder, Sammt, Blumen, Perlborder, Peritülle, sowie alle Modewaren.

3787

Die Höhere Mädchenschule Müllerstrasse 3

nimmt Schülerinnen für Seminar und Fortbildungs-Abteilung auf.
Prof. Dr. Brunswick.
Sprechstunde in der Schule von 11—12 Uhr.
(Das Höh. Mädchenpensionat befindet sich Wilhelmstr. 44 im Nerotal.)

„Nordstern“

Lebens- u. Renten-Versicherungs-Gesellschaft.

Bei einheitlichem Tarife sind die **Rentensätze** besonders für Damen **sehr günstig** und für diese bedeutend höher als bei allen Gesellschaften mit getrenntem Tarife. Näheres durch die Vertreter

3171

Dr. Otto Schneider, Bismarckring 14, 2.
K. v. Hunolstein, Dreiweidenstrasse 10, 3.

Wijnand Fockink

Gegründet Amsterdam im Jahre 1679

Hoflieferant I. M. der Königin der Niederlande, S. M. des Königs von Preussen und anderer europäischer Höfe.

Curacao, Cherry-Brandy, Half & Half u. s. w.

Käuf. in allen Delikatess-, Weinhandl. u. Konditoreien.

General-Vertretung: **Jacob Myritz Söhne**, Frankfurt a. M.

F 19

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich:

Original-Abzüge der Marke

J. & F. Martell, Cognac

Gegründet 1715

F 50

Geschäfts-Gröfzung.

Hiermit zeige an, daß ich

Michelsberg 18, Ede Hochstätte,

ein

Spec.-Eier-, Butter- und Käse-Geschäft

eröffnet habe.

Das seit Jahren unter derselben Firma bestehende Geschäft **Schulgasse 6** befindet sich bis **1. April 1906** noch daselbst und wird von da an mit diesem vereinigt.

Um ferneren gütigen Zuspruch bittet

J. Hauser Nachflgr.,

Inh.: **Georg Rehn,**

Michelsberg 18.

Telefon 2738.

Zahn-Atelier

C. Dietz wwe.,

Adolfstrasse 8, P.

Künstliche Zähne, Plomben etc

Billigste Preise.

3567

Photographie-Rahmen.

Reichste Auswahl. Alle Größen. Stets Neuheiten.

Bilder- und Spiegel-Einrahmungs-Geschäft von

Hch. Reichard,

vorn. F. Alsbach,

Herzogl. Nass. Hofvergolder, Kunst-Handlung, 8100

Taunusstr. 18.

Gegr. 1858.

!! Sie finden !!

die preiswürdigsten

Herren- und Knaben-

Einlege, Paletots, Joppen in nur neuesten Mustern, sowie eine große Partie Socken, für jeden Bedarf geeignet, im Preis von Mk. 2.50, 4, 6, 8, früherer Ladenpreis derselben war nahezu das Doppelte, bei

J. Brachmann.

Bekannt für gut und recht.

Nur Kengasse 22, 1 St. hoch.

500 Mark in Gold. Wunderbar wirkt Dr. Kuhn's Milkenmilch-Seife pro Stück 30 Pf. Man achte genau auf den Namen Dr. Kuhn und die Marke Ritter Schweppermann. Hier: Drogerie Sanitas, Mauritiusstr. 3.

F 14

Für Wöchnerinnen und Kranke:

Wasserdichte

Bettunterlagen

per Meter von Mk. 1.30 — Mk. 6.75.

Armtragbinden von 80 Pf. an.
Augen-, Nasen- u. Ohren-Douchen u. Spritzen von 25 Pf. an.

Augen- und Ohrenklappen und Binden.

Badesalze, wie:

Kreuznacher Mutterlaugensalz, Stansfurter Salz, Leichtes Seesalz, Vieh- (Bade) Salz, Rechte Kreuznacher Mutterlauge, Fichtennadel-Extrakt und Tabletten.

Bade- u. Toiletteschwämme in grösster Auswahl.

Gummischwämme Ia Qualität.

Augen-, Mund- u. Ohren-schwämme.

Badethermometer

von 40 Pf. an.

Bettpflanzen

(Unterschieber, Stechbocken) aus Porzellan, Emaille und Zink in verschiedenen Grössen v. Mk. 2.— an.

Bruchbänder

von Mk. 1.80 an.

Brusthütchen mit Sauger.

Brustumschläge, Halsumschläge, Leibumschläge, gebrauchsfertig in verschiedenen Grössen von Mk. 1.— an.

Beste Waare!

Telephon 717.

Clysterspritzen

aus Gummi, Glas und Zinn.

Clystropumpen.

Glycerinspritzen.

Clystierrohre aus Glas, Hart- und Weichgummi.

Desinfektionsmittel,

wie: Lysol, Lysoform, Carbolsäure, Creolin, Septoforma etc.

Einmach- u. Gläser u. Löffel

Trinkröhren und Krankentassen von 20 Pf. an.

Es-beutel,

Fieber- (Maximal)

Thermometer

von Mk. 1.— an, mit amtlichem Prüfungsschein von Mk. 3.— an.

Fingerlinge aus Patentgummi und Leder.

Frottier-Artikel

in grösster Auswahl.

Gesundheitsbinden

(Damenbinden) Ia Qualität p. Dtd. von 80 Pf. an.

Befestigungsgürtel hierzu in allen Preislagen von 50 Pf. an.

Gummibinden.

Gummistrümpfe in allen Grössen.

Holzwohl-Unterlagen für das Wochenbett.

Musterpastillen und Bonbons.

Inhalations-Apparate

von Mk. 1.50 an.

Infektions-spritzen aus Glas und Hartgummi.

Irrigatore,

complett, mit Mutter-Clystierrohr, von Mk. 1.— an.

Leibbinden

in allen Grössen und Preislagen, System Teufel u. andere Fabrikate, von Mk. 1.25 an.

Wochenbettbinden

in verschiedenen Grössen von Mk. 3.50 an.

Luftkissen,

rund u. viereckig, in allen Grössen von Mk. 2.75 an.

Massage-Apparate und Artikel.

Medizinische Seifen.

Milchpumpen von 75 Pf. an.

Sämtliche Mineralwässer.

Mundservietten, hygienische für Kinder.

Mutterrohre aus Glas u. Hartgummi

Nabelbruchbänder.

Nabelpflaster und Flecken.

Ohrenhalter für Kinder.

Ozontlampen.

Pulvergläser.

Hygienische

Hand-Spucknapfe

aus Glas, Porzellan u. Emaille.

Hygienische

Taschen-Spuckflaschen

Suspensorien,

gewöhnl., sowie Sportuspensorien in grösster Auswahl von 45 Pf. an.

Taschen- und

Reisapothecken.

Turnapparate.

Urinflaschen.

männliche u. weibl. von 80 Pf. an

Verbandwatte,

chem. rein, sterilisiert u. imprägniert.

Verbandstoffe und Binden.

wie: Cambrie Mull, Gaze, Leinen, Flanell, Ideal etc., Brandbinden, Verbandgaze, Lint.

Guttaperchataft, zu Verbänden Billroth Battist, u. wasserdichten Mosettig Battist, Umschlägen.

Verbandkästen,

sogen. Notverbandkästen, für das Gewerbe in verschiedenen Zusammenstellungen und allen Preislagen.

Wärmflaschen

aus Gummi u. Metall v. Mk. 1.50 an.

Leibwärmer.

Wundpuder, aseptisch.

Zimmer-Thermometer.

Zungenschaber.

Billigste Preise!

2862

Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6.

Chr. Tauber,

Seiden-Bazar S. Mathias,

5 Webergasse 5.

Diese Woche:
Vor Aufnahme der Inventur
 soll das gesammte Lager in Confection,
 Blousen, abgepassten Roben und allen sonstigen Artikeln,
 um vollständig zu räumen,
 zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden.

Ein Inventur-Ausverkauf findet nicht statt.

Wiesbadener Männergesang-Verein. E. V.



Samstag, den 30. Dez. 1905,
 Abends 8 Uhr:

Weihnachts-Festball

in den
 oberen Sälen der Casino-Gesellschaft,
 Friedrichstrasse. F 370
 Der Vorstand.

GEGR. 1871. TELEPHON 151.

MÖBELHAUS
GUSTAV SCHUPP NACHF.
 INH.: FRITZ MAHR.

LEISTUNGSFÄHIGSTES ETABLISSEMENT FÜR
 VORNEHME WOHNUNGS-, HOTEL- U. PENSIONS-
 EINRICHTUNGEN IN ALLEN PREISLAGEN.
 DEKORATIONEN = TEPPICHE = GARDINEN.

Dauernde Garantie. ☐ **WIESBADEN** ☐ **FRANKO**
 Feinste Referenzen. ☐ **TAUNUSSTRASSE 39.** ☐ **LIEFERUNG.**

3049

Frühstücke im „Kaisersaal“,
 Dotzheimerstrasse 15.

Zurückgesetzt

sind

100 Stück Damen-Jaquettes **5⁰⁰**
 Serie I: à Mk.

100 Stück Damen-Jaquettes **8⁰⁰**
 Serie II: à Mk.

100 Stück Damen-Jaquettes **10⁰⁰**
 Serie III: à Mk.

Diese drei Serien sind vorerst in allen Grössen am Lager
 und zur freien Wahl ausgestellt.

S. Hamburger,
 Langgasse 11.

3049

Depositen-Verkehr und für Spar-Einlagen

Infolge Erhöhung des Discontes der Reichsbank vergüten wir bis auf Weiteres im:

- | | |
|---|---------|
| 1. auf Check-Conto | 2 1/4 % |
| 2. bei 8-tägiger Kündigung | 2 1/2 % |
| 3. „ 2-wöchentliche Kündigung | 3 % |
| 4. „ 1-monatlicher | 3 1/2 % |
| 5. „ 2- „ | 3 3/4 % |
| 6. „ 3- „ | 4 % |
| 7. „ längerer Kündigung je nach Vereinbarung. | |

Wiesbadener Bank

13 Wilhelmstrasse 13.

S. Bielefeld & Söhne.

3769

Reelles Möbelgeschäft.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in sämtlichen
Rasten- und Polster-Möbeln,
 nur erstklassige Ware, mit weitgehendster Garantie.
 Eigene Schreinerei, Tapeziererei und Lackiererei.
 Einz. Möbel werd. in jed. Stylart u. Angabe an-
 gefertigt. Reparaturen und Aufpolieren werden
 prompt u. bill. besorgt. Zahlungsfähigen Käufern
 wird Teilzahlung gewährt.

A. Maurer, Möbelschreinerei u. Lager,
 Sedanplatz 7, Sattelstelle der Gleitschienen.

Ernst Gieheler, Siegen

KA- und Verkauf von Bergwerken, Kuxen,
 Actien, Obligationen etc.
 Tel.-Adr.: **Kuxengieheler.**
 Fernsprecher No. 482 u. 670.

Großer Schuhverkauf!

Bekannt für nur gute Ware u. billig.
Neugasse 22, 1. Etage hoch.
Bräutigamslatweg **Wund 21 1/2 Stk.**
Schwalbacherstr. 71

Niemand wird in der Welt leichter betrogen — nicht einmal die Weiber und die Fürsten — als das Gewissen.
Jean Paul.

An der Mordsee.

Roman von Dietrich Theden.

1. Kapitel.

„Ob das wahr ist, daß der Hof von dem Ewen Stür der größte und beste hier bei uns herum?“ fragte Johanna Dierken, die junge Wirtschafterin vom Hoyerhof, den neben ihr in der Hofstür stehenden Vorknecht Christian Sagen.

„Das kann wohl sein“, wurde ihr zur Antwort. „Wenn ich da der Herr wäre, könntest du als Ramsell zu mir ziehen.“

„So, meinst du?“ fragte sie spitzig.

„Ja. Du nicht?“

„Nee.“

„Warum denn nicht?“

„Nach keine Faren!“ verwies sie.

„Na, ich mein ja auch man bloß“, lenkte er ein.

Er lehnte sich gegen einen der großen, zurückgeklagenen Torflügel, vergrub die Hände in die Hosentaschen und sah schweigend in das abendliche Zwielicht, das die verstreuten Häuser in der ebenen Landschaft bereits mit dunklen Schatten umriß, während es den Horizont noch mit lebhaften Tönen in Schwarzblau, Lila, Rot und leuchtendem Gold übermalte.

„Ich möchte auf dem Stürhofe nicht haufen“, begann die Ramsell wieder.

„Na, weswegen nicht?“ fragte Sagen nach einer Weile, in der er vergebens über eine Begründung ihrer Ansicht nachgedacht hatte.

Sie blinnte in die Weite.

„Wir können die See nicht sehen, aber der auch nicht. Aber das rote und das gelbe Feuer beim Sonnenuntergang, das leuchtet uns in die Fenster — und dem ist da der Deich vor die Augen gebaut, daß er nichts gewahrt wird, als den alten Erddamm, der höher ist als sein Haus.“

Was daran schon zu sehen sein sollte! dachte Sagen. „Daran wird ihm wohl auch nicht viel liegen, mein ich.“

„Ja, mancher läuft zeitlebens stockblind herum“, versetzte sie. „Du. Und der vielleicht auch. Unser Bauer nicht.“

„Nee“, pflichtete er bei. „Der nicht. Der — der ist überhaupt anders als die andern. Hier — paßt er schon gar nicht her.“

„Nicht?“ fragte sie wieder etwas spitz.

„Er hätte lieber zu Hause bleiben sollen“, beharrte er und meinte mit dem „zu Hause“ die enge holsteinische Heimat des Bauern um Wlön herum, die auch die seine und die des Mädchens war und die er an der fremden Nordküste nicht vergessen konnte. Er wurde lebhafter, wie immer, wenn ihn das Heimweh packte und dann sogar seiner verkrüppelten Phantasie ein paar kleine, dürre Flügel anlebte. „Da ist heute in Schwiddelei Tanz,

du — na, heute oder nächsten Sonntag — weist ja: immer alle vierzehn Tage. Na, und das ist doch was. Aber hier in der verdammten nassen Ecke, wo man nichts hat als Himmel und Wasser und Wind, da kommt man sich ja rein wie verloren vor. Nicht mal ins Wirtshaus von dem Jebien kann man gehen, weil der auch so'n verjähroener Dänendickkopf ist wie der Ewen Stür oder der Jasper Lürks, na, und andere auch noch. Und das liegt einem vor der Nase, und der Rodenäsfrug von dem Jütens, der ist 'ne Meile weit weg und kost immer noch 'n Paar Stiefelsohlen extra. Und ist dann auch noch zum Auswachsen, weil man keinen Menschen nicht kennt und die einen anglozen, als wenn man 'n Spitzbus war' und sie bloß die Taschen zuhalten mißten.“

Das Mädchen hatte ihn nicht unterbrochen, aber ihm auch kaum zugehört. Sie wies auf den farbenleuchtenden Horizont.

„Ist das nicht wie ein goldener Vorhang, den die Sonne eben vor ihr Schlafzimmer gezogen hat?“ fragte sie schwärmend.

„Die — und ein Schlafzimmer —!“ brummte er unwirsch.

Sie wandte sich von ihm ab und ging ein paar Schritte ins Haus; aber auf der im Dunkel gährenden Diele machte sie wieder Halt und kehrte langsam in das Dämmergrau der Toreinfahrt zurück.

„So kommt nu die Nacht“, sagte sie nachdenklich, „und wir kriechen in die Kammer. Wir nicht“, berichtete sie gewissenhaft, „weil wir noch auf den Bauern warten müssen. Aber die andern. Und für die ist es dann, als wenn der Tod gekommen wär' und so'n großes schwarzes Tuch ausgebreitet hätt' und die Häuser und die Erde damit zugedeckt. Und ist doch nicht, was so scheint. Oder glaubst du, daß alles schnarst, wenn bloß noch die Sterne blinken und vom Deiche her der Wind ins Land geht? Die See schläft nicht, die wagt und braust. Und in den Küsten ziehen die Wildenten, und um die Häuser flattern die Fledermäuse. Und hinter den Scheimen, da werden die Ägel lebendig und auf den Dächern die Wader, und auf den Feldern, da schleichen die Füchse.“

„Nawoll, und ins Stroh auf dem Boden, da rascheln die Mäuse“, spottete er, „und da kommt der gelbe Kater mit den grünen Augen und frisst sie. Nawoll.“ Er gähnte ungeniert. „Wenn der Bauer zurück wär', ich würd' mich auch gern aufs Ohr legen. Aber wenn der in Londern ist, da reicht ihm der Tag immer so lang, bis dem andern schon der neue anfängt.“

„Sag's ihm doch.“

„N—a, die Junge verbrenn' ich mir nicht.“

„Hat er hier etwa Freunde?“

„N—nee —“

„Soll er vielleicht nach dem Stürhofe gehen?“

„Nun—a—“

„Was na?“

„Die Kären Stür — würd' mir schon gefallen —“

„Ja, dir! Das Milchgefißt! Die mit ihrem Strohkopf.“

„Om . . . Fein: ist sie aber doch.“

„Was du davon verstehst! Meinst du, wegen dem bißchen Staat?“ Sie horchte.

„Du — hörst du nichts?“

Sie lauschten beide.

„Nee.“

„Ist das nicht wie Wagenrollen?“

„Ich hör' garnichts.“

„Doch! Ich glaube, der Bauer kommt all.“

„Das wär 'n Wunder. Der ist doch bei dem Doktor, und wenn die zwischen die Politik kommen, dann finden sie doch kein Ende.“

„Sei mal still, du —“

Wieder Horchen.

„Nee, von 'n Wagen ist das nicht“, murmelte er.

„Doch —“

„Nee . . . Weist du, was das ist?“

„Na?“

„Singen.“

„Singen —? Meinst du, unsere Leute —“

„Natürlich — kommen all' von Dreebüll und gröhlen wieder ihren dän'schen Unfug.“

Sie gingen über den Hof nach der Wegseite und horchten und spähten aus. Das Auge reichte nicht mehr weit, da die Dunkelheit rasch zugenommen hatte. Aber das Gehör verlagte nicht:

„Das ist doch kein Singen“, murmelte sie.

„Nee, nu nicht.“

Er öffnete die Hofpforte und schob sich auf den Weg. In der Ferne bemerkte er einen gleitenden Lichtschimmer.

„Wahrhaftig, es ist doch der Bauer“, rief er dem zurückgebliebenen Mädchen zu. „Hat all' die Lichter angezündet, wenn's auch noch so gegangen wär. Jetzt ist er dicht bei dem Jebien seiner Wirtschafter. Ob er halten wird? Nun—ee — vorbei ist er! Na, wenn er den ganzen Weg so hat laufen lassen, da werden die Braumen wieder schön dampfen . . . Noch mal still, du . . . Aber Singen ist das auch wieder. Ich glaub', die kommen grad' — mit ihm zusammen an . . . Wenn sie nicht noch zu weit sind. Na, denn man zu. Nu aber Licht machen!“

Er rief, während die Wirtschafterin ins Haus eilte, die Hofpforte nach innen zu weit auf, entzündete auf der Diele eine Stollaterne und stand, als der Wagen in schlankem Trabe auf den Hof bog, dienstbereit.

„n Abend, Christian“, grüßte der elastisch vom Wagen springende Bauer.

„n Abend, Bauer.“

Christian Sagen klopfte den Säulen den schlanken Hals.

„Wieder schön na!“ knurrte er.

„Dah' fein, alter Brummer“, rief der Bauer in sichtlich guter Stimmung und half beim Abschnallen, bis die Tiere in Dedden gehüllt vor der gefüllten Krippe standen.

Auf der Diele wies der Bauer auf die seitlich gelegenen Leutekammern.

„Unser Volk schon zurück, Kristian?“

„Noch nicht“, lautete die Antwort.

„Na, es ist nur einmal Sonntag in der Woche . . .“

Der Bauer half den Wagen auf die Diele ziehen, nahm ein Paket heraus und warf es Christian Sagen zu.

„Da, was für die Pfeife. Dein unumgänglicher Portorilo.“

„Danke auch, Bauer.“

Auch für die Wirtschafterin hatte er eine Kleinigkeit mitgebracht.

(Fortsetzung folgt.)

empfehlen billigst 3200
Punsche Weinhandlung Böhm,
Adolfstrasse 7.

Cognac Albert Buchholz,
auvorrangendste Marke, ausgezeichnet mit der Königl. Preuss. Staatsmedaille, in
Orig.-Füllung von Mk. 1.90—1.50 für 1/1 Flasche.
Medizinal-Cognac, ärztlich empfohlen, Mk. 3.50 und 2.50 für 1/1 Flasche.
Carl Groll,
Schwalbacherstrasse 79, Ecke Adlerstrasse.

Punsch-Essenzen.
Liqueure, Cognac, Rum, Arac
von
Hermann Jos. Peters, Köln a. Rhein.
Emmericher Waaren-Expedition,
Telefon 2518. Marktstrasse 26. Telefon 2518.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Maass. 3517
Hermann St. Eckdorn, Gr. Burgstrasse 4.
Laubjäger-Holz.
Holz für Korbweber u. Brandmalerei zu billigen
Preisen. Blumer & Sohn, Dogheimerstr. 55.

Bekanntmachung.
Freitag, den 29. Dezember, Vormittags 10 Uhr anfangend, versteigere ich im Hause
Bleichstraße 2 (Berfstr.) im Auftrage des Concursverwalters die zur Concursmasse des Schlosser-
meisters Carl Hanson hier gehörigen Maschinen, als:
**1 Motor, 1 Scheppemaschine, 2 Schraubenschneidmaschinen,
1 Frictionspresse, 1 Widerstand, 1 Schnellbohrmaschine, ein
große Parthie Rohmaterial, Werkzeuge u. A. m.,**
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.
Lonsdorfer, Gerichtsvollzieher,
Hofstraße 14.

„GLOBUS“
SELBST-SCHÄNKER
Das beste Exportbier
in 5- und 10-Liter-Siphons.
Globus-Selbstschänker.
Innengefäß von Glas.
— Außengefäß-Mantel von echtem Reinnickel. —
Ohne Hahnverschluss jedem Unberufenen
verschlossen.
Reinheit und Wohlgeschmack in sonst unerreichter
Weise gewährleistet.
Anerkannt bester Bier-Siphon. Ideal vollkommener Reinhaltung.
Siphon zu 5 Liter zu 10 Liter
Münchener Löwenbräu M. 2.75 M. 5.50
Anton Dreher Pilsner M. 3.25 M. 6.50
ausserdem
1/2-Liter-Flaschen Original-Abfüllung à 25 resp. 30 Pf. p. Fl. excl.
empfiehlt
Heinr. Ditt, Bergschlösschen,
Bureau: Kirchgasse, Ecke Friedrichstrasse 42.
Telefon 385.
Niederlagen: Carl Hertz, Wilhelmstrasse 18, C. Arker Nachf., Grosse
Burgstrasse 16, Ed. Böhm, Adolfstrasse 7, R. 34 Hitz Nachf., Rheinstr. 79,
O. Siebert Nachf., Taunusstrasse 50. 3268

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellenangebote und Stellengesuche, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarkts kostet 5 Pfennig das Stück.

Tagüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarkts in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiedererlangung beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden uneröffnet vernichtet.

Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Ein geb. Fräulein

aus guter Familie für leichtere Hausarbeiten, Pflege und Beaufsichtigung des 9-jährigen Töchterchens (auch bei den Schularbeiten) per sofort gesucht, zu pair oder gegen kleines Taschengeld. — Familienanschluss zugesichert. Ausländerin bevorzugt. — Persönliche Vorstellung erwünscht von Vormittags 11 Uhr ab. Näh. zu erf. im Tagbl.-Verlag.

Suche eine gewissenhafte erfahrene Kinderfrau für ein Kind von 5 Monaten.Adr. Fräulein, Luisenplatz 1. Zwischen 2 u. 4 Nachm.

Fräulein für Contor und Verkauf ein. Eign. Enros-Geschäfts sofort gesucht. Offert. unt. V. 322 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Verk. für Metzgerei gesucht Rheinstraße 65, Part.

Schuhbranche.

Tüchtige Verkäuferin gesucht. Offerte und Angabe seitheriger Tätigkeit und Gehaltsanspruch unter F. 323 an den Tagbl.-Verlag.

Modes.

Tüchtige Verkäuferin, zweite Arbeiterinnen, Lehrlinginnen gesucht.

L. Leopold-Emmelhainz, Wilhelmstraße 32.

Modes.

Gesucht ein Lehrling und mehrere Volontairinnen.

H. Stolzenberg Nachf.,

Moritzstr. 1, Ecke Rheinstraße.

Zum 21. Januar gesucht eine feine bürgerl. Köchin, die etwas Hausarbeit übernimmt und gute Zeugnisse vorlegen kann. Näh. Rheinstr. 78, 1. Nachm. zwischen 4 u. 8.

Zum 1. Januar gesucht:

Resolante Küchenhelferin mit g. Attesten, zwei Köchinnen für Hotel und Restaurant, eine Weißkuchin, Kochlehrling, fein bürgerl. Köchinnen, eine Stütze, welche die Küche versteht, v. hiesiger Herrschaft, fünf Zimmermädchen für bessere Stellen, zwei anständige Servierfräulein, Hausmädchen von Fremden, sechs adrette Mädchen, welche kochen können, als Alleinmädchen, Haus- u. Küchenmädchen durch

Wiesbadens ältestes

und Haupt-Placirungs-Büreau

von Carl Grünberg, Stellenvermittler,

Rheinisches Stellenbureau,

17 Goldgasse 17, P. Telefon 434.

Ein braves Mädchen, das kochen kann und die Hausarbeit gründlich versteht, in fl. Familie sofort gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 60, 1. r.

Gef. Anfang Januar für fl. Offiziershaushalt in Weg Stütze, die selbstständig f. bürgerl. kocht, Haush. versteht u. schneidert. Näheres Gartenstraße 19, Wiesb.

Stütze der Hausfrau nach auswärts gesucht für 1. Januar. Näh. Heinrichsberg 4, Wiesbaden. Zum baldigen Eintritt, spätestens bis zum 10. Januar, wird für ein älteres Ehepaar ein Alleinmädchen gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Schöne Aussicht 2, P.

Sauberes junges Dienstmädchen gesucht. Näh. Kirchgasse 24 im Büstenladen.

Ein zuverlässig. saub.

Mädchen für Küche und Hausarbeit auf gleich gesucht

Göbenstraße 15, 2.

Braves fleißiges Mädchen, das servieren k., für Zimmer- u. Hausarbeiten in Pension Gartenstraße 14 gesucht.

Mädchen mit best. Zeugn. gesucht. Schreiner, Villa Westermühl, Ende Sonnenbergerstraße.

Ein sauberes

Mädchen vom Lande zum 1. Januar gesucht Emserstraße 4, Borbeck. Part.

Gesucht zum 21. Jan. ein Mädchen mit guten Zeugnissen für Hausarbeit. Näheres Rheinstraße 78, 1. Nachm. zwischen 4 u. 8.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit in kleine Familie sogleich gesucht Friedrichstraße 41, Part. links.

Junges Mädchen

zu alleinlebender älterer Frau gesucht Philippsbergstraße 4, Souterrain.

Alleinmädchen acf. Friedrichstraße 32, 1.

Nettes Mädchen zu zwei Personen gef. 20 bis 25 Mk. Lohn. Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Sedanstraße 2, Ecke Walramstraße.

Tüchtiges Mädchen gesucht Häfnergasse 15.

Tüchtiges Hausmädchen sofort gesucht Bärenstr. 5.

Gebildetes anständiges Mädchen (Waise) aus guter Familie von einer Dame verlangt. Ausführliche Meldung unter C. 322 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen in fl. Haushalt gesucht Theodorstr. 2.

Ein braves Dienstmädchen zum 1. Januar gesucht Gelenstraße 3, Part.

Ein Mädchen für Küche- und Hausarbeit sofort gesucht Hotel Schützenhof.

Suche Zimmer-, Allein-, Haus-, Küchenmädchen, Kaffeebischinnen u. f. m. Frau Marie Gatz, Stellenvermittlerin, Langgasse 13.

F. M. in fl. b. Fam. gef. Philippsbergstr. 26, P. 1.

Junges Mädchen zu Kindern u. leichter Hausarbeit sof. gef. Frankfurterstr. 23, 3. r.

Eine Waisfrau wird gesucht Beilstr. 20, Hth. Monatsfrau gef. Nicolai, Philippsbergstr. 17/19.

Unabhängige Monatsfrau od. Mädchen sofort gesucht. Frau S. Winger, Bahnhofstraße 16.

Eine saubere Monatsfrau wird für einen Haushalt von zwei Personen für sofort gesucht Bieten-Ring 8, 1. r. links.

Saub. ruh. Monatsmädch. gef. Wisnarsring 39, 1.

Stundenfrau 3 Stunden tägl. gef. Melben Rheinstr. 30, P., Vorm. 9—11 Uhr.

Gesucht ein Laufmädchen

für den ganzen Tag, nicht unter 16 Jahren.

H. Stolzenberg, Moritzstraße 1.

Jemand z. Spülen gef. für Mittags Marktstr. 13, 2.

Ordentl. Frau oder Mädchen morgens 2 Std. u. v. 2 Uhr ab z. 1. J. gef. Philippsbergstr. 12, 1. r.

Gesucht

ein besseres sauberes Mädchen zur Aushilfe Humoldstraße 16.

Aushilfe vom 1. Januar an auf 6 Wochen gesucht Dohseimerstraße 40.

Ein Mädchen tagsüber zur Aushilfe gesucht

Friedrichstraße 41, Part. links.

M. Manl. g. Hausarb. abzug. Luisenstr. 14, Mondel.

Schänke gesucht Rheinstraße 65, Part.

Weibliche Personen, die Stellung suchen.

Junges Fräulein, welches in Buchführung, Stenographie und Schreibmaschine ausgeb. ist, sucht zum 1. Jan. Beschäftigung auf einem Bureau.

Offerten unter S. 322 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein sucht zum 1. Januar Stelle als Aufwands-Verkauflerin in Colonial- oder Consum-Geschäft. Näh. Karlstraße 35, 2. l.

Perfekte Kochfrau nimmt Aushilfe an. Näh. Hochstraße 14, 3. St.

Köchin sucht Stelle zum 1. J. oder gleich. Adlerstraße 13, Seitenbau 1. St.

Geh. auch zur Aushilfe.

Tüchtige Kaffeebischin sucht Stelle. Hochstraße 14, 3. St.

Perf. zuverläss. sehr prop. Herrsch.-Köchin mit best. Zeug. f. Stelle, ev. Aush. Nerostr. 28, Laden.

Fräulein,

25 J., wohl empfohlen, in allen Zweigen des Haushalts, besonders im Kochen, bewandert, langjährig tätig, sucht Stellung.

Off. unter Z. 321 an den Tagbl.-Verlag.

Braves Mädchen vom Lande sucht baldige Stellung in ruhigem Haushalt. Offerten unter V. 319 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Gediegene nette Mädchen, prima 25-jähr. und jähr. Atteste, f. Stellen. Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Sedanstr. 2, Ecke Walramstr.

Mehrere Mädchen mit guten Zeugnissen suchen Stellen. Frau Karolina Heinrich, Stellenvermittlerin, Karlstraße 28, Mittelbau Part.

Thüringer Mädchen,

Alleinmädchen z. 1. u. 15. 1. 06 empf.

Frau Brand, Gotha, Jüdenstraße 4.

Gut empfohlenes Mädchen sucht weg. Sterbesall Stelle in kleinerem Haushalt als Alleinmädchen. Näh. Kirchgasse 68, 1.

Empfehle mehrere brave fleißige Mädchen bis 1. Januar. Frau E. Schuch, Stellenvermittlerin, Schornhorststr. 14, 1. St.

Frau sucht Monatsstelle vom 1. Januar ab. Hermannstraße 4, Bdh. 3 rechts.

Männliche Personen, die Stellung finden.

Stellung erhalten junge Leute nach 2-3-monatlicher gründlicher Ausbildung in meinem Bureau als Rechnungs-führer, Amissekretär, Verwalter. Kostenfreier Stellennachweis. A. Stein, Leipzig-Anger, Zweinaundorferstr. 9. (B. Z. 22947) F 18

Junger Mann

mit Sprachkenntnissen von hiesiger Weinhandlung gesucht. Off. sub M. 322 an d. Tagbl.-Verl.

Gesucht selbstständiger Monteur.

Viktor Schaeffer Nachf.,

Installationsgeschäft für Elektrotechnik, Saalgasse 1.

Maschinenschreiner u. Möbel-

schreiner für bessere Arbeit gesucht.

Z. Christians, Möbel u. Decoration, Al. Schwalbacherstr. 10.

Ein tüchtiger Kistenschreiner

per sofort für dauernde Stellung gesucht. Offert. sub G. 322 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger Damenschneider sofort für dauernd gesucht Rheinstraße 48.

Nachkuchler für größeres Hotel, jungen Diener für Herrschaftshaus, flotte Saal- u. Restaurant-leitung sucht

Bureau Wallrabenstein,

Langgasse 24. — Telefon 2555.

Fr. Lina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin

Junger Hausburche gesucht Luisenstraße 37.

Hausburche

mit guten langjährigen Zeugnissen per sofort gesucht.

Wemmer & Ulrich,

Raffaeller Hof.

Junger kräftiger Hausburche gesucht.

Göller Konsum-Geschäft, Adolf Barth, Schwalbacherstraße 23.

Zufriedenheit sofort gesucht Wellstrichstraße 37.

Leute zum Einfeuern von Eis gesucht Sedanstraße 3.

Männliche Personen, die Stellung suchen.

Photographie.

Für Oberretterianer i. 18. Jahr, aus gut. Familie wird Lehrstelle bei tücht. Photograph gesucht.

Off. erb. u. „Photographie“ hauptpostlag.

Plafate: Möbl. Zimmer zu vermieten u. auch aufgezogen

steht vorrätig in der

C. Schellberg'schen Buchdruckerei

Langgasse 27.

Kaiser-Panorama.

Rheinstr. 37, unterhalb des Luisenplatzes. Täglich geöffnet von Morgens 10 bis 10 Uhr Abends.

Jede Woche zwei neue Reisen.

Ausgestellt vom 24. bis 30. Dezember.

Serie I: Ein interessanter Besuch v. Orleans, die Schlösser Chantilly, Malmaison etc.

Serie II: Sehr lehrreicher Cyclus von Bayern.

Eine Reise 30 Pf., beide Reisen 45 Pf.

Kinder: Eine Reise 15 Pf., beide Reisen 25 Pf.

Abonnement zum beliebigen Besuch.

Dieser Tage wird

1. Posten sehr dauerhafter, wischlederener Stiefel in schöner Fagon für Herren, Damen und Kinder billig verkauft. Bitte sich zu überzeugen.

Neugasse 22, 1. Stiege hoch.

Neujahrs-Karten

mit Namen-Ausdruck in grosser Auswahl.

Rud. Bechtold & Co.,

Luisenstrasse 33.

Für Bäcker!

Ein Posten guter Landbutter (10—15—20 Pf. wöchentlich) abzug. Festiger Preis Mk. 1.08.

Näheres unter Chiffre Z. 322 an d. Tagbl.-Verl.

Die

Glückwunsch-Tafeln

des Wiesbadener Tagblatts

liegen wieder an den Schaltern zur gefl. Einsicht offen.

Anmeldungen von Neujahrs-Gratulationen für erstere werden schon jetzt entgegengenommen.

Der Verlag.

Max Lustig, Mainz, Emmerich-Josefstrasse 2,
Telefon 2028.
Bücherrevisor u. kaufmänn. Sachverständiger.
Bilanzen. Gewinnberechnung.
Ordnung von Steuer-Angelegenheiten. F 83

Unter dem Heutigen habe ich mich hier niedergelassen.
Sprechstunden: Vorm. 9½—11 Uhr.
Nachm. 2½—4 Uhr.

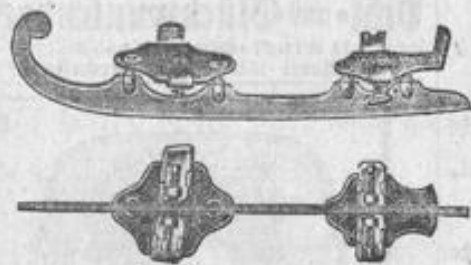
Wohnung: Friedrichstrasse 40.

Dr. med. Theodor Dercum,

Arzt,

Spezialarzt für Magen- u. Darmkrankh.

Sport-Schlittschuhe,



wie: Kaiseradler, Rex Junst,
Normal-Courier, Les Alexander,
Sercules, Vorwärts, Mars,
Schneewittchen, Mercur u.
Schlittschuhriemen, Schlittschuh-
taschen, Kinderschlitten
in größter Auswahl bei

Conrad Krell,
Lannusstraße 13. 3771

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Regelmässige Reichspostdampfer-Verbindung nach

OST- u. SÜD-AFRIKA.

Expedition von Hamburg

nach Durban und Delagoa Bay alle 14 Tage.
" Ost-Afrika alle 14 Tage.
" Capstadt, Port Elisabeth, East London alle 4 Wochen.
Nähere Nachrichten erteilt wegen Fracht und Passage die

F 169

Deutsche Ost-Afrika-Linie,

Hamburg, Afrikahaus.

Vertreter in Wiesbaden: **L. Rettenmayer, Rheinstr. 21.**



Eine praktische Hausfrau
verwendet

nur Nigrin

schwarze Leder-
creme für ihr
besseres Schuhzeug

aus Chevreau, Bog-Galf u.

nur Gentner's Wichse

in roten Dosen mit dem Kaminfeger für ihr Schuh-
zeug aus Kalb- und Rindleder und

F 82

nur Tranolin

in roten
Dosen

zum Einsetzen des Schuhzeugs.

Schutzmarke.

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Erste und grösste Beerdigungs-Anstalten am Platze
„Friede“ und „Pietät“
Inhaber: **Adolf Limbarth,**

8 Ellenbogengasse 8 und Mauergasse 15,

gegründet 1865,

Telefon 265.



empfehlen alle Arten Holz- und Metall-Särge nebst Ausstattung derselben zur
sofortigen Lieferung. Aufstellung von Katafalk nebst Kandelabern
bei Leichenfeiern, sowie Decoration derselben. Uebernahme von Leichentransporten
nach allen Gegenden unter coulantem Preise.

Lieferant des Vereins für Feuerbestattung nach Mainz, Offenbach,
Heidelberg und allen Crematorien.

Lieferant des Beamten-Vereins.

Transport durch eigene Leichenwagen.
Eleganter Kranzwagen bei Beerdigungen.

Telegramm-Adresse: „Friede“ oder „Pietät“.

3209

Berich. gut erh. Möbel u. Betten sofort
sehr billig zu verkaufen Hauptstrasse 6, Part.

Wiesbadener Beerdigungs-Institut

Fritz und Müller.

Sarg - Lager

Schulgasse 7.

Telefon 2675. 3296

Familien-Nachrichten

Codes-Anzeige.

Berwandten und Bekannten die
traurige Nachricht, daß es Gott dem
Allmächtigen gefallen hat, meine
innigstgeliebte Frau, unsere treue
fürsorgende Mutter, Schwägerin und
Tante,

Frau Margarethe Becker

geb. Horz,

am 26. Dezember plötzlich und un-
erwartet abzurufen.

Um stilles Beileid bittet

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Der tiefgebeugte Gatte

Wilhelm Becker, Hausdiener,

Steingasse 16.

Die Beerdigung findet Freitag
Mittag 2 Uhr von der Leichenhalle
aus statt. 3811

Evangelischer Arbeiter - Verein, Wiesbaden.

Hierdurch unsern Mitgliedern zur
Kenntnis, daß unser Mitglied

Herr Philipp Fritz

gestorben ist.

Die Beerdigung findet Donners-
tag, den 28. Dezember, nachmittags
3 Uhr, von der Leichenhalle des
alten Friedhofes aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Danksagung.

Zurückgeführt vom Grabe meines
lieben, am 23. Dezember dahinges-
chiedenen Sohnes,

Richard,

unseres Bruders, Schwagers und
Onkels, sagen wir allen denen, die
an unserem Schmerze aufrichtig Anteil
genommen haben, besonders auch seinen
lieben Kameraden, unsern herzlichsten
Dank.

Hambach und Freiburg in
Baden, 26. Dezember 1905.

Frau Katharina Fiedler, Witwe.

Hermann Fiedler.

Familie E. Nickel.

Familie W. Mänge.

Codes-Anzeige.

Hiermit die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen
gefallen hat, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schw. er und Schwägerin,

Frau Emma Hoffmann,

Witwe des Kapellmeisters H. Hoffmann,

nach langem, schwerem Leiden gestern Abend 7 Uhr zu sich zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 27. Dezember 1905.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2 Uhr vom Sterbehause,
Kellerstraße 11, aus statt. 3810

Danksagung.

Für die so zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme
anlässlich des Heimanges unserer unvergeßlichen Mutter
sagen wir unsern innigsten Dank.

Heinrich Meyrer.

Marie Werkmüller, geb. Meyrer.

Charlotte Meyrer, geb. Ludwig.

Paul Werkmüller.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns betroffenen
schweren Verlust unseres Vaters, Großvaters, Urgroßvaters, Schwagers, Schwieger-
vaters und Onkels, des Herrn

Joseph Schneider,

sage ich hiermit im Namen der trauernden Hinterbliebenen tiefgefühlten Dank.

Wilhelm Schneider.

Schierstein, 27. Dezember 1905.

Rignets Eiweiss-Kakao

nährt Muskeln u. Nerven.

1/2 Pfd.-Paket Mk. 2.80.

1/2 Pfd.-Paket Mk. 1.40.

1/2 Pfd.-Paket Mk. 0.70.

F 83

Künstl. Zähne

mit und ohne Gaumenplatte.

Blombiren schmerzlos Zahn.

Zahnziehen schmerzlos mit Narkose.
Jos. Piel, Dentist, Rheinstraße 97, Part.
10-4, Sonntags 10-12 Uhr.Neujahrs- u. Gratulations-Karten
zur diesjährige Neuheiten, sowie die neuesten
Wickarten empfiehlt billigstOtto Unkelbach,
Tel. 2734, Schwalbacherstr. 71. Tel. 2734.

Antiquitäten

kauft und verkauft man am zuverlässigsten, wenn
man auf die Antiquitäten-Zeitung abonniert.
Abonn. Mk. 2.50 pro Vierteljahr. Vielfaches
Anfertigungsmittel. Probe-No. gratis u. franko vom
Verlag, Stuttgart, Bismarckstr. 43. F 83

Amerikanische

Rolljalousie-Pulte

sind die praktischsten und billigsten Herren-
schreibtische. Durch Herablassen der Rolljalousie
verschließen sich sämtliche Schubladen v. selbst.Niederlage b. C. Sichelshelm, Möbelfabrik
Hofhof, Ihrer Kgl. Hoheit d. Fr. Prinzessin
Luise v. Preussen, 3514
10 Friedrichstraße 10.Für frohe Stunden
am Sylvester
empfehle

Punsch

von

Peters Nachf., Köln.
Ernst Schönfelder,
Gerderstraße 17. 3813

Gottwalds Punsch

ist seit Jahrzehnten bekannt und beliebt.
Tel. 2637. F. Gottwald, Rheinstr. 73.

Wenn Sie am Sylvester

etwas Vorzügliches u. Beförmliches trinken
wollen, so empfehle ich Ihnen die 3312

Punschsyrupe

von

H. J. Peters & Cie. Nachf., Köln.
Ph. Lieser,
Schwalbacherstr. 1. Dranienstraße 52.
Sauerfrant Wund 8 Bg. Schwal-
bacherstraße 71.

Cäcilien-Verein Wiesbaden. E. V.

Donnerstag, 28. Dezember 1905, Abends 7 1/2 Uhr:

Probe für die Damen. F 370

Freitag, 29. Dezember 1905, Abends 8 Uhr:
Probe für die Herren.

Dilettanten-Verein „Urania“.

Sonntag, den 31. Dezember 1905, von 4 Uhr Nachmittags,
in der Turnhalle, Westrichstraße 41:

Große Weihnachts-Feier

mit Tombola, Tanz und theatral. Aufführungen,

wozu wir unsere werthen Gäste, Freunde, Gönner und Mitglieder freundlichst
einladen. Der Vorstand.

NB. Die Veranstaltung findet bei Bier statt.

Sortierung

der

großen Versteigerung

von Schuhwaaren, Damen-Confection, Herren- und Damen-
Wäsche, Manufacturwaaren, Seide, Tapissereien, Teppichen,
Schirmen, Strümpfen, Handschuhen u. Spielwaaren.Im Auftrage der Firma S. Wronker & Cie. versteigere ich heute
Donnerstag, den 28., Freitag, den 29. und Samstag, den 30. Dezember,
jeweils Vormittags 9 1/2 u. Nachmittags 3 Uhr anfangend bis Abends
8 Uhr, im Laden

Marktstraße 34

dahier die aus der Concursmasse S. Noher & Cie. herrührenden, u. M. obige Waaren
freiwillig öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung.

Adam Bender, Auctionator u. Taxator,

Büreau: Moritzstraße 12.

Bekanntmachung.

Morgen Freitag, den 29. Dezember cr., Nachmittags 1/2 2 Uhr anfangend, versteigere
ich im Auftrag folgende Mobilien im Hause

Adelheidstraße 40, 1. Etage,

freiwillig öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung, als: 1 nussb. franz. Bett m. h. Haupt,
1 K. Kofen-Stommode und dito Nähtisch m. vergoldeten Beschlägen, 1 Goldspieglerspiegel m. gezeichnetem
Holzrahmen u. Trumeau m. Marmorplatte, 2 Goldspiegel m. Trumeau u. weißem Marmor, 1 gezeichnetes
schw. Schränkchen, 1 stummer Diener, 1 mahg. Ausziehtisch m. 3 Einlagen, 1 Sopha, 1 Chaiselongue,
2 Rohrstühle, 1 3/4-H. Gaslüfter, 1 rosa Schlafzimmers-Ampel (Gasglühlicht), 1 Gasherd m. Unterlag u.
1 H. Gasarm, 1 amerikanischer Ofen, verschied. Bilder, Weiszeug, Portieren, Vorhänge, Stores,
Rouleaux, Vorhang-Leisten, Läufer, 1 Küchenschrank und Tisch, 2 Küchenecke, sehr gutes Porzellan
und Gläser, 1 fast neue Wiener Kaffeemaschine, 1 großer Backofen, Bejen, Bürsten, Küchen- und
Kochgeschirr und vieles mehr.

Adam Bender,

Auctionator und Taxator. — Bureau: Moritzstraße 12.

Billigster Möbel-Verkauf!

Durch meinen Umzug von Schillerplatz 1 nach Dranienstraße 22 und der damit ver-
bundenen Ueberfüllung meines Möbellokers, verkaufe ich noch fernerhin zu den bekannt
billigen Ausverkaufspreisen. Günstige Gelegenheit für Brautleute und Pensionen.

Wilh. Egenolf,

Telefon 2525.

Dranienstraße 22.

2912

Gehen Sie
Setzen Sie
Legen Sie
Stellen Sie

bitte nach Kirchgasse 52 und

sich mit dem Delicatessenhaus
J. C. Keiper in Verbindung.sich daselbst einige Flaschen hochfeinen
Punsch von Peters Nachf., Köln, zu u.sich davon eine vorzügliche Sylvester-
Bowie her. 3817

Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.

Thermal-Bäder à 60 Pf..

ganz neu eingerichtet. 3576

Geheiztes Ruhe-Zimmer.

Schöne Blüsch-Garnitur

und ein schönes Kamettasche-Sopha, beide
neu, bill. zu verk. Dranienstraße 10, 2. Et.

Billiger Schuhverkauf

Marktstraße 22, 1.

Kein Laden. Verkaufszeit von

8 1/2 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Hygienischer Frauenschutz

aller Art

empf. die Parfüm-Handlung von
W. Sulzbach,
Bärenstraße 4. 2228

Rignets Eiweiss-Kakao

zu haben in den bekannten
Niederlagen.

F 83

Buch üb. d. Ehe (39 Abbild.) 1.50 M.

Narz. f. Braut u. Ehel. do. 2.50

Menichensystem do. 1.50

Geschl. d. Menschen do. 1.50

diese 4 Bücher zus. nur 5.50 M. frei

vorher eins. od. Nachn. zu bez. durch

A. G. S. S. S.

Verandth. wissenschaftlicher Bücher, Kuriositäten

in „Machtlos“ 7, Post Günterbach (Bezirk Gaffel).

Vikt- und Glückwunschkarten

sowie alle Drucksachen rasch und billig

Druckerei Münch, Albrechtstraße 28.



Benzinoform

verzüglichstes Fleckenwasser der Neuzeit

nicht brennbar nicht feuergefährlich nicht explosiv.

Überall erhältlich.

Auf vielen Ausstellungen

höchst preisgekrönt.

von Sachkennern unbedingt bevorzugt
sind die

Punschsyrupe

von

Peters & Cie. Nachf., Köln.

Zu haben bei 3814

Ad. Genter, Bahnhofstr. 12.

Telephon 418.

Düsseldorfer Punsch

von

J. A. Roeder,

Königl. Preussischer Hofliefer.

Weltbekannte Marke.

Durch die ersten Geschäfte der Branche zu

beziehen. F 83

Die Krone der Sylvestorgetränke sind

Punschsyrupe

(beliebteste Eichel-Marke)

von

H. J. Peters Nachf., Köln,

empfohlen von 3815

Carl Groll, Telefon 740,

Schwalbacherstrasse 79, Ecke Adlerstrasse.

Die Berle aller

Punschsyrupe

sind unstreitig die der Eichel-Marke

von

Peters Nachfolger, Köln,

empfohlen von 3816

W. Klees,

Moritzstraße 37. — Telephon 835.



Neujahrs-Karten

liefert schnell
und billig die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Langgasse 27.
Telephon 2266.

A. Geizhals, Mekgergasse 25,
kauft fortw. zu hoh. Preisen gut erh. u. Damenkl.,
Möbel, ganze Wohn-, Einarbeit. u. Nachl., Pfandk.,
Gold-, Silber- u. Brillanten. A. D. f. ins Haus.
Gut erhaltene Möbel zu kaufen gesucht.
Offerten H. A. postlagernd.

Reh- und Haienfelle,
Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen etc. kauft und holt
pünktlich ab E. Sipper, Schiersteinerstraße 11.
Gobelstoffe m. eff. Spindel zu kaufen gef.
Off. unter H. 320 an den Tagbl.-Verl.

Gehr. n. erh. Badewanne mit Ablauf zu f.
gef. Off. unter H. 329 an den Tagbl.-Verl.
Gut erh. Gobelbank zu kaufen gesucht.
Mainzerstraße 19, beim Gärtner.

Al. Fischen gesucht Neugasse 12, 2.

Altes Kupfer,
Kupferschmiederei P. J. Fliegen,
37 Ecke Gold- u. Mekgergasse 37.

Alteisen, Lumpen, Knochen, Metalle,
Gummi, Reutuchabfälle etc. kauft zu h. Preisen
H. Hana, Hammelstraße 29, Christl. Händler.
Auf Wunsch komme pünktl. ins Haus.

Champagner, Roth-, Weiß- u. Mineralwasser-
flaschen, alt. Eisen, Papier, Lumpen, Metall, Gummi
u. Reutuchabf. f. u. h. ab. Sch. Still, Blücherstr. 8.

Immobilien

Immobilien zu verkaufen.

Kapellenstrasse 30
Neue Villa,
noch nicht bewohnt gewesen, zu verkaufen.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Die modern eingerichtete Villa
Hammelstraße 26 ist mit
dem auswärtigen jetzigen Eigentümer
zum Verkauf überlassen. J. Meier,
Taunusstr. 28.

Vor etwa einem Jahre erbaute,
modern und behaglich eingerichtete

Villa
im südöstlichen Viertel
infolge eingetretener Tode des Besitzers
zu verkaufen. Forderung 130.000 Mk.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Herrschaftliche Villa
in feiner Lage, 14 Zimmer u. 1257 qm. Mtr.
Garten und Gebäudfläche, zu verkaufen.
Gef. Anfragen sub H. 324 an den
Tagbl.-Verlag zu richten.

Stagenvilla, Garten, Platz für Stall
und Remise, in schöner Lage, 1700 qm
Fläche, zu dem bill. Preis v. 152 u. cont.
Beding. zu verkaufen. Off. u. T. 317
an den Tagbl.-Verlag.

Al. Landhaus, Philippberg, in gesunder
Lage, herrliche Aussicht, mit
Garten, 3 Wohn- u. 4 Zimmer, zu verkaufen.
Näh. unter A. 327 postlagernd Schützenhofstr.

In etwas erhöhter Lage, nicht weit vom
Kochbrunnen,
Villa mit 10 Zimmern
und 45 Ruthen Garten
für 66.000 Mk. zu verkaufen.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Herrlich. Villa
selbstgebaut, 10 Z. u. Zubehör, landschaftl. schöne
gesunde Lage am Walde, mit 47 Ruthen Bier-
u. Obstd. (viel Spalterobst) für 50.000 Mk.
zu verkaufen. Garten kann noch beliebig ver-
größert werden. 10 Minuten ab elektrischer
Bahn, 20 Minuten ab Kochbrunnen u. Theater.
von Herries,
Villa Pomona, Gießenheim.

Schöne Aussicht
Villa mit 12 Zimmern etc.,
Zentralheizung, Areal 1000 qm,
zu verkaufen. Preis 110.000 Mk.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Haus, der Reiz entspr., f. Misco, h. verm.,
beste Lage, nur prima verm., über
3200 Mk. Mietzinneinnahme, für nur 135.000 Mk.
f. zu verk. Off. u. H. 317 a. d. Tagbl.-Verl.

Institut — Sanatorium.
An der Peripherie von Wiesbaden belegen,
auf herrlicher Promenade und mit der
elektrischen Bahn leicht erreichbare
Villa mit 23 Zimmern
4 Baderimmern, 4 Küchen u. 4 Mansarden,
auch Stallung für 4 Pferde, grosse Remise
und Kutscherwohnung, zu verkaufen.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Villa in tadellosem Zustande mit 2 hübs-
chen 5-Zimmer-Wohnungen und
Frontispiz, deren 1. Etage sofort bezugsbar ist,
mit größerem Garten, ist erbschaftshalber
äußerst preiswerth und bei geringer Anzahlung
zu verkaufen. Offerten unter W. 322 an den
Tagbl.-Verlag erbeten.

Das von einem wohlgepflegten Zier- und
Obst-Gärtchen umgebene, in einer sehr
gefalligen Natur und aus nur gediegenem
Material angeführte, im Innern ebenso
praktisch eingeteilte, wie vornehm aus-
gestattete Haus

Nerothal 43
mit Autoschuppen
ist zu verkaufen.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Mittlere Adelheidsstraße.
Reuten-Gauß, Thorsfahrt, auch
für ruhiges Geschäft pass., gut rent.,
unter der selbiger. Tage mit 6 bis
8000 M. Anz. sofort veräußlich.
O. Engel, Adolfsstr. 3.

Zwei künstlerische

Villenbauten

in vornehmer und einfacher Art, neuzeitlich und
praktisch eingerichtet, werden von einem Architekten
an der vorderen Biederer Allee geplant.
Preis jeder Villa mit je 9 Zimmern, wohnlicher
Veranda und Pile, nebst Zubehör, ca. 70- bis
80.000 Mk. Wünsche von Reflectanten können
jezt noch berücksichtigt werden. Fertigstellung
bis spätestens 1. Oktober 1906. Offerten unter
F. 322 an den Tagbl.-Verlag.

Haus in Wiesbaden,
Rheinstraße, geeignet für Weinhändler
und andere Geschäfte, auch für Pri-
vate, mit schönem 6-Zimmer-Woh-
nungen, großem schönem Garten,
ca. 42 Ruthen, ist billigst zu ver-
kaufen. Off. erbeten unter G. 321
an den Tagbl.-Verlag.

Schönes rentabl. Eigenhaus in der
Adolfsallee ist wegen Krankheit d. Bes. preis-
wert, mit 11. Anzahlung, zu verk. Off. sub
L. 322 bef. der Tagbl.-Verlag.

Seltene Gelegenheit!
In centraler, verkehrter Geschäfts-
lage kleines Geschäftshaus, speziell f.
fein. Obst- u. Gemüsegesch. passend,
da ohne Konkurrenz für 30.000 Mk.
zu verkaufen. Anzahlung 6-8000 Mk.
Otto Engel, Adolfsstr. 3.

Al. Villa, Adolfsstraße, m. Stallung für
38.000 Mk. zu verk. N. Drudenstr. 10, P. Faust.
Stille. Zweistöck. Wohnhaus, Eckhaus, gut
gelegen (Hauptstr.), mit Laden, ger. Werthstätte
(Seitenbau) u. H. Hausgarten u. a. Preis-
zu verkaufen. Offerten unter A. 326 an den
Tagbl.-Verlag.

Villenbaupläge
jeder Größe an der Leisingstraße mit genehmigten
Bauplänen nach der alten Bauordnung zu ver-
kaufen. Vorzügliche Lage. Schlichterstraße 10.
Villenbaupläge, abgetheilt, in der Nähe
Richtung von kleinen Villen zum Anbau
sehr geeignet, preiswerth zu verkaufen. Aus-
kunft und Zeichnungen durch die Architekten
Bark & Ohlen-schläger, Annsstraße 2.

Bauunternehmer!
Gebe das zur Verwertung für meine
Geschäftszwecke gekaufte große Baugrund-
stück untere Dohheimerstr. 28 (gegen-
über Selmundstr.) preiswürdig ab, da
ich nachträglich das zuvor mietweise inne-
gehabte Geschäftshaus kaufen konnte.
Es besteht Baugenehmigung nach
alter Bauordnung. Gute Rentabilität.
Im hinteren Teil auch für Saalbau,
Vereinshaus, große Aufschäre, große
Fabrik u. Lagerbetriebe u. verwertbar.
Günstige Zahlungsbedingungen. Eintausch
eines kleineren preiswürdigen Objekts nicht
ausgeschlossen. Betz, Karlsruh. 39, P. 1.

Baupläge,
an der oberen Dohheimerstr. gelegen, Haupt-
front Süd u. Verkehrsseite, 28-40 Ruthen
groß, zur Errichtung von Wohn- u. Geschäfts-
häusern sehr vorteilhaft geeignet, preiswerth zu
verkaufen. Nähere Auskunft und Einsicht der
Pläne durch d. Architekten Bark & Ohlen-
schläger, Annsstraße 2.

Immobilien zu kaufen gesucht.

Wer eine Villa
zu verkaufen hat
beauftragte mit dem Verkauf
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Al. Haus o. Villa m. Garten (Wiesb. o. Umg.)
zu kaufen gesucht. Offerten m. Preis unter
V. 319 an den Tagbl.-Verlag.

Villa,
neu, zum Anbau, 8-10 Zimmer,
der Reizzeit entsprechend eingerichtet,
nicht hoch gelegen, sofort zu kaufen
gesucht.

Julius Allstadt, Schiersteinerstr. 13.
Rentabl. Haus zu kaufen gesucht,
größer, aber nicht mehr lange
laufender, ganz vorzügl. Neukauf wird
in Zahlung gegeben.
O. Engel, Adolfsstr. 3.

Geldverleihen

Capitalien zu verleihen.
110.000 Mk.
eventuell etwas mehr oder weniger
auszuleihen.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

60.000 Mk. sind auf 1. Hypothek sofort oder
später bei billigen Zinsfuß auszuleihen. Off.
bitte unter U. 319 an den Tagbl.-Verlag.

70.000 Mk.,
eventuell etwas mehr oder weniger,
auszuleihen.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

25.000 Mk. an 2. Stelle auszul.
durch Joseph Stern, Goldg. 6.
20-25.000 Mk. als Hypothek auszuleihen.
W. Schäfer, Hermannstraße 9.

Capitalien zu leihen gesucht.

Anlagen von Kapitalien
gegen Hypotheken vermittelt kostenfrei
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Geldgeber erhalten jeder
freien Nachweis nur guter 1. und 2.
Hypotheken durch Ludwig Isel,
Webergasse 16, 1. Fernsprecher 2183.
Geschäftsstunden von 9-1 und 3-6 Uhr.

Günstige Kapitalanlagen.
M. 28.000, 2. Stelle, 5%, mit spec.
erkl. Zinsgarantie, ferner Mart
20.000, 2. Stelle, innerh. 50% d.
selbiger. Tage, 5%, eef. Placement
kostenfrei. Otto Engel, Bank-Comm.,
Adolfsstr. 3.

Mk. 70.000
zur 1. Stelle auf Geschäftshaus der Innen-
stadt, möglichst von Selbstdarleihen, für
1. April 1906 gesucht. Gef. Offerten
unter M. 321 an den Tagblatt-Verlag
erbeten.

12.000 Mk., 1. Hypothek, 5% Zinsen,
auf's Land gesucht. Gef.
Offerten unter H. 321 an den Tagbl.-Verl.

60.000 Mk.
zur ersten Stelle auf ein gutes Wohnhaus
zum 1. Januar zu leihen gesucht. Kapita-
listen erfahren Näheres in der Geschäfts-
stelle des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins,
Luisenstrasse 19. F 433

11.000 Mk. Restkaufschilling, kurze Fests., auf
hiesiges gutes Haus mit Nachlag und Garantie
zu verkaufen. F. H. Faber, Karlsruh. 20.

30.000 Mark zu 4 1/2 %
zur ersten Stelle zum 1. Januar
zu leihen gesucht.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

2 x 8-10.000 Mk. auf 2. Hypotheken nach der
Landesbank gesucht.
Elise Henninger, Moritzstraße 51.
1500 Mk. auf 2. Hypothek gesucht.
Offerten unter A. 422
an den Tagbl.-Verlag.

Suche für mein neuerbautes
Haus (Baldstraße) eine
1. Hypothek. Offerten unter H. 323 an
den Tagbl.-Verlag.

Verchiedenes

Zahn-Atelier
für Frauen und Kinder.
Frau Dr. Sisner Ww.,
Dentiste,
Bahnhofstrasse 9, Sprechst. 9 bis 6.
Mäßige Preise.

Geb. Dame, gut engl. sprechend, zur
Gründ. v. engl. Kränzchen gesucht. Offerten und
H. 325 hauptpostlagernd.

Teilhaberschaft
Geschäfts- und Grund-
stücks-Verkäufe
vermittelt
solid u. verschwiegen die Fa.
Fischer & Kuhnert, Leipzig. G.
Breslau, Hannover, München. F 107

Kleines Hotel-Restaurant
suchen junge, tüchtige Fachleute zu mieten, event.
mit Vorkaufrecht. Offerten unter H. 319 an
an den Tagbl.-Verlag.

Junger tüchtiger Kauf-
mann wünscht sich an
reellem lucrativem
Unternehmen
bis zu
Mk. 100.000

activ zu betheiligen. Derselbe
ist auch nicht abgeneigt, ein gut
eingeführtes solides Ge-
schäft mit nachweisbar gutem
Verdienst zu übernehmen.
Offerten unter R. 322 an
den Tagbl.-Verlag.

Zur Einführung eines genehmigten Patents
(Nahrungsmittel) wird ein **Kapitalist**
gesucht. Näh. Elise Henninger, Moritzstr. 51.

Zum Verkauf eines eingeführten, deutschen
und französischen Champagners an Pri-
vate u. f. w. wird ein **Vertreter**
gegen hohe Provision gesucht. Als Nebenbeschäft.
auch für Damen sehr lohnend. Angebote unter
C. 323 an den Tagbl.-Verlag.

Geld-Darlehen gibt reellen Renten
ohne unnötige Vorauszahlung.
Kohlmann, Berlin 15, Pragerstraße 29.
Rückporto. (Pa 2805) F 141

Geld-Darlehen ohne Vorzins, 5%
Zinsen, ratenweise
Rückzahlung, Rückporto. Schillinski, Berlin,
Friedrichstr. 57. (F. B. 8250) F 165

Suche ein Darlehen von 300 Mk. geg. Sicher-
heit. Offerten u. T. 323 an den Tagbl.-Verlag.

Wer leih eine Familie
100-150 Mk.
auf 2-3 Monate gegen sehr aut. Zinsen und
Sicherheit? Rückzahlung nach Uebereinkunft. Gef.
Offerten u. T. 322 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Welch? Geldverleiher leih 100 Mk. einem
tüchtigen Geschäftsmann bei monatlicher Rück-
zahlung von 25 Mk.? Offerten erbeten unter
V. 321 an den Tagbl.-Verlag.

Bei pünktl. Rückzahlung und Sicherh. werden
100 Mk. sofort
zu leihen gef. Off. u. O. 323 Tagbl.-Verlag.

Wer leih jemand in bedrängter Lage
100 Mk., gegen Sicherheit, auf kurze
Zeit? Gef. Anerbieten unter A. A. 100 post-
lagernd Bismarckring.

Welche edelbedenkende Herrschaften würden einer
Familie, die wegen Krankheit sehr in Noth und
Geld ist, herabsehen? Offerten unter T. 321
an den Tagbl.-Verlag.

1/8 Theater-Abonnement B, 2. Rang,
1. Reihe für den Rest der Spielzeit abzugeben. Zu erf.
bei Hrl. Böttcher, Bismarckring 20, 2. Tr. v.

Ein Viertel Abonnement A des Königl.
Theaters, Barquet, 9. Reihe, wegen Trauerfall
für den Rest der Spielzeit abzugeben. Näheres
Moritzstraße 5, B.

Königl. Theater. Zwei Plätze
1. Rang, Mittelloge, abzugeben. Offerten
sub H. 322 an den Tagbl.-Verlag.

Patente,
Gebrauchsmuster, Warenzeichen er-
wirkt und verwertet
Patentbureau Louis Gollé
Wiesbaden, Rheinstr. 26.
Tel. 2918. — Mitgl. d. Verb. deutscher Patent-
büreaux. — Einziges Spezialbureau.

Uebersetzungs-Bureau
der **Berlitz School,** Luisenstrasse 7.
in Verbindung mit den zur Zeit in allen Welt-
theilen existierenden 300 Berlitz-Schools. Ueber-
setzungen von Geschäftsbriefen, Prospekten,
Büchern, juristischen, medizinischen, journa-
listischen Arbeiten etc.
Schnell, discret, billigste Berechnung.

Schnellste u. billigste Ausarbeit. von
Bauplänen
stat. Berechn., Kostenanschlägen, Abrechn.,
Polizei-projekten, Entw. u. Zeichnungen jed.
Art übernimmt tüchtiger energischer Architekt.
Offerten unter L. 303 an den Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 1. Kraft, übernimmt noch das Buchhalten und Rechenlegen von Büchern jeglicher Art, Feststellung von Bilanzen, Einleitung von Correspondenzen, Mahnwachen u. d. d. und tageweise bei billigem Honorar. Offerten unter A. 310 an den Tagbl.-Verlag.

Schreibmaschinen-

Arbeiten, Vervielfältigungen, Adressen-schreiben u. d. d. übernimmt die **Sanftschische Schreibstube**, Kirchgasse 80, 2. Etage. Briefe werden verlesen bei **Rieger**, Hotel Grüner Wald.

Reitpferde, 2 St. 2 M., zu verl. Reitunterr. Dressur höchstg. verricht. Pferde. Zureiten rober Pferde. Pensionen 75 M. Reitplatz 12. Moebie.

Wohnung in Stadt und über Land. Belegt billig **Michel**, Dohheimerstr. 13.

Ofenseker Möbeler, Kirchgasse 11.

Damen, welche für mein Geschäft tüchtige **Heimarbeiter** F 82 anfertigen wollen, erhalten gratis nähere Mitteilungen. **Justus Waldthausen**, Rindken 31, Schleichheimerstr. 49.

Eine Näherin empfiehlt sich z. Anf. v. Wäsche, sowie im Ausbessern d. Kleider (p. Tag 1 M. 6). **R. Schwalbacherstr. 7**, St. r. 1 bei Fr. Bender.

Wäsche wird für Geschäfte genau **Wäschelberg 15, 1.**

Wäsche z. Wg. u. ang. **Wäschelberg 15, 1.**

Reinwascherei Dohheimerstr. 13, B. Michel. Spezialität: Feine Herren- und Damen-Wäsche.

Gebirge Friseurin empfiehlt sich. Näh. **Rauenthalerstr. 11, S. links.**

Friseurin n. noch Damen an Herderstr. 28, 2.

Rat in Frauenleiden, Periodenstör., erth. **Frau Wandowsky**, Berlin, Dohheimerstr. 16, 2.

Rath u. Hilfe a. Frauenleiden u. Blutst. erth. **Frau Wandowsky**, Berlin, Dohheimerstr. 16, 2.

Damen finden discrete liebevolle Aufnahme bei **Wwe. Finger**, Gebirge, Altheim b. Mainz.

Damen so. d. Aufnahme b. **Rath. Jauer**, Gebirge, Mainz, Emmeran-Str. 9.

Auskunft über Charakter u. Schicksal e. jeden Person auf metaphys. Wege. Glänzende Erfolge. Verlangen sof. Prospect geg. Einfind. von 40 Pf. an **A. Pahlmann**, Seidelberg, Schloßberg 21.

Margarete Bornstein, Bureau für (Bdg. 3849) F 181

Heiratsvermittlung, Berlin, Schönhauser Allee 9a.

Waise, 1. Heirat, 22 J., 225,000 M. Verm., mit charaktervollem Herrn. Vermögen nicht bedingt. Offerten unter A. 401 Berlin u. W. 19. F 82

Waise, 1. Heirat, 22 J., 225,000 M. Verm., mit charaktervollem Herrn. Vermögen nicht bedingt. Offerten unter A. 401 Berlin u. W. 19. F 82

Waise, 1. Heirat, 22 J., 225,000 M. Verm., mit charaktervollem Herrn. Vermögen nicht bedingt. Offerten unter A. 401 Berlin u. W. 19. F 82

Waise, 1. Heirat, 22 J., 225,000 M. Verm., mit charaktervollem Herrn. Vermögen nicht bedingt. Offerten unter A. 401 Berlin u. W. 19. F 82

Waise, 1. Heirat, 22 J., 225,000 M. Verm., mit charaktervollem Herrn. Vermögen nicht bedingt. Offerten unter A. 401 Berlin u. W. 19. F 82

Waise, 1. Heirat, 22 J., 225,000 M. Verm., mit charaktervollem Herrn. Vermögen nicht bedingt. Offerten unter A. 401 Berlin u. W. 19. F 82

Waise, 1. Heirat, 22 J., 225,000 M. Verm., mit charaktervollem Herrn. Vermögen nicht bedingt. Offerten unter A. 401 Berlin u. W. 19. F 82

Waise, 1. Heirat, 22 J., 225,000 M. Verm., mit charaktervollem Herrn. Vermögen nicht bedingt. Offerten unter A. 401 Berlin u. W. 19. F 82

Waise, 1. Heirat, 22 J., 225,000 M. Verm., mit charaktervollem Herrn. Vermögen nicht bedingt. Offerten unter A. 401 Berlin u. W. 19. F 82

Waise, 1. Heirat, 22 J., 225,000 M. Verm., mit charaktervollem Herrn. Vermögen nicht bedingt. Offerten unter A. 401 Berlin u. W. 19. F 82

Waise, 1. Heirat, 22 J., 225,000 M. Verm., mit charaktervollem Herrn. Vermögen nicht bedingt. Offerten unter A. 401 Berlin u. W. 19. F 82

Waise, 1. Heirat, 22 J., 225,000 M. Verm., mit charaktervollem Herrn. Vermögen nicht bedingt. Offerten unter A. 401 Berlin u. W. 19. F 82

Waise, 1. Heirat, 22 J., 225,000 M. Verm., mit charaktervollem Herrn. Vermögen nicht bedingt. Offerten unter A. 401 Berlin u. W. 19. F 82

Waise, 1. Heirat, 22 J., 225,000 M. Verm., mit charaktervollem Herrn. Vermögen nicht bedingt. Offerten unter A. 401 Berlin u. W. 19. F 82

Waise, 1. Heirat, 22 J., 225,000 M. Verm., mit charaktervollem Herrn. Vermögen nicht bedingt. Offerten unter A. 401 Berlin u. W. 19. F 82

Waise, 1. Heirat, 22 J., 225,000 M. Verm., mit charaktervollem Herrn. Vermögen nicht bedingt. Offerten unter A. 401 Berlin u. W. 19. F 82

Waise, 1. Heirat, 22 J., 225,000 M. Verm., mit charaktervollem Herrn. Vermögen nicht bedingt. Offerten unter A. 401 Berlin u. W. 19. F 82

Waise, 1. Heirat, 22 J., 225,000 M. Verm., mit charaktervollem Herrn. Vermögen nicht bedingt. Offerten unter A. 401 Berlin u. W. 19. F 82

Waise, 1. Heirat, 22 J., 225,000 M. Verm., mit charaktervollem Herrn. Vermögen nicht bedingt. Offerten unter A. 401 Berlin u. W. 19. F 82

Waise, 1. Heirat, 22 J., 225,000 M. Verm., mit charaktervollem Herrn. Vermögen nicht bedingt. Offerten unter A. 401 Berlin u. W. 19. F 82

Waise, 1. Heirat, 22 J., 225,000 M. Verm., mit charaktervollem Herrn. Vermögen nicht bedingt. Offerten unter A. 401 Berlin u. W. 19. F 82

Waise, 1. Heirat, 22 J., 225,000 M. Verm., mit charaktervollem Herrn. Vermögen nicht bedingt. Offerten unter A. 401 Berlin u. W. 19. F 82

Waise, 1. Heirat, 22 J., 225,000 M. Verm., mit charaktervollem Herrn. Vermögen nicht bedingt. Offerten unter A. 401 Berlin u. W. 19. F 82

Waise, 1. Heirat, 22 J., 225,000 M. Verm., mit charaktervollem Herrn. Vermögen nicht bedingt. Offerten unter A. 401 Berlin u. W. 19. F 82

Waise, 1. Heirat, 22 J., 225,000 M. Verm., mit charaktervollem Herrn. Vermögen nicht bedingt. Offerten unter A. 401 Berlin u. W. 19. F 82

Waise, 1. Heirat, 22 J., 225,000 M. Verm., mit charaktervollem Herrn. Vermögen nicht bedingt. Offerten unter A. 401 Berlin u. W. 19. F 82

Waise, 1. Heirat, 22 J., 225,000 M. Verm., mit charaktervollem Herrn. Vermögen nicht bedingt. Offerten unter A. 401 Berlin u. W. 19. F 82

Waise, 1. Heirat, 22 J., 225,000 M. Verm., mit charaktervollem Herrn. Vermögen nicht bedingt. Offerten unter A. 401 Berlin u. W. 19. F 82

Waise, 1. Heirat, 22 J., 225,000 M. Verm., mit charaktervollem Herrn. Vermögen nicht bedingt. Offerten unter A. 401 Berlin u. W. 19. F 82

Waise, 1. Heirat, 22 J., 225,000 M. Verm., mit charaktervollem Herrn. Vermögen nicht bedingt. Offerten unter A. 401 Berlin u. W. 19. F 82

Waise, 1. Heirat, 22 J., 225,000 M. Verm., mit charaktervollem Herrn. Vermögen nicht bedingt. Offerten unter A. 401 Berlin u. W. 19. F 82

Waise, 1. Heirat, 22 J., 225,000 M. Verm., mit charaktervollem Herrn. Vermögen nicht bedingt. Offerten unter A. 401 Berlin u. W. 19. F 82

Waise, 1. Heirat, 22 J., 225,000 M. Verm., mit charaktervollem Herrn. Vermögen nicht bedingt. Offerten unter A. 401 Berlin u. W. 19. F 82

Waise, 1. Heirat, 22 J., 225,000 M. Verm., mit charaktervollem Herrn. Vermögen nicht bedingt. Offerten unter A. 401 Berlin u. W. 19. F 82

Waise, 1. Heirat, 22 J., 225,000 M. Verm., mit charaktervollem Herrn. Vermögen nicht bedingt. Offerten unter A. 401 Berlin u. W. 19. F 82

Waise, 1. Heirat, 22 J., 225,000 M. Verm., mit charaktervollem Herrn. Vermögen nicht bedingt. Offerten unter A. 401 Berlin u. W. 19. F 82

Waise, 1. Heirat, 22 J., 225,000 M. Verm., mit charaktervollem Herrn. Vermögen nicht bedingt. Offerten unter A. 401 Berlin u. W. 19. F 82

Waise, 1. Heirat, 22 J., 225,000 M. Verm., mit charaktervollem Herrn. Vermögen nicht bedingt. Offerten unter A. 401 Berlin u. W. 19. F 82

Waise, 1. Heirat, 22 J., 225,000 M. Verm., mit charaktervollem Herrn. Vermögen nicht bedingt. Offerten unter A. 401 Berlin u. W. 19. F 82

Waise, 1. Heirat, 22 J., 225,000 M. Verm., mit charaktervollem Herrn. Vermögen nicht bedingt. Offerten unter A. 401 Berlin u. W. 19. F 82

Portstr. 29 Verhältnisse für ruh. Betr. sof. bill. z. v. E. so. heiz. Verhältnisse, auch sehr geeig. f. Flaschen-Gesch., für 10 M. monat. z. v. Schwalbacherstr. 59. **Thorsahrt zum Postkutschen-Verkauf zu vermieten**. Näh. im Tagbl.-Verlag. Tv

Wohnungen von 7 Zimmern. Emserstraße 65, Villa, ist das Hochparterre, 7 Zimmer mit Zubeh. zu verm. Großer Balkon, Bad, elektr. Licht, Gas, Gartenbenutzung. 4809

Wohnungen von 6 Zimmern. Bierh. Höhe, Partestr. 3, gr. Hälfte der Villa (6 Zim.), 1. u. 2. Et., p. 1. April 06 zu verm.

Nicolassstraße 15, Ecke Adelheidsstr., auf 1. April 1906 Wohnung, 6 Zimmer, zu vermieten. Versteigerung 10 bis 12 Uhr Vormittags. 4469

Sonnenbergerstrasse. Hochpart., 6 Zimmer etc., sofort o. später. J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Wohnungen von 5 Zimmern. Dambachthal 26, Villa, Hochpart., 5 Zimmer mit Balkon und Veranda, Badzimmer, Küche u. reichl. Zubeh. per 1. April 1906, ev. früher zu vermieten. Näh. 1. Etage. 4474

Müllerstr. 4, 1. Etage, 5 Zimmer und elektr. Licht, Balkon, Bogia, Gartenbenutzung u. zum 1. Juli ev. 1. April 1906 zu vermieten. Näheres Parterre. 4479

Schachtelhäuserstr. 12, gegenüber dem neuen Personenbahnhof, hübsche Parterrewohnung, 5 Zim., Küche und Zubeh., gleich oder später zu verm. Geschäftsräume können event. mit verm. werden. Näh. 4. Halbrömer, Friedrichstr. 12.

Zwei vollständig neu hergerichtete Fünzimmer-Wohnungen (1. und 3. Stock), für Gas und elektrische Beleuchtung vorgesehen, mit Bad und allem sonstigen Zubeh., 1. Stock auch Balkon, zu vermieten. 1. Stock per 1. Februar, 3. Stock per sofort. Näh. Craniensstr. 40, Rth. B. 4452

Wohnungen von 4 Zimmern. Bälowsstraße 10, 3. Et., gesunde 4-Zimmer-Wohnung zu verm. Näh. 3. r. 4311

Dohheimerstr. 26, 4 Zim. per sof. 4307

Emserstraße 25 eine Wohnung, 4 u. 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 4475

Kirchgasse 44 (Eingang Mauritiusstr. 1) 4-Zimmer-Wohnung p. 1. April z. v. Näheres Lebershandlung Marx. 4322

Craniensstr. 54 4 Zimmer, Küche, Keller, Manarde, p. 1. April zu verm. R. B. L. 4458

Zerobstr. 4, 1. Etage, 4 Zimmer, Küche u. reichl. Zub. per sofort oder später zu verm. Zerobstr. 6, 3. Et., 4-Zimmerwohnung, sehr geräum., per sof. od. sp., ebenso Part. 3-Zimmerwohnung per 1. April zu verm.

Wohnungen von 3 Zimmern. Dohheimerstraße 69 3 u. 2-Zimmer-Wohnung, auf gleich zu vermieten. 4461

Nichtstr. 10 Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubeh., im Vorderhaus, zu verm. Näheres Parterre. Portstr. 29, 3. Et., 3-Zimmer-Wohnung, mit Balk. i. d. Zimmermannstr. 9, Hochp. links, 3 Zimmer u. Zubeh. p. sof. o. später zu v. Näh. d. d. d. d.

Wohnungen von 2 Zimmern. Dohheimerstr. 36, 2. u. 2. Nähe Ringl., frdl. 2-Zimmer-Wohnung, m. gr. Küche am 1. 1. 06 zu verm. Craniensstr. 24 Zweizimmer-Wohnung und Küche zu vermieten per 1. April 1906.

Rheinstr. 38, 3 L., 1. Dame Zimmer, Manarde, Benutzung von Küche und Keller zum 1. April zu verm. August, Dienstag u. Freitag von 9-10.

Nichtstr. 19 Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. Zubeh., auf 1. April zu vermieten.

Römerberg 3, Part., 2 Zimmer u. A. zu verm. Römerstr. 3, 2. Et., 2 Zimmer mit Balch., zwei Mann, mit Küche sof. zu verm.

Wohnung von 1 Zimmer. Adlerstr. 6, Part., 1 Zim., Küche u. A. zu verm. Adlerstr. 31, Stb., 1 Z., R. a. 1. Jan. od. sp. Adlerstr. 52 Dachwohn., 1 Z., R. a. sof. z. v. Adlerstr. 52, Dachwohn., 1 Z., R. a. sof. z. v. Adlerstr. 52, Dachwohn., 1 Z., R. a. sof. z. v.

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe. Adlerstr. 31, Bbh., frdl. Wohn., auf gl. od. sp. Römerallee 16 eine kleine Wohnung sof. z. verm.

Möblierte Zimmer und möblierte Mansarden, Schlafstellen etc. Adolfstr. 6, 1, gut möbl. Zimmer per 1. Januar zu vermieten.

Adolfstr. 10, 1. Et., möbl. Z. an Anf. S. z. v. Adlerstr. 30, St., möbl. Zimmer, sep. Eing. Adlerstr. 30 möbl. Manf. mit Kochen z. v. Am Römerthor 5 kleines Wohn- und Schlafzimmer möbliert zu vermieten.

Bahnhofstr. 10, 2, gut möbl. Zimmer zu verm. m. 1 od. 2 Bett.

Vertramsstr. 2, 2. r., möbl. Zimmer zu verm. Adlerstr. 4, 3 L., frdl. möbl. 1. heiz. Z. bill.

Vertramsstr. 10, 3. r., frdl. möbl. Z. sof. bill. zu v. Adlerstr. 3, 2. Et., erb. i. Mann Hof u. Logis.

Blücherstr. 18, 2. L., frdl. möbl. Zim. zu verm. Glacentalerstr. 6, 1. L., möbl. Z. m. Penf. z. v.

Dohheimerstr. 26, R., gut möbl. Zim. zu verm. Dohheimerstr. 49, 2. Et., schön möbliertes Balkonzimmer zu vermieten.

Dohheimerstr. 72, 1. Et., 1 möbliertes Zimmer an ruhigen Herrn oder Dame zu verm. Brudenstr. 4, P. 1., möbl. Part.-Zim. z. v.

Elstville str. 6, 2. r., m. Ringelstr., gut möbl. Zim. zu verm.

Haubrunnstr. 7, 1, möbliertes Zimmer zu verm. Brantenstr. 1, 1. r., möbl. Zim. m. ob. o. Penf.

Brantenstr. 19, 2. L., m. Z. a. beg. S. z. verm. Brantenstr. 18, 2. L., m. Z. a. beg. S. z. verm.

Brantenstr. 23, 2, schön möbl. Zimmer z. v. Adlerstr. 11, 2. L., möbl. Z. z. v. Br. 10 M.

Geislerstr. 27, 2. findet Herr aus g. Familie möbl. Zimmer, auf Wunsch Pension.

Säfergasse 5, 1, möbl. Zimmer zu verm. Säfergasse 16, 3. ist für 1. Januar ein schön möbliertes Zimmer mit 1 od. 2 Betten billig zu vermieten.

Selenenstr. 14, 2. r., hübsch m. Z. m. Penf. sof. Selenenstr. 29, 2. r., Ecke Weststr., g. möbl. Zimmer, event. vordr. Penf. billig zu verm.

Selmundstr. 2, 1, 1-2 möbl. Zimmer frei. Selmundstr. 32, 1, schön möbl. Zimmer zu verm.

Selmundstr. 45, 3 L., neu einger. möbl. Z. b. Selmundstr. 52, 2. L., erb. r. Arb. Hof u. A. Hermannstr. 24, 3. c. sch. möbl. Z. m. 1-2 Bett.

Rathstr. 14 gut möbl. Zimmer b. zu verm. Rathstr. 2, 2. r., erhalten Arbeiter Schlafstelle.

Rathstr. 21, 2. gr. gut m. Z. a. b. S., 1-2 B. Kellerstr. 11, Stb., möbl. Zim. z. v. Schlink.

Quisenstraße 3, 2 rechts, ein möbl. Zimmer zu vermieten.

Quisenstraße 5 möbl. Manarde zu vermieten. Quisenstr. 12, Stb. 1. Et., möbl. Zim. zu verm.

Quisenstr. 43, 1. r., g. möbl. Zim., ev. m. Penf. Wartstr. 6, 3 L., c. möbl. Z. m. ob. ohne Penf.

Mauritiusstr. 3, 2. r., sch. möbl. Zimmer m. o. ohne Penf. sof. o. später zu verm.

Morikstr. 1, 1, schön möbliert, m. Schreibsch., Spiegelstr. u. preisw. zu verm.

Morikstr. 1, 2, schön möbl. Zimmer für 1 resp. 2 b. Herren zu vermieten.

Morikstr. 41, 2, 1 od. 2 sch. möbl. Zim. zu v. Morikstr. 51, 1, schön möbl. Zimmer zu verm.

Nerostr. 3, Frontstr., ein möbl. Zimmer zu verm. Nerostr. 28, 3, einfach möbl. Zimmer an jungen Mann zu vermieten.

Nicolassstraße 33, 2, elegant möbl. Salon und Schlafzimmer mit sep. Eingang zu verm.

Craniensstr. 2, 1. Stock, schön möbl. Zimmer mit Pension. Zu erfragen Parterre.

Craniensstr. 3, 2. r., möbl. Z. m. sep. Eing. zu v. Craniensstr. 6, Bbh. 2 St., möbl. Zim. zu verm.

Craniensstr. 37, Stb. B. r., möbl. Zim. zu verm. Philippstr. 12, 2. r., möbl. Zim. bill. u. schön.

Philippstr. 17/19, 2. r., m. Z. a. Penf. 45 M. Rheiningerstr. 3, 2. B., möbl. Zimmer z. v.

Rheinstraße 24, 2, gut möbl. Zimmer frei. Nichtstr. 12, 3 L., m. sep. Zim., 20 M. m. A.

Nichtstr. 23, Stb. 1. L., sch. möbl. Zim. zu verm. Römerallee 16 möbl. Manarde sofort zu verm.

Römerberg 30, 2. r., erb. reinf. Arb. Schlafst. Römerstr. 12, 3. r., sch. m. Z. (ev. Eing.) z. v.

Saalgasse 14, 1. Et. 1., möbliertes Zim. zu verm. Saalgasse 22 kleine möbl. Zim. mit Hof zu verm.

Schachtelstr. 24 erhält junger Mann g. b. Logis. Schachtelstr. 28, 3 L., u. fr. m. Z. B. 250 u. 350.

Schachtelstr. 24, Hochp., möbl. Z. zu verm. Schwalbacherstr. 4, 2 möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafzimmer) auf sofort zu vermieten.

Schwalbacherstr. 10, 1, möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu vermieten.

Schwalbacherstr. 27, 1 r., elegant möbl. Zimmer mit gut. Pension sofort billig zu vermieten.

Al. Schwalbacherstr. 7 Schlafst. 150 a. 2 M. Sedanstr. 2, 2 r., m. Zim., 1 od. 2 B., sof. zu v.

Wakramstr. 13, 2, möbl. Zimmer zu verm. Webergasse 49, 2. r., Zim. mit 2 Betten zu verm.

Webergasse 49, 2. r., Zim. mit 2 Betten zu verm. Weststr. 19 schön möbl. Zimmer billig zu verm.

Weststr. 6, 1. Schachtel, möbl. Zim. zu verm. Weststr. 20, Stb. 8, erb. r. Arb. Schlafstelle.

Salon u. Schlafzimmer m. 2 Betten, ev. geth. a. wochenw. m. ob. ohne Penf. in Einfamilien-Billa sofort zu v. Wiesbad. Allee 63, Adolfsheide.

Leere Zimmer, Mansarden, Kammern. Kirchgasse 18b, 2,

ist ein freundliches zweifensstriges Zimmer, für Schneider geeignet, sofort zu vermieten. Näheres bei Hans, 3 Treppen.

Jahnstraße 17, 3, ein gr. schönes Zimmer zu vermieten. Näh. B. 2. Et. r.

Karlstr. 21, 2, Manf. geg. Hausarbeit abzugeben. Westendstraße 1, 2. Stock, 2 leere Zimmer

Küchenbenutzung zu vermieten. Portstr. 29 einige leere Manf. Z. sof. b. zu v.

Remisen, Stallungen, Scheunen, Keller etc. Hr. Wolfenbiercker u. Soarr. Rautenthalerstr. 14.

Des Wohnungsnachweis - Bureau

Lion & Cie., Friedrichstr. 11 - Telephon 708,

empfehlen sich den Mietern zur kostenfreien Beschaffung von

Wiesbadener Militärberechtigte Privatschule, Realprogymnasium u. Realschule.

(Kleines Pensionat.)

Der Unterricht beginnt wieder **Dienstag, den 9. Januar, morgens 8 1/2 Uhr.**

Anmeldungen nehme ich ausser an Sonntagen und Feiertagen täglich von 11-12 Uhr entgegen. Ich bitte dazu das letzte Schulzeugnis, sowie Geburts- und Impfschein mitbringen zu wollen.

C. Faber, Hofrat,
Adelheidstrasse 59.

NB. Die Reifeprüfung für Einjähr.-Freiwillige wird an d. Anstalt selbst Ostern und Herbst abgehalten.

Französl. Convers.-Stunden
gibt eine Frauädh. Kinder u. jg. Dam. bevorz. Offerten unter P. 186 an den Tagbl.-Verl.

Parissenne Institutrice donne leçons de gram. et conversat. Elisabethenstr. 21, Gth. 2.
Leçons de franç. par une instit. paris. Prix modéré. Mlle. Mermond de Poliez, Karlstr. 5, 2.

Rheinisch-Weistäl. Handels- u. Schreib-Schranke
für 38 Rheinische Mark
666 Moritzstrasse.



Bewährtes Unterrichtsmittel für Damen u. Herren.
Zur ersten Lehrstätte.
Neuere Schreibmaschine.
Tag- und Abendkurse.

Unterricht im Schönschreiben!
Ant. Schuckart, Philippsbergstr. 12, II.
Kalligraphische Arbeiten. * Abschriften, Adressenschreiben. * Einrichtung v. Geschäftsbüch.
Anfang Januar beginnen neue Tages- und Abend-Kurse für Damen und Herren in:
Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung, Wechselrecht usw.
Stenographisches Institut, Herderstr. 21, P.

Ausgezeichnete Pianistin,
von berühmten Meistern ausgebildet, als Lehrerin lange Jahre erfolgreich tätig, ert. Klavierunterricht. Off. u. S. 296 an den Tagbl.-Verl. erb.
Klavierunterricht erteilt Louis Scharr,
Königl. Kammermusiker, Blücherplatz 5.

Junge Dame (Musikstudierende) würde 1 oder 2 Kindern gründlichen Klavierunterricht erteilen. Offerten unter Z. 329 an den Tagbl.-Verlag.
Grundl. Gesang- u. Klavier-Unterricht wird von gepr. Musiklehrerin erteilt. Schornhorststr. 33, 1 r.

In der Malschule Kossuth E. J.

(nach Münchener Art)

beginnt der regelm. Unterricht im Zeichnen und Malen nach lebendem Modell, sowie der Abendakt wieder am Donnerstag, den 28. d. M.

Violin-Unterricht, Ensemble-Unterricht.

Elisabeth Lampe, Mülkerstrasse 1, 2.

Zither-, Mandoline- und Gitarre-Unterricht ert. am gründl. Al. Wewerska, Rgl. Kammermusiker, Weidstrasse 15.

Zither-, Mandolin- u. Gitarre-Unterricht erteilt **Otto Kilian, Bleichstr. 25, 4.**

Bügel-Kursus. R. u. Fr. L. in kurzer Z. das Fein- u. Glanzbügeln gründl. u. bill. ert.; auch D. beif. St. erb. Unterricht und g. Behandl. Bleichstrasse 14, 1 l.

Privat-Tanzunterricht

erteilt in 6-8 Stunden für alle Rauten unter Garantie
H. Schwab, Oranienstrasse 27.
Eigene Unterrichtslokal im Hause.
Mein 2. Haupt-Kursus beginnt am 9. Januar im Saale zur Stadt Frankfurt, Webergasse 37.

Verloren Gefunden

Elberne Damen-Uhr verloren auf dem Wege von der Steingasse durch die Stadt bis zur Klarenthalstrasse. Abzugeben gegen Belohnung Steingasse 19 bei **Leitung.**

Vertauscht am 1. Weihnachtstag in der Walhalla ein **Gut, H. G. gez. Ein-**zutauschen im **Hotel Vogel.**

Fox-Terrier, weiss mit gelbem Kopf, Name „Janke“ hörend mit Maulkorb, Leine und Steuermark No. 216, entlaufen. Wiederbringer Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. Arndtstrasse 7, 3.

Dobermann-Pinscher mit Hundemark No. 5572 entlaufen. Abzugeben Weiststrasse 7.

Junger hellgelber Boxer

(deutsche kleine Dogge), „Lord“, verlauf. Geg. Bel. abzug. Vor Ankauf w. gewarnt. **Dr. Nolte, Arzt, Luffenstr. 14.**

Entlaufen ein **Fox** mit schwarzen u. braunen Flecken. Abzugeben g. Belohnung Kerothall 38.

Tages-Veranstaltungen

Kurhaus. Nachmittags 4 Uhr: Concert. Abends 8 Uhr: Operetten- und Walzer-Abend.
Königliche Schauspiele. Abends 7 Uhr: Der Schwur der Erene.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Es werde Licht.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.
Walhalla (Restaurant). Abends 8 Uhr: Concert.
Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Aktuarus, Anstalt, Wilhelmstrasse 16.
Banger's Anstalt, Lammstrasse 6.
Anstalt Viktor, Lammstrasse 1. Gartenbau.
Damen-Club, Lammstrasse 6. Geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.
Freie für Kinder. Täglich von 4-7 Uhr Steingasse 9, 2. und Bleichstr.-Schule R. Perg. hort a. d. Schulberg. Hilfskräfte zur Mitarbeit erwünscht.

Philipp Abegg - Bildhauer, Gutenbergstrasse. Geöffnet Sonntags von 10-11, Mittwochs von 4-7 und Samstags von 5-7 Uhr.
Volkslesehalle, Friedrichstrasse 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr Mittags bis 9 1/2 Uhr Abends, Sonntags und Feiertags von 10-12 1/2 Uhr und von 3-8 1/2 Uhr. Eintritt frei.

Freie für Auskunft über Wohlfahrts-Einrichtungen und Nachfragen. Täglich von 6-7 Uhr Abends im Rathhaus im Bureau des Arbeitsnachw. (Männer-Abth.). Außer Samstags.
Arbeitsnachw. unentgeltlich für Männer und Frauen: im Rathhaus von 9-12 1/2 Uhr und 3 bis 7 Uhr. Männer-Abth. 9-12 1/2 Uhr und von 2 1/2 bis 6 Uhr. — Frauen-Abth. I. für Diensthofen und Arbeiterinnen. Frauen-Abth. II. für höhere Berufsarten und Hotelverwalter.

Centralstelle für Krankenpflegerinnen (unter Aufsicht der hiesigen ärztlichen Vereine). Abth. II (f. höh. Beruf des Arbeitsnachw. für Frauen) im Rathhaus. Geöffnet: 1/9-1/11 und 1/3-7 Uhr.

Arbeitsnachw. des Christl. Arbeiter-Vereins: Seebodenstrasse 13 bei Schulnachricht Buchs.
Gemeinnützige Ortskrankenkasse. Meldestelle: Luffenstrasse 22.
Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen. Meldestelle: Heilmundstrasse 20.

Vereins-Nachrichten

Turn-Gesellschaft. 4-5 Uhr: Turnen der ersten Mädchen-Abteilung. 5-6 Uhr: Turnen der 2. Knaben-Abteilung. Abends 8-10 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung.

Cäcilien-Verein Wiesbaden. C. F. Abends 7 1/2 Uhr: Probe für die Damen.

Philharmonie. Abends 7 1/2 Uhr: Orchesterprobe.

Turn-Verein. Abends: Fichten, Gesangsprobe.

Männer-Turnverein. Abends 8 1/2 Uhr: Regens-Turnen der activen Turner und Jünglinge.

Wiesbadener Athleten-Club. 8 1/2 Uhr: Übung.

Koller'sche Stenographen-Gesellschaft. Abends 8 1/2-10 Uhr: Übung.

Gesangsverein Frohsinn. Abends 8 1/2 Uhr: Probe.

Christl. Arbeiter-Verein. 8 1/2 Uhr: Gesangsprobe.

Wiesbadener Rhein- u. Lannus-Club. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung.

Senar-Verband der Gasthofs-Gehäusen in Deutschland. (Zweigverein Wiesbaden.) Abends 9 Uhr: Stiftungsfest.

J. O. P. Abends 9 Uhr: Zusammenkunft.

Krieger- u. Militär-Verein. 9 Uhr: Gesangsprobe.

Wiesbad. Militär-Verein. 9 Uhr: Gesangsprobe.

Synagogen-Gesangsverein. Abds. 9 Uhr: Probe.

Wiesbadener Radfahr-Verein 1884. Abends 9 Uhr: Saal-Fahrtübung.

Disfanten-Verein Arania. 9 Uhr: Probe.

Club Geseh. 9 Uhr: Vereinsabend u. Probe.

Arbeiter- u. Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II. Abends 9 1/2 Uhr: Gesangsprobe.

Verein der Friseurgehäusen Wiesbaden 1904. Abends 9 1/2 Uhr: Versammlung.

Gesellschaft Gemüthlichkeit. Vereinsabend.

Versteigerungen

Versteigerung von Schuhwaren, Confection, Wäsche u. im Laden Marktstrasse 34. Vormittags 9 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 601 S. 11.)

Versteigerung von Stamm- und Scheitholz in den hiesigen Walddistricten Kohlbeck und Poffenborn; Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr vor Kloster Klarenthal. (S. Tagbl. 600 S. 9.)

Versteigerung eines Reitpferdes im Hofe Saal-gasse 36, Vormittags 11 Uhr. (S. Tagbl. 602 S. 12.)

Solzersteigerung aus der Oberförsterei Wiesbaden in der Wirtschaft „Zum deutschen Haus“ in Behen. Vormittags 10 Uhr. (S. Amtl. Anz. No. 101 S. 1.)

Einreichung von Angeboten auf die Lieferung von eichenen Fenstern für das Empfangsgebäude auf Bahnhof Wiesbaden, an die Direction zu Mainz, Rhadamsstrasse 1. (S. Tagbl. 577 S. 34.)

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

23. Dezember.	7 Uhr Morg.	2 Uhr Nachm.	9 Uhr Abds.	Mittel.
Barometer*)	762.3	761.9	762.6	762.3
Thermometer C.	4.2	5.4	4.3	4.6
Dunstspann. (mm.)	5.4	4.9	4.9	5.1
Rel. Feuchtigkeit (%)	87	74	79	80.0
Windrichtung	stl.	SW. 1	SW. 1	—
Niederschlagsb. (mm.)	—	—	—	—
Höchste Temperatur 5.6.	Niedr. Temper. 4.1.			

24. Dezember.	7 Uhr Morg.	2 Uhr Nachm.	9 Uhr Abds.	Mittel.
Barometer*)	762.6	763.3	763.4	763.1
Thermometer C.	2.8	2.4	1.7	2.2
Dunstspann. (mm.)	4.5	4.2	4.2	4.3
Rel. Feuchtigkeit (%)	79	77	82	79.3
Windrichtung	SW. 1	SW. 1	SW. 1	—
Niederschlagsb. (mm.)	—	—	—	—
Höchste Temperatur 4.8.	Niedr. Temper. 1.7.			

*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reducirt.

Wetter-Bericht

des „Wiesbadener Tagblatt“.
Mitgetheilt auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.
(Nachdruck verboten.)

28. Dezember: meist trübe, Nebel, nachtl.
29. Dezember: bedeckt, trübe, nahe Null feucht.

Auf- und Untergang für Sonne (S) und Mond (M).
(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Dez.	im Süd. Aufg.	Unterg.	Aufg.	Unterg.
Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.

29. 12 29 8 28 4 30 10 40 8 32 2.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 28. Dezember.
294. Vorstellung. 21. Vorstellung im Abonnement A.
Der Schwur der Erene.
Luftspiel in 3 Akten von Oscar Blumenthal.
Regie: Herr Rebus.

Personen:
Veit van Embden, Maler . . . Herr Ralscher.
Claudine van Zuylen . . . Frau Renier.
Johb van Zuylen, ihr Oheim . . . Herr Kober.
Doktor Erasmus Bunt . . . Herr Andriano.
Barcz Brining . . . Herr Schwab.
Gräfin Zug . . . Frä. Doppelbauer.
Peter Wols, Farbenreiter . . . Herr Weinig.
Malva, Hofe . . . Frä. Eben.
Lucas, Diener . . . Herr Ende.
Die Handlung spielt in Antwerpen, am Ende des sechzehnten Jahrhunderts.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Freitag, den 29. Dez. 295. Vorstellung. 21. Vorstellung im Abonnement B. Die Kreuzschreiber.

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. H. Rauch.

Donnerstag, 28. Dez. 110. Abonnements-Vorstellung.

Es werde Licht!

Schauspiel in 3 Aufzügen von Max Behold.

Regie: Georg Rüder.

Personen:

Valentin Balfner, Pfarrer . . . Heinz Hetebrügge.
Clementine, verw. Freifrau von Balfner, seine Mutter . . . Sofie Schenk.
Bischof Severin . . . August Weber.
Peter Walfott, Großbauer . . . Georg Rüder.
Jofesa, seine Frau . . . Clara Krause.
Sepp, deren Kinder . . . Steffi Sandort.
Rothburg, deren Kinder . . . Amalie Junf.
Rathi, Hauslerin . . . Gise Heiler.
Brigitte, Köchin im Pfarrhaus . . . Maxi Dora.
Loni . . . Gise Roorman.
Ort: Ein tiroler Dorf. Zeit: Gegenwart.
Nach dem 1. u. 2. Akt finden größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende 9 Uhr.

Freitag, 29. Dez. 111. Abonnements-Vorstellung. Die Doppelthe.

Kurhaus zu Wiesbaden

Donnerstag, den 28. Dezember.

Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters.

Nachmittags 4 Uhr:

Leitung: Herr Kapellmeister Hermann Jrmr.

1. Ouverture zu „Der Heideschacht“ . . . F. v. Holstein.
2. Fantasie aus „Stradella“ . . . F. v. Flotow.
3. Zwei Motive aus „Benvenuto Cellini“ . . . H. Berlioz.
4. Mailed für Violino . . . J. Hubay.
(Solo: Herr Konzertmeister A. v. d. Voort.)
5. Ouverture „Im Walde“ . . . J. Brühl.
6. Unsere Edelknaben, Walzer . . . C. Ziehrer.
7. Reverie . . . H. Vieuxtemps.
8. Banditentgalopp . . . J. Strauss.

Abends 8 Uhr:

Operetten- und Walzer-Abend.

Leitung: Herr Kapellmeister Ugo A. erni.

1. Ouverture zu „Das süsse Mädel“ H. Reinhardt.
2. Känguruh-Polka . . . C. Morena.
3. Fantasie aus „Der Zigeunerbaron“ . . . J. Strauss.
4. Das Mäuschen vor der Falle, Scherzo . . . O. Köhler.
Lustig spielen die Mäuschen vor der Falle. Ein vorwitziges Mäuschen wagt sich hinein und beginnt Speck zu knabbern. Die Falle klappt zu, eiligst entziehen die Mäuschen.
5. Ouverture zu „Dichter u. Bauer“ F. v. Suppé.
6. Traum-Walzer aus „Der Feldprediger“ . . . C. Millöcker.
7. Die türkische Scharwache . . . C. Michaelis.
8. „Du und Du“, Walzer aus „Die Fledermaus“ . . . J. Strauss.

Walhalla-Theater.

Hente und folgende Tage:
Das grosse Weihnachts-Festprogramm.

Vorzugskarten haben an Wochentagen Gültigkeit.

Sonntag, den 31. Dezember, nach der Vorstellung ab 11 Uhr:

Grosser Sylvester-Ball.

Entrée Mk. 1.—. Entrée Mk. 1.—.
Die Besucher der Abend-Vorstellung haben freien Eintritt.

Reichshallen-Theater,

Stiftstrasse 16.

Allabendlich:

Das grosse Monstre-Programm.

9 Schlager 9.

Sonntag, 31. Dezember, nach Schluss der Vorstellung:

Grosser Sylvester-Ball.

Walhalla-Theater, Mauritiusstrasse 1 a.
Specialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr Abends.

Reichshallen-Theater, Stiftstrasse 16.
Specialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr Abends.

Kaiser-Panorama, Rheinstrasse 37.
Diefe Woche: Serie I: Orleans, die Schlöffer Chantilly, Malmaison u. — Serie II: Schloß Leichter Colus von Bayern.

Anwärter Theater.
Maimier Stadttheater. Donnerstag: Das schwache Geschlecht. — Freitag: Peter Gerns Uten.

Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mt. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mt.

Anzeigen-Annahme

für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 604.

Verlags-Nr. 2953.

Donnerstag, den 28. Dezember.

Redaktions-Nr. 52.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Zum Bezug des Wiesbadener Tagblatts

für das erste Vierteljahr 1905 laden wir hierdurch ergebenst ein
und weisen besonders darauf hin, daß über die Verhandlungen
des Reichstags und des preussischen Landtags vom
vorhergehenden Tag bereits in der Morgen-Ausgabe ganz oder
teilweise berichtet wird.

Der Bezugspreis des Wiesbadener Tagblatts beträgt 50 Pfg.
für den Monat (außer Zustellungsgebühr).

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Das neue Schulgesetz und die nassauische Simultanschule.

Aus Lehrerkreisen wird uns geschrieben:

Die Weihnachtsglocken sind verklungen und der
„Friede auf Erden“ wird insbesondere auf dem Gebiete
des politischen Lebens nur zu rasch dem Gegenteil den
Weg räumen müssen. Im Vordergrund des öffent-
lichen Interesses wird der Kampf toben um die Volks-
schule, deren gesetzliche Regelung in Preußen bis jetzt
noch keinem Unterrichtsminister gelungen ist. Ob es
diesmal besser gehen wird? Diese Frage zu beant-
worten, wird erst der nächsten Zukunft gelingen; es
kommt darauf an, wie gewaltig der Wellenschlag der
Erregung an den Grundlagen des vorliegenden Gesetzes
wirkend wird. Drei mächtige Gegner sind in den letzten
Tagen vor dem Feste auf dem Plane erschienen: die be-
rufenen Vertreter preussischer Städte, Jünger deutscher
Wissenschaft und die preussische Volksschullehrerschaft.
Daß die Vertreter der Städte einem Gesetzentwurf ent-
gegenarbeiten, der ihre Rechte zu beschränken sucht, wie
es seit dem Jahre 1808 nicht geschehen ist, das ist wohl
ebenso selbstverständlich, als daß derjenige die Tanzor-
dnung bestimmt, der den Spielmann bezahlt! Die Tat-
sache, daß man in der Volksvertretung noch am ersten
auf die Stimme der großen Kommunen hören wird, legt
den städtischen Verwaltungen — auch der Wiesbadener
— die Pflicht auf, diese Stimme nun auch in die Wag-
schale zu werfen. Von den Männern der Wissenschaft
hat besonders Professor von Kottenburg an der Bonner
Hochschule auf die Gefahren hingewiesen, die für die fer-
nere Entwicklung deutscher Kultur in dem neuen Ge-
setzentwurf im Anzuge sind. Er zeigt an der Hand der Ge-
schichte die segensreiche Wirkung der Emanzipation der
Schule aus der Vormundschaft der Kirche in Italien,
Frankreich, Holland; er wies auf die Leistungen der
Schule in Amerika hin, wo die religiösen Belehrungen
ganz vom übrigen Unterricht getrennt und in die Hand
der Religionsgemeinschaften gegeben sind. Die Kon-
fessionen, die das neue Gesetz an die Kirche macht, wer-

den auch die preussischen Volksschullehrer in erster Linie
zu beschäftigen haben; daneben bleibt ihnen auf pädä-
gogischem Gebiet Arbeit genug, um Ergänzungen und
Änderungen zu dem Entwurf zu beantragen, bei dessen
Entstehen die Pädagogik nicht genügend zu Rate gezogen
wurde.

Im ehemaligen Herzogtum Nassau wird man ganz
besonders die konfessionelle Gestaltung des Gesetzes mit
Aufmerksamkeit verfolgen. § 25 sichert uns zwar den
Bestand der Simultanschule; die Entwicklung
dieser Schulgattung aber ist vollständig unter-
bunden. Wie anders hat sich die Wirklichkeit gestaltet,
wenn man mit dieser traurigen Tatsache ein Wort des
zweiten deutschen Kaisers vergleicht, das er noch als
Kronprinz an den Schulrat Hirnhaber (1883) richtete:
„Das (die Simultanschule) ist das Ziel, welches
ich mir für das ganze preussische Schul-
wesen vorsetzen werde.“ Zu unserem Troste
steht der Gesetzentwurf die Überlegenheit der
Simultanschule selbst zu, indem sie aus be-
sonderen, nationalen Gründen eingerichtet werden darf
und Westpreußen und Posen, die beiden Provinzen mit
vornehmend simultanen Schuleinrichtungen von dem Ge-
setzentwurf ausgenommen sind. Wenn doch die Regie-
rung einsehen wollte, daß die nationale Gegnerschaft in
den erwähnten Provinzen aus derselben Quelle gespeist
wird, deren Ädern im ganzen Reiche verbreitet sind und
zu deren Erziehung es nur einer geeigneten erscheinen-
den Gelegenheit bedarf. Man sollte doch meinen, daß
eine Einrichtung, welche sich in besonders schwierigen
Verhältnissen bewährt, unter normalen Umständen nicht
minder zu empfehlen sei, und es ist nicht zu begreifen,
daß die maßgebenden Stellen sich nicht im geringsten
bemühen, über das eigentliche Wesen einer Simultan-
schule aufzuklären. Der oberflächliche Beurteiler wirft
diese Schulgattung mit der Konfessionslosigkeit oder gar
mit der religionslosen in einen Topf. Und doch muß
behauptet werden, daß in der Simultanschule mindestens
ebenso gut für die religiöse Erziehung der Schüler ge-
sorgt ist, als in der Konfessionsschule. Wir könnten so-
gar geistliche Schulinspektoren nennen, zu deren Auf-
sichtskreis Schulen beider Gattungen gehören; die der
religiösen Erziehung in der Simultanschule den Vortritt
gegeben haben. Die Nichtigkeit dieses Urteils leuchtet
sofort ein, wenn man einmal erfahren hat, wie empfind-
lich gerade der Religionsunterricht der Schule durch
kirchliche Einrichtungen — Frühmessen, Zeichenbeglei-
tung und dergl. — geschädigt wird. Die Erteilung des
Religionsunterrichts erfolgt bei der Simultanschule wie
bei der Konfessionsschule durch dieselben Personen, näm-
lich den Geistlichen und den Lehrern, die stets der gleichen
Konfession angehören wie die zu unterrichtenden Schüler.
Freilich, „Fanatiker auf der einen Seite, welche Luther
als Säuer und Selbstmörder darstellen“ und „Fanatiker
auf der anderen Seite, die Gregor VII. als herrschfüch-
tigen Intriganten schildern“, haben in der Simultan-
schule keinen Platz. Daß sie auch nicht in die Konfessions-

schule gehören, gebietet schon die Rücksicht auf die Kinder
aus Mischheiden, die sich fast in allen Schulen finden.
Die religiöse Erziehung durch die Simultanschule steht
der anderen nicht nach, das beweisen schon die eifrigen
Kleriker unserer Heimat beiderlei Konfession, die doch
alle durch die Simultanschule gegangen sind, das beweist
der verstorbene langjährige Zentrumsführer aus dem
goldenen Grund. Freilich gibt es sogar Lehrer an
Simultanschulen, welche diese als „Mischschulen“ ver-
schreiben helfen. Aber Hilfe läßt in der Regel auf
geleistete Dienste schließen und weil ihr Eifer im Grunde
genommen vielleicht auf Dankbarkeit zurückzuführen ist,
so wollen wir mit ihnen nicht schmälen. Auch zerschmolz
bisher bei den größten Eiferern die unnatürliche Feind-
schaft stets an dem Glanze gut bezahlter Stellen an
Simultanschulen. Bei der erwähnten Erteilung des
Religionsunterrichts in der gesetzlich vorgeschriebenen
Stundenzahl von Geistlichen und Lehrern der einzelnen
Konfessionen begreift man die Angriffe auf die Simul-
tanschule schlechterdings nicht. Wer unser Volk liebt,
wird es stets verurteilen, wenn sich seine einzelnen Mit-
glieder im Namen der Religion so weit von einander ent-
fernen, daß sie nur noch mit konfessionell gefärbten
Zwischstufen nähern und sich nur noch mit konfessionell
gebackenen Broten nähren können.

St damit erwiesen, daß die Simultanschule in erster
Linie dem religiösen Frieden dienen will und daß gerade
darin ihre Existenz- und Entwicklungsberechtigung
liegt, so springen ihre Vorzüge namentlich im Hinblick
auf die Wirkungen des Freizügigkeitsgesetzes, das eine
immer größere Mischung der Konfessionen zur Folge
hat, in die Augen. Läßt sich eine Familie an einem Orte
nieder, dessen Schule bisher nur von den Kindern der
anderen Konfession besucht wurde, so sind ihre schul-
pflichtigen Kinder in diese Schule aufzunehmen und auf
sie ist bei allem Unterricht Rücksicht zu neh-
men. Die Kinder müssen sogar die Ortschule be-
suchen und den Eltern wird nicht gestattet, ihre Kinder
nach einem Nachbarorte, wo vielleicht ein Lehrer ihrer
Konfession angestellt ist, einzuschulen. Wird ein bisher
rein- evangelischer oder rein- katholischer Ort durch Zu-
zug in der Weise gemischt, daß nach den Bestimmungen
des nassauischen Schulgesetzes ein Lehrer der bisher dort
fremden Konfession angestellt werden muß, so werden
diesem nicht die Kinder seiner Konfession zugewiesen,
sondern er wird in das Schulsystem eingeordnet und teilt
mit dem oder den bisher dort tätigen Kollegen die Kin-
der nach dem Alter oder Geschlecht, niemals aber nach
Konfessionen. Um das an einem Beispiel zu erläutern:
Der Ort N. hat bisher 7 katholische Lehrer. Weil die
evangelische Minderheit allmählich bis auf 30 evange-
lische Schulkinder angewachsen ist, so muß der 8. Lehrer
protestantisch sein. Er unterrichtet aber nicht die 30
evangelischen Kinder, sondern die bisher siebenklassige
Schule wird in eine achtklassige verwandelt und jedem
Lehrer ein Jahrgang zugewiesen. Die Vorteile dieser
Einrichtung fallen dem Schulunterhaltungspflichtigen

Genilleton.

(Redaktion vorbehalten.)

Berliner Theater-Brief.

Die Theaterdirektoren haben ihre Seele und ihr
Glück dem neuen Jahr empfohlen und den Weihnachts-
monat zum Aufräumen und Abschieben benutzt. Für
den Januar stehen zwei wichtige Ereignisse in Aussicht.
Ein neuer Hauptmann kommt bei Brahms: „Pippa lang“.
Ist sein selbstständiger Titel und ein dramatisches „Glas-
hüttenmärchen“ soll es sein. Also Riesengebirge und
schlesischer Dialekt, — mehr mer spreche... Reinhardt
hingegen, der jetzt intensiv den „Königlichen Kaufmann“
für seine Kassen arbeiten läßt — Antonio, Schloß,
Schildekraut u. dgl. — sucht mit Hugo von Hofmannsthal
das „Land der Griechen“ mit der Seele und weht dem
Odysseus des Wiener Dichters das lebendige Kleid, in-
dem er mit der Sphinx im Januar im Deutschen Theater
erscheinen soll.

Bei der Zur-Bestimmung dieses Dramas, das
Hofmannsthal gemäß seiner dichterischen Bezugswelt
technisch in heimlicher Nüchternheit mit Sophokles emp-
fangen, wird voraussichtlich als dekorativer Götter-
helfer — Accoucheur in Schönheit — der geistreiche und
phantasievolle „Garbenkapellmeister“ der Wiener Hof-
oper, Raabsohn, zum ersten Male seine
sugestiven Künste in Berlin spielen lassen.

Doch wir wollen nicht allzu voreilig Zukunftsmusik
treiben, beim Theater kommt es bekanntlich meistens
anders, und uns an die sichere und glückselig-
schmerzlos erlebte Vergangenheit halten.

Der Chronist, der von dieser Vergangenheit spricht,
muß sein Saitenspiel auf einen Nachruf auf drei drama-
tische Eintagsfliegen stimmen. Es wird aber ein ziemlich
lieblicher Nachruf, nicht „Fröhliche Urständ“ ist ihr
sondern ein sehr dringliches „Requiescat in pace“.

Von den drei Eintagsfliegen-Vätern trägt der eine
einen vor kurzem noch theatralisch unbescholtenen Namen.
Nun aber, da er sich in Öffentlichkeit und Gefahr begab,
hat ihn die Kritik mit Tinte angeschwärzt. Wir wollen
ihn, damit er nicht unter dem jähren Farbenwechsel leide,
nicht durch plötzliches Lob zum Erdboden bringen. Wir
verzeichnen schlicht seinen Namen: Richard
Fellinger und seine Tat, den „Feiertag“.

Tragikomödie natürlich und — Dichter lieben nicht
zu schweigen — offenbar selbstbekenntnishaft. Drei
Momente aus dem Leben eines dachtenden Dilettanten.

Der Dilettant ist ein kleiner österreichischer Beamter,
der nach seinem von ihm verachteten Tagewerk seine
Abende, Papier und seinen Familienzusammenhang mit
Nimmerdramen verdirbt, die sich im Schranke Bandeweis
schichten.

Der erste Akt zeigt ihn im Hochgefühl der Selbst-
täuschung, der zweite stürzt ihn aus allen Himmeln, der
dritte schließt damit, daß der Dilettant ein neues Drama
zu schreiben beginnt.

Diese Pointe ist ein sehr menschlich erkenntnisvoller
Einschnitt, er beweist, wie gut Fellinger die Seele des
Dilettanten, der es nun einmal nicht lassen kann, er-
fährt hat.

Aber mehr als diese Wissenschaft und ein prat gut
beobachtete Genrezüge kleinbürgerlicher Häuslichkeit
unter dem Hochdruck kleinbürgerlicher Festlichkeit — es
ist das fünfundsiebzigjährige „Kult“-Jubiläum des Be-
kannten — bietet dies Stück nicht. Vor allem verlangt es
ganz und gar nicht, das Illusionistische, die „Lebens-
läge“ — man muß an Wesens Halmar denken — in
einer Person zu verkörpern, noch viel weniger aber die
Schwankungen und Veränderungen, das Auf und Ab
und den Rückfall augenscheinlich herbeizuführen. Der
plötzliche Selbstzweifel im zweiten Akt bleibt unmotiviert
und man sieht deutlich den dicken Bindfaden, an dem

Fellinger seine Puppen tanzen läßt, damit er die Rück-
falls-Pointe des dritten Aktes anbringen kann.

Dieser „Feiertag“ verliert sich im „kleinen
Theater“. Die tote Fliege des Schauspielhanfes aber
war Max Dreyer's Venus Amathusia. Ein
grauschimmerndes Tiradendrama, das sich recht mühsam
an blonden Germanen und schwarzen Italienern
heben erhebt. Natürlich keinen Germanen mit Vädeler
und Wollhemd, sondern bärenfälligen, rüstungsclappern-
den Völkerverwandlungs-Memmen. Doch haben sie
immerhin eine kleine Manufaktur durchgemacht, sie sind
mit Dahnheim Salböl schmiegend getränkt, und dies
Dahn-aer-Geschenk befähigt sie, sich mühelos in Schön-
geisterei innig-sinnig zu produzieren.

Dreyer wollte vielleicht mit dem sehr dankbaren
Motiv der Götter im Exil spielen, mit der Rache der
Venus an den Barbaren, mit dem Sieg der Frauen über
die ehernen Männerseger. Aber für die schwüle Luft
der Verführungen hat Dreyer keine bannenden Kunst-
mittel; öd, frohig, schematisch ist der Liebeszauber. Und
viel zu fadensteinig, durchsichtig ist das kümmerliche Ge-
webe von Anfang an. Die Alemannen haben sich, da
ein Weiberverrat ihnen Verlust gebracht, durch ein Ge-
setz gebunden, daß der dem Tode verfallt, wer mit einer
Italienerin sich einläßt. Dieser Fall tritt als Doublette
gleich in der ersten Szene ein. Der König wird ge-
troffen von der Florentinerin Lucrezia und sein junger
Waffengefährte von deren Geiselin.

Säuberlich, wie die historische Moralität eines Ge-
büches für brave Knaben, arbeitet nun das Schema.

Der junge Alemannen-Dachs lebt und genießt, der
Alemannenkönig aber beherrscht sich streng. Und ein
germanischer Brutus, läßt er das Todesurteil an dem
liebestrunknen Jüngling vollziehen.

Dann aber, auf Lucrezia's Terrasse, liest ihm selbst
der Sünden Maitenblüte gar zu gefährlich die Sinne.
Dreyer behauptet das wenigstens, ich aber fand die

ebenfalls in die Augen als dem Pädagogen, der die Vorteile eines vielgliedrigen Systems gegenüber der einseitigen Volksschule zu schätzen weiß. Daß für die Eltern eine Ersparnis an Schulbüchern mit der Simultanschule verbunden ist, sei nur nebenbei erwähnt.

In Rücksicht also darauf, daß die Simultanschule bei dem breitesten Kreise für den konfessionellen Religionsunterricht dem Frieden unter den Anhängern der verschiedenen Bekenntnisse dienen will, die Gegensätze auszugleichen und zu überbrücken sucht, daß sie die Einrichtungsleistungsfähigeren Schulen gestattet, daß sie konfessionelle Zweigschulen nicht kennt und darum die ohnehin drückenden Schulkosten der Gemeinden nach Möglichkeit erleichtert, sei gerade in diesen Tagen der Gefährdung eines kostbaren Gutes an alle Gebildeten unseres Volkes, an die Stadtverwaltungen und die Lehrerschaft, insbesondere aber an die Eltern der Schüler aus allen Schichten des Volkes die ernste Mahnung gerichtet:

„Was du ererbt von deinen Vätern hast, Erwirb es, um es zu besitzen!“

Politische Übersicht.

Unsinnsige Gerüchte.

Aus Bern wird berichtet, daß seit einiger Zeit ein bedeutender Zustrom an französischem Gold nach den schweizerischen Banken zu bemerken ist, den man mit den augenblicklichen politischen Verwicklungen in Zusammenhang bringt. Es heißt, deutscherseits würden ernste Kriegsvorbereitungen getroffen; Deutschland habe in letzter Zeit zahlreiche Remonte-Pferde in der Schweiz gekauft.

Der „Temps“ bringt eine sehr verständlich klingende Äußerung des Kaisers Wilhelm. Darnach habe der Kaiser in einer kürzlich stattgefundenen Unterhaltung, die nicht näher bezeichnet wird, sich wörtlich dahin ausgesprochen: „Man hat Unrecht zu sagen, daß in meiner Umgebung eine Kriegspartei existiere. Diese Partei gibt es nicht und wenn es eine solche gäbe, so hätte das gar keine Bedeutung, denn es steht mir allein zu, eine Entscheidung zu treffen. Ich will den Krieg nicht, weil ich den Krieg als das Gegenteil meiner Pflicht vor Gott und gegenüber meinem Volke ansehe. Ich war durch gewisse kränkende Methoden des Herrn Delcassé gereizt worden, aber ich weiß den Taft und die Festigkeit des Herrn Rouvier voll und ganz zu würdigen. Ich werde nichts tun, um neue Schwierigkeiten zu schaffen und ich habe dem Grafen Lattenbach die verständlichsten Instruktionen gegeben.“ Der „Temps“ läßt durchblicken, daß diese Worte des deutschen Kaisers auch in authentischer Weise der französischen Regierung zur Kenntnis gebracht worden seien.

Gleichzeitig mit einer Meldung des „Temps“ über eine angebliche Unterredung mit Kaiser Wilhelm liegt eine offiziöse Note vor, welche die alarmierende Mitteilung über besondere militärische Vorbereitungen an der französischen Ostgrenze als unrichtig erklärt. Die im Interesse der Regelmäßigkeit des Dienstes erfolgte Einschränkung des Feiertagsurlaubes für die Offiziere gab zu jenen Gerüchten Anlaß.

Immer wieder die russischen Finanzen.

In der Finanzwelt heißt man sich (der veränderte Zustand der Berliner Börse zeigt es) mit verdächtigem Eifer, die vermeintlich schon gelungene Niederwerfung der russischen Revolution durch die Regierung so zu deuten, als sei nunmehr jede Gefahr für die russischen Werte geschwunden. Wir halten es für eine Gewissenspflicht, vor übertriebenem Vertrauen in dieser Beziehung zu warnen. Wir hatten erst vor wenigen Tagen die willkommenen Gelegenheit, mit einem russischen Nationalökonom zu sprechen, der in den Verhandlungen des zweiten Semstwo-Kongresses zu Moskau eine maßgebende Rolle gespielt hat, und der keinen Anstand nimmt, stärkste Sorgen in bezug auf die finanzielle Zukunft seines

Vaterlandes zu äußern. Unser Gewährsmann legt namentlich Gewicht darauf, daß infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Zerrüttung die Einnahmequellen des Reichs zu versiegen drohen. Da Handel und Wandel in einem Maße stoden, von dem man außerhalb Rußlands noch immer keine rechte Vorstellung hat, so müssen die Folgen auch für die Staatseinnahmen unentrichtbar eintreten. Die Steuern gehen mangelhaft oder gar nicht ein, die Erträge der indirekten Steuern lassen im Grade des zunehmenden Darniederliegens aller wirtschaftlichen Tätigkeit nach. Dazu kommen neue und unvermeidliche Ausgaben, die nicht anders als durch Inangriffnahme des Goldschatzes gedeckt werden können. Da sind beispielsweise die 35 Millionen Rubel, die vor kurzem für eine bessere Löhnung und Verpflegung der Truppen bestimmt worden sind. Die Regierung verfügt über solche Vorräte nicht, keine Regierung tut es, sondern sie werden eben in der Weise flüssig gemacht, daß Goldbestände veräußert werden. Die befragte Persönlichkeit ist auch der Meinung, daß die Abfindung von 120 Millionen Rubel in Gold nach dem Auslande ein schlimmes Zeichen für die Verworfenheit der Finanzverhältnisse sei. Es gebe zwei Möglichkeiten, um den Zahlungsverpflichtungen gegenüber den Gläubigern Rußlands zu genügen; vielmehr es gebe, solange der Wille zum Staatsbankrott noch nicht Gestalt gewonnen habe, nur eine Möglichkeit, nämlich die Zahlung in Gold. Zu diesem Zwecke aber müsse, da Rußland jetzt nichts geborgt bekomme und die Steuereingänge nachlassen, der Goldschatz angegriffen werden, was denn auch geschehe. Die andere Möglichkeit, die in Wahrheit bereits das Eingeständnis der Zahlungsunfähigkeit wäre, sei die Zahlung in Papier bei Inkassierung des Goldschatzes. Indem die Regierung von diesen beiden Wegen den der Verringerung des Goldschatzes wählte, habe sie also eine gefährliche Bahn eingeschlagen, freilich keine, die gefährlicher als die andere, hier angedeutete wäre. In diesem wie in jenem Falle stehe es, so sagt unser Gewährsmann, die Sachlage auf, nicht gut mit den Aussichten der russischen Finanzwirtschaft. Man mag danach ermessen, wie kurzfristig die Börsen handeln, wenn sie eine vorübergehende, vielleicht auch eine länger dauernde Veränderung der politischen Verhältnisse bereits zum Ausgangspunkt überstürzender Erwartungen nehmen.

Bur Marokko-Angelegenheit.

Nach einer Meldung aus Tanger wünscht der Sultan von Marokko, daß die Konferenz von Algier sich auch mit jenen Abmachungen beschäftige, die direkt zwischen Frankreich und Marokko zur Kontrolle der marokkanischen Zolleingänge getroffen worden sind. Eine solche Erweiterung des Konferenz-Programmes wird von Frankreich für absolut unmöglich erklärt.

Die Revolution in Rußland.

Die Vorgänge in Moskau.

Der Dienstag war für Moskau ein neuer Bluttag. Von mittags bis zur Dunkelheit tobte der Straßenkampf. Die Leichen häuften sich bei den Barrikaden, denn die meist sehr gut bewaffneten Revolutionäre wurden vom Militär wie Hasen auf der Treibjagd zusammengejagt, aber immer neue Kämpfer traten in die Reihen. Für jeden Gefallenen traten drei neue Kämpfer ein. Dennoch ist es ein vergeblicher Kampf und nutzloses Blutvergießen, denn die Truppen gehen rücksichtslos, grausam, unermüdlich vor und schonen selbst die Sanitäte nicht, allen voran das Regiment Nowos, welches erst kürzlich revoltierte. Die Zahl der toten und verwundeten Revolutionäre wird hier auf 15 000 geschätzt. Bemerkenswerter Mut zeigten die Arbeiterfrauen, die Seite an Seite mit ihren Männern auf den Barrikaden kämpften. Die Erbitterung der Arbeiter ist unbeschreiblich. Trotz der Ausichtslosigkeit des ganzen Kampfes wollen sie bis zum letzten Mann kämpfen.

kleinen Theater. Webekind, der neulich in seinem letzten Stück „Hidalla“ als donquixotesker Gesellschaftsreformer und Schönheitsapostel sehr interessierte, entäußerte diesmal, als er eine ältere Gestalt seines dramatischen Reiches verkörperte.

Es schien, als spräche er die Rolle nur aus, statt sie zu gestalten; es schien, als wäre er dieser Figur innerlich fremd geworden und nur widerwillig in eine alte Haut geschlüpft. Ein guter Schauspieler hätte diese dankbare Aufgabe des Hochaplers im Münchener Milieu brillanter gespielt. Von Jarno sah ich diesen Reith einmal in Wien in einem virtuosen Raketenstil inszeniert.

Und doch gab Webekind, wenn auch das Gesamtbild nicht aus einem Guß war, indirekt tiefere Einblicke in das Wesen dieser Gestalt. Schauspielerisch war es unvorteilhaft und für die Einheitswirkung unproporzional, wie er gewisse Züge hervorhob und betonte, aber dadurch gerade kam die für Webekind sehr charakteristische Auffassung von diesem Reith, der natürlich ein Stück von ihm selbst ist, heraus.

Dieser Hochapler, der die Münchener Spieker mit seinen Variété-Projekten einfangen will, der mit blendenden Paradoxien um sich wirft, wird schließlich — das ist die böhmische Selbstironie — von den Spielern überlistet. Er ist im Grunde gar keine brillante Figur. Er ist — das scheint der Kern der Sache — ein Sklave seiner Phantasie, er betrügt und berauscht sich selbst am meisten und er wird nie etwas erreichen. Der „Marquis von Reith“ ist nicht das Virtuosenstück des Hochaplers, sondern eigentlich die Tragikomödie des unverbesserlichen Phantasten, der sich einbildet, Talent zum Hochapler zu haben und der vor der kühleren nächsten Wirklichkeit immer Schiffbruch leiden wird.

Einen Opernerfolg gab es aber noch in diesem Monat. Die Komische Oper brachte Leoncavallos „Böhème“ mit großem Beifall heraus. Es war wieder wie in „Hoffmanns Erzählungen“ ein harter Eindruck

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Petersburg haben die Aufständischen in Moskau das Hauptgefängnis angegriffen, um die Gefangenen zu befreien. 200 Gefängniswärter verteidigten das Gefängnis mit großem Mut. Schließlich wurde der Angriff der Revolutionäre zurückgeschlagen. Sie erlitten große Verluste.

In Moskau eroberten die Aufständischen drei Maschinengewehre.

Über Petersburg wird telegraphiert: Der Kampf der Revolutionäre in Moskau dauert mit unverminderter Energie fort. Außer Kosaken und Polizeitruppen geht nun auch Infanterie gegen die Aufständischen vor. Die letzteren bestehen aus etwa 60 000 Studenten, Arbeitern und Handwerkern. Sie besitzen sechs Maschinengewehre der neuesten Konstruktion. Gestern waren die Verluste außerordentlich schwer. Zwischen Petersburg und Moskau soll eine Funken-Telegraphie eingerichtet werden. Die Regierung hofft, den Aufstand in drei Tagen zu unterdrücken. Die gesamte Uralbahn ist in den Händen der Aufständischen.

Nach Meldungen aus Moskau ist der Aufstand endlich unterdrückt. Alle Straßen sind von Barrikaden gesäubert. Das Militär ist mit seltener Bravour vorgegangen, insbesondere die Dragoner.

Die Mentereien im Heere.

Der Moskauer Korrespondent der „Times“ telegraphiert, daß das 1. Regiment der Don-Kosaken, das Regiment der Twer-Dragoner, sowie die Reschik-Infanterie neuerdings gemeinert haben. Diese Truppen wurden in ihren Kasernen festgehalten.

Über die Vorgänge in Baku wird von einem Augenzeugen berichtet: Zur Befreiung der elf wegen Meuterei in Baku festgehaltenen Matrosen trifft der größte Teil der Mannschaften von der kaspischen Meer-Marine ernst Anstalten.

Der große Streik.

Gegenwärtig ruht in Petersburg der Betrieb in 74 Fabriken und größeren industriellen Etablissements mit 44 355 Arbeitern, worunter sich die Putz- und die Newskijwerke befinden. Mehrere Fabriketablissements sind von den Besitzern selbst geschlossen worden.

Sämtliche Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten sind ausständig. Mehrere Wagen der Trambahn wurden von den Ausständigen beschädigt.

In Petersburg herrscht fortwährend verhältnismäßig Ruhe und auch der Streik ist im Abflauen begriffen. — Gerüchweise verlautet, Witte habe demissioniert und Graf Alexander Ignatjew sei zu seinem Nachfolger bestimmt. — Die der „Rus“ meldet, hat der französische Botschafter im Interesse französischer Inhaber von Russenwerten wegen schleuniger Durchführung der Reformen und friedlicher Beilegung des Generalsstreiks freundschäftliche Vorstellungen erhoben.

Folgende vom 25. Dezember datierte Meldungen sind aus Odessa zugegangen: Der Postbeamtenausstand ist heute nach 24tägiger Dauer beendet. Er richtete großen Schaden in den wirtschaftlichen Verhältnissen Odessas an. Die Getreideaufuhr ist vollständig zum Stillstand gekommen. Mehrere Firmen sind bankrott geworden.

Aus Warschau, 28. Dezember, wird gemeldet: Zwischen Bahnarbeitern und Bahnbeamten herrscht Uneinigkeit. Deshalb ist der Bahnstreik bisher müßig. Es streiken nur die Weichselbahn. Alle Depots und Bahnwerkstätten stehen still; ebenso alle Fabriken. Die Pferdebahn streikt. In den Straßen patrouilliert Infanterie und Kavallerie. Die Truppen sind konfiguriert. Alle Bahnhöfe sind durch Militär stark besetzt. In der Mittagsstunde fand ein Massenmeeting, an dem sich 6000 Männer und 1500 Frauen beteiligten, in den Villaparkanlagen. Nach fünf Reden wurde die Versammlung ohne Waffengebrauch durch Infanterie auseinandergetrieben. 32 Delegierte des Bahnkomitees der Wiener Bahn demissionierten wegen des Mangels an Solidaritätsgefühl des Bahnpersonals, das den Streik ablehnt. Die national-polnische Partei beschloß, den Streik weiter zu führen, obwohl die Arbeiterschaft wenig

besonderer Bühnenkunst in diesen hässlichen Bildern: dem Café Momus mit seinem nächtlichen Karnevals-treiben voll sehr wichtiger Bewegungsmotive, einer zeichnerischen Regie, die von den Karikaturen und den Croquis Parisis der Gavarri-Zeit gelernt zu haben scheint; dem Musetteff auf dem glasüberdachten Hof mit bunten belebten Balkonen, Fenstern, Gittergalerien und rhythmischen Durcheinander; dem Schluß-Phantasiestück in Ballots Manier; Minis Tod in der dämmernden Dämmerung, auf deren kahle Wände die Gestalten der Menschen in fahlgelbem Licht geisterhaftes Schattenspiel malen. Diese Regie war eine viel künstlerische Instrumentation als die Musik des heißen Mafro, die in den operettenshaften Partien munter und geschäftig ist, aber in den ernstesten Situationen ein Pathos anschlägt und ein Orchester furioso, das parabolisch wirkt. Leoncavallo als rasender Roland mit dem Tam-Tam Spectator.

Aus Kunst und Leben.

* Neue Forschungen in der Lehre von den Nierenkrankheiten. Die meisten Nierenkrankheiten haben einen chronischen, sich über Jahre hinziehenden Verlauf; im Gegensatz hierzu stellt die sogenannte akute Nierenentzündung ein Krankheitsbild dar, das in wenigen Wochen abläuft und seinen Ausgang entweder in Tod oder in Genesung nimmt. Es ist dies eine namentlich im Kindesalter im Anschluß an Diphtherie, Scharlach und Wasserblattern sehr häufig auftretende und mit Recht sehr gefährliche Krankheit, denn oft ist die Hauptkrankheit milde verlaufen, da stellen sich mit einmal Schwellungen am Körper ein, die Nierensekretion versiegt und das bereits für gewisse gehaltene Kind schwebt nochmals in Lebensgefahr. Zur Verhütung der Scharlach-Nierenentzündung ist vielfach das Urotropin als geeignetes Mittel bezeichnet worden und eine größere Anzahl von Forschern will günstige Erfahrungen damit gemacht, ja eine Verringerung

Szene, trotzdem Frau Poppe sehr emsig girte und stütete, außerordentlich tugendstärkend.

Dem Almannen war es aber allzu stark, und nur durch eine gründliche Schwertoperation — Matowsky machte sie in Form eines Harifiri — schaffte er sich Ruhe.

Da lag er, die Tugend triumphierte, und wäre das Stück nicht von Max Dreyer, so müßte es von seinem „Probedarstellern“ in den Hundstagsferien verfaßt worden sein.

„A. I. österreichisch“ war die Herkunft der dritten Eintagsfliege, sie versenkte sich am Brahmschen Rampenlampenschein im Lessing-Theater.

„Rat Schrumpf“ von Max Burkhardt schreiben wir über diesen gefühlvollen Retrolag.

Ein Hofrats- und Beamtenstück von einem Hofrat und Beamten. Ei, ei, da kann ja aus der Kanzlei geplaudert werden, daß die Hinterbliebenen schwarz-gelb vor Ärger werden.

Dieser edle Zweck ward auch beabsichtigt. Aber was eine Satire voll menschlicher Humore dazu hätte werden können, ward eine langweilige Jeremiade über das Los des „braven Mannes“.

Um diesen braven Mann, der alle Einflüsse und Fron-Fron-Verfuchungen gleich einem Almannen-Häuptling von Dreyers Gnaden abwehrt, um zum Schluß doch überstimmt zulassen zu müssen, was diese Einflüsse wollten, weil sein Vorgesetzter weniger catonisch war, um diesen braven Mann mühten boshafte Lebensironien spielen. Der dramatisch dankbarste Instinkt der Schadenfreude würde dann rege, und die Satire auf die Beamtenkorruption verlor dabei durchaus nichts an Schärfe, während bei diesem „Paccuse-Stil“ nur das Gefühl von fremden, uns gleichgültigen Angelegenheiten bleibt.

Rat Schrumpf ist eine A. I. österreichische Regie-Pecunia.

Mehr ein Kuriositäts- als ein Erfolgsabend war auch die Aufführung des Marquis von Reith von Frank Webekind mit dem Verfasser in der Hauptrolle im

Unterstützung in Aussicht stellte. Infolge des allgemeinen Streiks wurde die Bank in Warschau gestern nachmittags geschlossen. Die Wiedereröffnung findet wahrscheinlich erst in einigen Tagen statt. Sonst ist alles ruhig.

Die Vorgänge in den baltischen Provinzen.

Nach einer aus Riga in Petersburg eingetroffenen Privatmeldung spotteten die Berichte über die Bauernaufstände jeder Beschreibung. 124 Güter mit sämtlichem Inventar und allen Gebäuden sind total vernichtet. Wer von den Besitzern, Verwaltern und sonstigen Beamten nicht in wilder Flucht Riga, Libau oder Windau erreichte, wurde niedergemacht. Ein reichsdeutscher Förster will nach Berlin zum Kaiser und für die Deutschen um eine Audienz nachsuchen.

Die russischen Flüchtlinge.

Der vom Königsberger Hilfskomitee für Riga geharterte Dampfer „Volga“ brachte aus Riga nach Danzig etwa 150 Flüchtlinge, Männer, Frauen, Kinder, Reichsdeutsche, sowie Ausländer verschiedener Nationalitäten, besonders Engländer, auch einige Russen. Die Flüchtlinge hatten nur das notwendige Gepäck. Nur wenige von ihnen besaßen Geldmittel. Die meisten von ihnen haben viel verloren. Sie schildern das Elend in den baltischen Provinzen als entsetzlich. Alle prophezeien für die nächste Zukunft die wüsthste Anarchie.

Der Dampfer „Volga“ ist gestern von Neu-Fahrwasser abermals nach Riga abgegangen, um neue Flüchtlinge an Bord zu nehmen und nach Pillau zu bringen. Der Dampfer „Rehr wieder“ ist vorgestern nachmittags von Libau in Memel eingetroffen. Er brachte 81 Flüchtlinge, meist Frauen und Kinder. Sie wurden zunächst noch auf eigene Kosten durch Vermittlung des Hilfskomitees in Memel in Gasthäusern und Privatwohnungen untergebracht. Die Lage in Libau bleibt unsicher. Bei der Abfahrt des „Rehr wieder“ war der allgemeine Zustand noch nicht erklärt. Der Dampfer wird zweimal wöchentlich zwischen Memel und Libau verkehren.

Von der Entsendung deutscher Kriegsschiffe dürfte vorläufig Abstand genommen werden, und zwar deshalb, weil sich ergeben hat, daß die deutschen Reichsangehörigen ohne Gefahr die belagerten Passagierdampfer erreichen konnten.

Der Kreuzer „Cassini“ in Rostock ist dem französischen Postdampfer zur Verfügung gestellt. Von Kopenhagen wird der Kreuzer direkt nach Kronstadt gehen.

Zur Aufnahme englischer Untertanen in den russischen Ostseeprovinzen hat die britische Regierung den Dampfer „Kreda“ der Danziger Reederei, H. G., gehartert. Der Dampfer ist bereits nach Riga und Mitau abgegangen.

Den letzten Bericht aus Warschau zufolge wird dort der Aufstand sofort nach Neujahr beginnen.

Nach Petersburger Meldungen herrscht dort die Ansicht vor, daß die revolutionäre Bewegung ihren Höhepunkt bereits überschritten hat. Die Niederlage der Revolutionäre in Moskau dürfte abkühlend auf die Gemüter in ganz Rußland wirken. Der Beweis, daß das Heer plündern blieb, dürfte auch einen großen Eindruck machen auf das Volk.

Als in der Wohnung des Handwerkers Veltin in Odesa eine Hausdurchsuchung vorgenommen wurde, explodierte eine Bombe. Mehrere Polizeibeamte und andere Personen wurden verletzt. In der Wohnung wurden noch verschiedene Bomben vorgefunden. — Am 21. Dezember, betrat ein junger Mann den Laden des Geschäftsbürobesitzer Sisman und warf eine Bombe, wodurch der Geschäftsinhaber und einige Angestellte verwundet wurden. Sisman hatte es abgelehnt, dem Verlangen der anarchistischen Organisation nachzugeben, für die Organisation einige hundert Rubel herzugeben.

Der „Neuen Freien Presse“ wird aus Kiew gemeldet: Auf alle Banken, Fabriken, Schulen, Pferde- und Eisenbahnen dehnt sich der Streik aus. Zeitungen erscheinen nicht. Die telegraphischen Verbindungen mit Petersburg sind unterbrochen. Patronen durchziehen die Straßen. Der Generalgouverneur verbietet, Kinder

auf die Straße zu lassen. Alle Geschäfte sind geschlossen. Die Revolutionäre sind bewaffnet. Auf den Straßen finden Zusammenstöße zwischen Aufständischen und Kosaken statt. Der Eisenbahnverkehr mit dem Auslande wurde abgebrochen. Auf allen Linien der Südwestbahn ist der Streik ausgebrochen.

In Kiew sind aus Petersburg zahlreiche Geheimpolizisten eingetroffen. Kurz vor Kiew wurden mehrere Besten von Bauern ermordet.

In Tiflis und Batumi war die Etablierung einer provisorischen Regierung im Gange. Die Hungernot im Kaukasus treibt die Bevölkerung zu unerhörten Gewalttaten. (L.A.)

Der Zar befahl dem Minister des Innern, unverzüglich Vorkehrungen zu treffen, damit die Reichsduma einberufen werden kann. Ferner wurde der Minister des Innern angewiesen, Spezialstatuten für die Erziehung ausgearbeitet.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Prinz zu Salm-Dyckmar, General der Kavallerie und General à la suite des Kaisers, wurde unter Belassung in dem Verhältnis als Präses der Generalordens-Kommission zum Generaladjutanten des Kaisers ernannt. Generalleutnant und Generaladjutant des Kaisers v. Scholl, Kommandeur der Leib-Gendarmen und Generalkapitän der Leib- und Schloßgarde, wurde zum General der Kavallerie, General v. Schmidt, Inspektor der Leib-Artillerie, zum General der Artillerie ernannt. Generalleutnant v. Rosenburg-Gruszevski, Gouverneur von Ulm, wurde der Charakter als General der Infanterie verliehen. Generalleutnant v. Pfeiler, beauftragt mit der Führung der Geschäfte des Chefs des Ingenieur- und Pionierkorps und des Generalinspektors der Festungen, wurde zum Chef des Ingenieur- und Pionierkorps und zum Generalinspektor der Festungen ernannt. — Dem Unterhaussekretär des Reichspostamtes, Sydow, ist der Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Excellenz verliehen worden. Die gleiche Auszeichnung wurde dem Vorsitzenden des Provinzial-Landtages der Provinz Sachsen, Rittergutsbesitzer Graf v. Wartenleben, zuteil.

Der kommandierende General des 9. Armeekorps, v. Bod und Polach, ist zum General der Infanterie befördert worden.

* Das Liebeswerben der Orthodoxen um die Lehrerschaft. Bei dem Versuche, die baltische Lehrerschaft konfessionell zu spalten, wirken Zentrum und evangelische Orthodoxen planmäßig zusammen. Noch bevor der katholische Lehrerverein seine Kinderkrankheiten überstanden hat, bemühen sich jetzt streng kirchlich gesinnte Kreise, auch einen evangelischen Lehrerverein zu gründen. Die Versammlung zu dessen Konstituierung soll bereits im Laufe dieser Woche stattfinden. Für das neue Vereinsgebäude hat man zunächst die verlassene Firma „Kollektaler Freundschaftsbund auf biblischer Grundlage“ in Aussicht genommen.

* Die Hamburger Wahlreform. In dem eben erschienenen umfangreichen Bericht des Ausschusses, der zur Prüfung des Antrages auf Abänderung des Gesetzes für die Wahlen zur Bürgererschaft eingesetzt war, wird ausgeführt, die Frage, ob die Einführung einer Differenzierung des Wahlrechtes bei den allgemeinen Wahlen als ein Unrecht anzusehen sei, könne allein vom Standpunkt des Staatszwecks aus entschieden werden. Solange die heutige Verfassung und Eigentumsordnung im Reiche gelte, habe die hamburgische Gesetzgebung diese Geltung als feststehende, maßgebende Tatsache hinzunehmen. Niemand habe ein moralisches Recht darauf, daß das Wahlrecht so gestaltet werde oder gestaltet bleibe, daß damit anderen dem Staate fremden Schweden gedient werde. Wenn auf eine starke Erbitterung hingewiesen sei, die die Senatsvorlage in weiten Kreisen hervorgerufen habe, so sei es fraglich, ob es irgendwie in der Macht der bürgerlichen Parteien liege, die vorhandene Erbitterung zu beseitigen oder auch nur einer weiteren Zunahme dieser Erbitterung wirksam vorzubeugen, ohne daß die bürgerlichen Parteien zugleich sich selber und die Stadt ausgeben würden. Gegenüber der Senatsvorlage hat der Ausschuss folgende Änderungen getroffen: das Stadtgebiet wird in zwei Wahlbezirke zerlegt. Die Wahl erfolgt nach den Grundbesitz der Verhältnismäßig. Die zur Ausübung des Wahlrechtes berechtigten Bürger werden in zwei Gruppen

eingeteilt: Zur ersten Gruppe gehören diejenigen, welche in jedem der drei vorausgegangenen Jahre ein Einkommen von mehr als 2500 M. versteuert; zur zweiten Gruppe gehören alle übrigen wahlberechtigten Bürger. Die Wahl der 100 Mitglieder der Bürgererschaft geschieht in der Weise, daß 80 durch alle Bürger gewählt werden, 40 durch die Grundeigentümer (!) und 40 durch die Mitglieder des Senats (!) und der Bürgererschaft und die Mitglieder der Gerichts- oder Verwaltungsbehörden. (!) Gewiß eine merkwürdige Wahlreform in der „freien“ Hansestadt!

* Merkwürdige Mottensammlung. Die „N. B. Z.“ schreibt: In hiesigen höheren Knabenschulen wurde am vorletzten Schultage vor den Weihnachtsferien ein Aufruf verlesen, an einer Sammlung sich zu beteiligen, deren Ertrag dem Kaiserpaar anlässlich dessen Silberhochzeit als Beitrag für die Flotte überreicht werden soll. Die Anregung kommt von Hannover. Vielleicht gelingt es, mittels der Sammlung die Deckungsmittel für die Marineforderungen aufzubringen, so daß die Steuervorlagen hierdurch als überflüssig sich erweisen. Unseren Reichsboten ist dann eine schwere Sorge abgenommen. Freilich beschränken wir, daß der Ertrag noch nicht einmal für ein Torpedobootchen ausreicht. Man sollte doch wirklich die Schulen mit solchen Zumutungen verschonen“.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

In Wien taucht neuerdings wieder das Gerücht auf, daß Erzherzog Ferdinand Karl, der jüngste Bruder des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand, sich mit Verta Czuber, der Tochter des Hofrats Czuber, vermählen werde. Da Erzherzog Ferdinand Karl wegen der morganatischen Ehe des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Krankheit seines älteren Bruders als voraussichtlicher Thronfolger zu betrachten ist, hat seine Absicht, Fräulein Czuber zu heiraten, am Wiener Hofe peinlich berührt.

Belgien.

In Antwerpen fand ein Straßenumzug als Protest gegen die Verfassung und Verurteilung des Belgiers Joris durch die türkischen Gerichte statt, an dem sich die liberalen Sozialisten und die Amerikaner beteiligten. Eine Protest-Adresse mit mehreren Tausend Unterschriften wurde dem Präfecten überreicht.

China.

„Daily Telegraph“ meldet aus Tokio, ein dortiges Blatt prophesie die Auseinandersetzung Chinas für den Fall einer zweiten fremdenfeindlichen Bewegung.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 28. Dezember.

Wiesbadener Nennen.

Der Nennen-Klub hielt gestern Abend im Hotel „Zum grünen Wald“ seine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung ab, die — wohl in Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung — sehr gut besucht war. Auch von Erbenheim hatten sich einige Interessenten eingefunden. Bei Eröffnung der Verhandlungen gedachte der Vorsitzende, Herr C. Kallbrenner, zunächst des Ablebens zweier verdienter Mitglieder, der Herren L. Gärtner und Dr. F. Scholz, deren Andenken die Versammlung in der üblichen Weise ehrte. Aus dem dann von dem Vorsitzenden erstatteten Geschäftsbericht ging hervor, daß das abgelaufene Vereinsjahr für den Vorstand wiederum ein sehr arbeitsreiches war, dieser aber mit Genugtuung feststellen kann, daß er die Ziele, die er sich gesteckt, auch erreicht hat, mit der einzigen Ausnahme der Verhandlungen mit der Stadt. Die Grundstücke bei Erbenheim sind endgültig in den Besitz des Klubs übergegangen und im Grundbuch überschrieben worden. Sie umfassen

der Häufigkeit der Scharlach-Nierentzündung bis zu 50 Prozent wahrgenommen haben. Dagegen zeigen Beobachtungen auf der Kinderklinik der Charité eine geringe Erhöhung der Nierentzündungen bei den mit Urotropin behandelten Kindern, so daß keine allzu hohen Hoffnungen auf die vorbeugende Wirkung des Urotropins bei Scharlach gesetzt werden können. Die chronischen Nierentzündungen sind unter dem Namen der Bright'schen Nierentzündung bekannt. Zu ihnen gehört auch die sogenannte Schrumpfnier, als deren Ursache Erstarrungen, Gift, Bleivergiftung und Abverfälschung bezeichnet werden müssen. Die kranke Niere ist funktionsunfähig, als und zwar sowohl in bezug auf Wasserausscheidung, als auch in bezug auf Ausscheidung der verschiedenen harnfähigen Substanzen, der Salze (Harnstoff und Harnsäure). In der Behandlung der chronischen Nierentzündung spielen diätetische und klimatische Kuren von großer Rolle. Von letzteren kommt neuerdings vornehmlich Ägypten in Betracht wegen seines trockenen, windbewegten Küstenklimas, das einen natürlichen Heilfaktor darstellt, welcher in seiner Wirkung den heimischen Schwitzbädern gleichkommt. Die bei Nierenkranken so notwendige Wasserausscheidung erfolgt hier durch die Haut, aber ohne wesentliche Belästigung durch Schweißbildung. Dr. S. Engel in Helwan betont, daß manche schwer einsetzende und verlaufende Nierentzündungen auf sofortigen Kurbesuch Ägyptens in günstige Bahnen gelenkt werden, und ein womöglich jahrelanger Aufenthalt oder gar eine definitive Ausiedlung dort vielen Nierenkranken das Leben retten oder wenigstens verlängern kann. Tatsächlich leben zahlreiche Nierenkranke mit großem gesundheitlichen Erfolge dauernd in Ägypten und finden dort ihren Lebensunterhalt. Nun gibt es noch eine große Gruppe von Nierenkranken, welche in das Gebiet der Chirurgie fallen. Dazu gehören die Nierenschwämme, die Nierensteinen, Nierentuberkulose, Nierenblutung und Vereiterung. Die Fortschritte der Untersuchungsmethoden auf dem Gebiete der Nierenkrankheiten

sind auch der chirurgischen Behandlung in hohem Maße zugute gekommen. Mit Hilfe der Nüngenirrhien kann die Niere wenigstens in ihren Umrissskizzen fast immer erkannt werden. Nierensteinen sind leicht zu erkennen. Ehe man zur Operation schreitet, prüft man die Funktionsfähigkeit der Niere, weil nur dann zur Entfernung der kranken Niere geschritten werden kann, wenn die andere vollständig gesund ist. Diese Prüfung erfolgt, indem man den Harn einer jeden Niere besonders auffängt, durch die Gefrierpunktbestimmung des Harnes, sowie durch die sogenannte Zuckerprobe. Man spricht Phloridzin ein und achtet auf die Zeit, innerhalb welcher die Zuckerausscheidung aus dem Körper erfolgt. hr.

* Verschiedene Mitteilungen. Joseph Bischoff, Direktionsmitglied des Vereins zur Besserung der Strafgefangenen und Begründer und Leiter des Arbeitsnachweises, ist dieser Tage gestorben. Er hat sein Leben ganz dem Wohle der Armen gewidmet. Hunderttausend strafentlassene Gefangene hat er mit Rat und Tat unterstützt. Hunderttausend aus den Reihen der gebrochenen Existenzen sind durch das Einwirken dieses gütigen, scharfblickenden Mannes gefördert worden.

Die „Doppel-Ehe“ von Kurt Kraak, welche hier so sehr gefallen, hat auch an dem Hoftheater in Braunschweig und dem Deutschen Theater in Hannover als Weihnachts-Novität einen stürmischen Lacherfolg erzielt. Blech-Watlas musikalischen Märchen „Athenbrädel“ wurde bei der Uraufführung im Prager „Neuen deutschen Theater“ mit großem Beifall aufgenommen. Der Komponist mußte viele Male danken. Die Musik ist fesselnd, melodisch und glänzend instrumentiert, wenn auch für den sarten Stoff stellenweise zu pompös.

Die Wiener Hoftheaterzensur hat Hauptmanns Märchen „Pippa tanzt“ dem Burgtheater bereits freigegeben.

In Weimar ist im Alter von 71 Jahren der Kammervirtuos Theodor Winkler, eine in der musikalischen

Welt sehr bekannte Persönlichkeit, gestorben. Von Klavier, Violine, Orgel und allen Instrumenten war er ein virtuoses Meister. Er galt als der bedeutendste Klavierspieler seiner Zeit und als vorzüglicher Komponist.

Vom Scherzhaft.

* „Fontane-Brevier“. Von Olga und Heinrich Spiro, Hamburg. Verlag von H. Fontane u. Co., Berlin. Preis 3 M. Wenigen deutschen Dichtern ist es mit der Vollständigkeit ihrer Schriften so eigenartig gegangen wie Theodor Fontane. Sehr jung, wurde er als Verfasser viel gefeierter und bekannter Werke berühmt. Dann fand er Jahrzehnte lang im Schatten, mußte Journalistenarbeit leisten, zu der er alle Gaben mitbrachte und die er doch hasste, und wurde erst als Siebzehnjähriger wieder, nach seinem eigenen Ausdruck, „von der Jugend auf den Schild erhoben“. In dem Ringen um den Erfolg, dem zu Liebe doch der Dichter nie eine Feile wider seine Natur schied, kam die Arbeit für den Lebensunterhalt seiner Familie, die Sorge des Hausvaters. — Als ein Mann und als ein Poet hat Fontane das alles überwunden. Das Material, das aus solchem Urteil gekostet, liegt zum größten Teil vor: mit den gesammelten Romanen und Novellen, die im Verlage von H. Fontane u. Co. erschienen und auf die wir nachdrücklich als auf einen Familienschatz hinweisen, die Familienbriefe, die Theaterkritiken. Dazu treten die „Wanderungen durch die Mark“, die autobiographischen Bilder, die Kriegsbücher. Sie alle zusammen ergeben das Bild eines reich gehaltenen und reich gehaltenen Persönlichkeits. Das Fontane-Brevier, das Olga und Heinrich Spiro aus allen gedruckten Werken des Dichters gearbeitet haben, zeigt diese Persönlichkeit in allen Farben, die ihr eigen. Von der bittersten Selbstironie bis zum erhabensten Humor, der sich selbst wie aus Weltweiten sieht, sind hier alle Stimmungen durchgemessen, die dem beweglichen Poeten durchs Herz gingen. Wie er aber das Christentum und die Juden, Deutschland und das Ausland, Städte und Berge, Bourgeoise und Militäre denkt, das zeigen diese Bruchstücke aus seinen Schriften in knapper, überflüssiger Weise. Besonders reich ist das Brevier natürlich an Aussprüchen, die mit dem dichterischen Meistertum zusammenhängen, mit Wort und Ballade, mit Bühne und Kritik, mit seinem eigenen poetischen Schaffen. Menzel und Büchner, die Hoffzeit und die Befreiungskriege, das alles spielt seine Rolle. So dient das Fontane-Brevier als Führer zu Fontane für die, die ihn noch nicht kennen und zugleich als Federkissen für Fontane-Kenner, die den Geist seiner Schöpfungen in sinnvoller Ordnung noch einmal genießen wollen.

147 Morgen 74 Ruten und 60 Schuh. Die erste Rate des Kaufpreises wurde am 15. Februar, die zweite am 1. Oktober bezahlt. Im Laufe des Jahres machte der Vorstand eine Eingabe an den Generalstab der Armee, darin dem Wunsch Ausdruck gebend, daß die Kaiserparade bei Erbenheim abgehalten werden möge. Sei es, daß die Eingabe zu spät kam, sei es, daß sie der Magistrat nicht genügend unterstützte, es wurde ihr keine Folge gegeben und die Parade bei Homburg abgehalten. Die diesbezüglichen Eingaben des Magistrats sollen in sehr knapper Form gehalten gewesen sein, während Homburg persönlich vorstellig wurde und auch den Sieg davontrug. Der Vorstand bedauert dies, denn er meint, wenn die Parade bei Erbenheim abgehalten worden wäre, hätte man einen recht guten Vorgeschieden von den Rennen bekommen. Der Bericht macht dann Mitteilungen über den Verlauf des Wettbewerbes zur Erlangung eines geeigneten Planes für die Rennbahn. Am 8. August begannen die Verhandlungen mit dem Magistrat wegen der Beteiligung der Stadt an dem Renn-Unternehmen, über welche der Vorsitzende bei einem späteren Punkte der Tagesordnung nähere Mitteilungen machte. Der Vorstand hat sich an den Regierungspräsidenten wegen der Führung der elektrischen Bahn nach Erbenheim bis zum Rennplatz gewandt und darauf den Bescheid erhalten, daß es dem Regierungspräsidenten darum zu tun sei, daß die Bahn baldmöglichst in Betrieb komme und daß es Aufgabe anderer Behörden und des Klubs sei, dahin zu wirken, daß dessen Wunsch erfüllt werde. Nach einer neueren selbstgerichtlichen Taxe beträgt der Wert des Renngeländes 812 632 M. Der Vorstand steht auf dem Standpunkte, nicht eher mit dem Bau der Bahn zu beginnen, bis alle Vorfragen, namentlich auch die Frage der Beteiligung der Stadt, erledigt sind und der Klub in der Lage ist, eine den höchsten Anforderungen entsprechende Bahn herzustellen. Die Grundstücke sind deshalb noch einmal auf ein Jahr für 3260 M. verpachtet worden. Der von der Gemeinde Bietendorf gegen den Klub angehängte Entschädigungsprozess wird nächstens dadurch seine Erledigung finden, daß der Klub an die Gemeinde eine Abfindungssumme von 1000 M. bezahlt. Zur Deckung der zweiten Rate der Erbenheimer Kaufgelder mußte der Klub bei dem Vorshubverein ein Darlehen von 75 000 M. aufnehmen, für welche mehrere Mitglieder bereitwillig Bürgschaft übernahmen. Ein günstiges Zeichen dafür, daß sie volles Vertrauen zu der Sache haben. — Nach dem Berichte des Schachmeisters, Herrn Bankier Lachner, hat der Wettbewerb 3217 M. erfordert. Die Kaufpreise für die Grundstücke belaufen sich auf 525 513 M., die bis auf 224 911 M. bezahlt sind. Die letztere Summe wird erst 1912 fällig. Die Rechnung ist geprüft und richtig befunden worden; dem Schachmeister wird Entlastung erteilt. Als Rechnungsprüfer für das neue Vereinsjahr werden die Herren W. Marx, Schmitz-Wolkmuth und A. Jaumann gewählt. — Zur Erledigung des wichtigsten Gegenstandes der Tagesordnung: „Stellungnahme zu dem Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung betreffs Verkaufs des Renngeländes an die Stadt Wiesbaden“ übergehend, referierte zunächst Herr Kalkbrenner eingehend über die in dieser Hinsicht geführten Verhandlungen. Der jetzt von der Stadt ausgehende Vorschlag, das Gelände an die letztere zu verkaufen, sei von den Vertretern des Magistrats auch während der Verhandlungen gemacht, aber von den Vertretern des Klubs als undiskutierbar bezeichnet worden. Er überhaupte irgend welche Einigung zwischen den beiderseitigen Vertretern (von der Stadt die Herren Stadtrat Spitz und Stadtkämmerer Dr. Scholz, von dem Renn-Klub die Herren Kommerzienrat Baelling, Kalkbrenner und Lachner) erzielt gewesen, habe der Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung den bekannten Vorschlag unterbreitet. Herr Kalkbrenner betont, schon bei den Vorverhandlungen sei festgestellt worden, daß die Finanzkommission des Magistrats einstimmig anerkannt habe, daß eine Unterstützung der Sache nicht mehr zurückzuweisen sei. Nicht allein der Renn-Klub habe gebeten, der Magistrat möge endlich einmal eine wohlwollende Stellung einnehmen, sondern auch die Bezirksvereine, der Haus- und Grundbesitzer-Verein, der Kurverein usw., also fast die ganze Bürgerschaft. Der Vorstand sei einstimmig darin gewesen, daß der Vorschlag der Stadt abgewiesen werde müsse, daß er ihn nicht annehmen könne und nicht annehmen dürfe. Wenn der Klub den Vorschlag annehme, seien die Rennen erst recht nicht gesichert, denn wenn das Terrain verkauft sei, würden sich keine Zeichner mehr finden für das noch notwendige Kapital und von der Stadt sei dann auch kein weiteres Kapital mehr zu erhalten. Wenn der Plan verwirklicht würde, die beste deutsche Rennbahn zu schaffen, seien glänzende Geschäfte zu erwarten, der Klub werde sich aber niemals dazu hergeben, eine halbe Sache zu machen. Bei Annahme des Vorschlages der Stadt aber würde er hierzu gezwungen sein. Damit würde aber der Stadt selbst in keiner Weise gedient. Abgesehen von der rechtlichen Frage, ob der Klub den Anteilnehmern gegenüber das Gelände aus der Hand geben dürfe, wolle der Vorstand auch die moralische Verantwortung dafür nicht übernehmen. Weder ein einzelner noch ein Verein dürfe eine Sache, die ihm gehöre, verschleiern. Wenn der Klub die Grundstücke zum Selbstkostenpreis verkaufe, dann würde er weit unter der selbstgerichtlichen Taxe bleiben, der Wert würde noch durch Bantien und Anlagen um 300 000 bis 400 000 Mark erhöht. Ein solches Geschenk dürfe er der Stadt nicht machen. In Anbetracht der Opferwilligkeit der Mitglieder, die 300 000 M. aufgebracht, würde es undankbar sein, die Sache, die so schwer errungen, wieder preiszugeben. Der Vorschlag sei auch abzulehnen, weil er den Interessen der Stadt, in Rücksicht auf deren Finanzlage, nicht diene. Das Entgegenkommen der Stadt sei sehr anerkennenswert, aber der Klub verlange gar nicht so viel, als die Stadt geben wolle. Deshalb müsse er immer wieder auf den ersten Vorschlag zurückkommen, die Stadt solle Anteilnahme übernehmen dergestalt, daß sie im ersten Jahre 50 000 M. und fünf weitere

Jahre je 30 000 M., insgesamt also 200 000 M., gebe. In diesem Falle habe sie keine große Kapitalaufwendung, keine Verbindlichkeiten auf lange Jahre, sondern nur eine bestimmte Summe auszugeben, die ihr reichlich wieder heimgezahlt werde. Sie habe dann in kürzester Zeit die Rennen und bringe überhaupt keine Opfer. Wenn der Klub nicht aus eigener Kraft weiter baue, so tue er dies nur, um die moralische Unterstützung der Stadt zu haben und dann das Protektorat zu erlangen, nach dem der Verein strebe. Wenn der Rennbahn, wie beabsichtigt, eine Automobilbahn hinzugefügt werde, dann würde eine Anlage geschaffen, die in Deutschland einzig dastehen würde. Dies würde große Vorteile mit sich bringen, auch in bezug auf die Benutzung dieser Bahn zum Einfahren der Maschinen. Einzelne Fabriken hätten dieserhalb schon Anfragen an den Vorstand gerichtet. Die Stadt müsse in den nächsten Jahren erhöhte Einnahmen in den Stadtkassen bringen, und dazu böte ohne Erhöhung der Steuern und Abgaben das Rennen Gelegenheit. Es stehe fest, daß der Magistrat und die Stadtverordneten die Sache unterstützen wollten und daß es mit merkwürdigen Dingen zugehen, wenn dafür nicht auch eine Form gefunden werde. In der Diskussion, an der sich die Herren Architekt A. Schellenberg, Rentner B. Schellenberg, C. Kalkbrenner, M. Heimerding und C. Bartling beteiligten, wurde besonders betont, daß sich die Stadtverwaltung unmöglich auf die Dauer mit den Wünschen der Mehrheit der Bürgerschaft in Widerspruch setzen könne. Schließlich wurde einstimmig beschlossen, den Vorschlag der Stadt abzulehnen und den Vorstand zu beauftragen mit dem Magistrat weiter zu verhandeln. Die Versammlung zweifelt nicht, daß eine Form der städtischen Beteiligung gefunden wird, welche Stadt und Klub befriedigt. — Eine kleine Satzungsänderung, wodurch die Hauptversammlung vom Dezember in die beiden ersten Monate des Jahres verlegt wird, fand die Zustimmung der Versammlung. — Als Rechtsbeistand des Klubs tritt an Stelle des verstorbenen Dr. Scholz Herr Rechtsanwalt Fritz Siebert in den engeren Vorstand ein. — Der Vorstand wird einstimmig wiedergewählt und Herr Amtsrichter Dech in denselben kooptiert. — Darauf schloß der Vorsitzende die Versammlung um 11 Uhr. o.

Rennjahrskarten.

Das Jahr hat 365 Tage, und wenn's ein Schaltjahr ist, sogar 366. Ein Tag fliegt rasch vorbei, besonders wenn man weiß, wie man seine Zeit nutzbar anwenden kann und nicht auch noch die Nächte zum Tag macht, die dem Schlafenden sind wie Augenklide; 365 Tage aber bilden schon ein recht erhellendes Zeitmaß — sie genügen, um aus dem neugeborenen Kinde, das von den zwei Dingen, die das Weltgetriebe erhalten, nur den Hunger kennt und ganz und allein von den Regungen des Magens beherrscht wird, ein leidlich vernünftiges Geschöpf zu machen, das, wenn es recht macker ist, dem Vater schon entgegengestriemelt, wenn er wieder einen Tag der Arbeit hinter sich hat und dem häuslichen Herde zustrebt. Ein Jahr, so klein es in einem die obersten Grenzen des menschlichen Alters erreichenden Leben ausfüllt, ist eine durch feste, sichere Grenzzeichen von dem Vorher und Nachher getrennte Zeitstrecke, die wir nicht ohne ein Gefühl der Unsicherheit betreten, das sich wiederum aus unserer Schwäche ergibt, auch nur die Länge eines Tages zweifelsfrei vorauszusagen. Immer hat mich daher das alte kirchliche Volkslied tief gerührt, wenn man es, wie das zuweilen geschah, über dem Grab eines Mitgliedes unserer Gemeinde sang: „Es kann vor Nacht leicht anders werden, als es am frühen Morgen war.“ Allerdings, geschehen muß ich, daß die Nahrung nur anhielt bis vor die Türe des Kirchhofs, dann war's vergessen und es wurde weiter mit der Selbstverständlichkeit Stunde um Stunde, Tag um Tag und Jahr um Jahr aus der Urne der Ewigkeit geschöpft, wie das jedermann tut, der kein trübfinniger Kopfhänger ist und das Leben nimmt als eine Gabe, für die er dankbar sein darf, oder als ein notwendiges Übel, an dem er nichts ändern kann, und in das er sich schiden muß, etwa mit dem Verschen eines „fliegenden Blattes“ aus „Des Knaben Wunderhorn“:

Alles ist vergänglich,
Alles ist vergänglich,
Wenn ich einmal den Himmel hab',
Dust' ich auf die Welt herab.“

Da ein Jahr ein scharf umgrenzter Lebensabschnitt ist, der dunkel vor uns liegt, als ein Geheimnis, das sich uns schrittweise enthüllen wird, vielleicht ohne Über-raschungen, vielleicht mit Überraschungen und Gott weiß, mit was für welchen, so ist es natürlich, daß wir besonders aufmerken, wenn er beginnt und uns nach anderen umsehen, die uns lieb und wert sind, ob und wie sie das neue Jahr anfangen. Zu jenen, die wir nicht persönlich aufsuchen können, schiden wir die Rennjahrskarte mit dem üblichen Ausdruck, der den Empfängern immer kund und zu wissen tut, daß wir ihnen ein glückliches neues Jahr wünschen. Das ist ein recht alter Brauch, guten Bekannten, Verwandten und Freunden einen herzlichen Rennjahrswunsch ins Haus zu schicken. Die gedruckte Rennjahrskarte ist freilich jüngerer Datums, aber sie ist nicht die schlechteste Erfindung zur Erleichterung des geselligen Verkehrs zur Vereinfachung der Kundgabe wirklicher Herzensgefühle oder auch nur äußerlicher Höflichkeit. Es läßt sich ja wohl nicht bestreiten, daß so ein bedrucktes Kärtchen ein etwas kaltes Aussehen hat, selbst wenn es in der nettesten Weise ausgestattet ist, aber jeder weiß: der mir diese Karte schickt, gab ihr seinen Herzenswunsch mit auf den Weg, und der mir diese sendet, erfüllt ein Gebot der geltenden Sitte: Die eine tut ihm wohl, die andere achtet er — einem, den man gar nicht leiden mag, schickt man keine Rennjahrskarte. Die Rennjahrskarte hat in den letzten Jahren mehr und mehr selbst ihren Weg in die Dörfer gefunden, aber auch heute noch wird es in zahlreichen nassauischen Ortschaften sein wie früher, wo am herzlichsten klang das „Prosit Rennjahr“ armer Kinder, wenn sie vor den Türen reicher Leute erschienen, von denen sie im voraus wußten, daß sie sich gegen ein solches Rennjahrswünschen nicht unempfindlich verhalten würden.

Die Rennjahrskarte ist jetzt ein Industrieartikel, der um so beachtenswerter ist, als ihre Herstellung zum größten Teil (wenn man von der sogenannten „Dusendware“ absteht) und ihr Vertrieb in eine Jahreszeit fallen, in der viele doppelt froh sind, wenn sie etwas verdienen können. Daß es nicht kleine Summen sind, die durch die Rennjahrskarten in Umlauf gesetzt werden, und durch die der Arbeitsmarkt bereichert wird, kann man an den stattlichen Zahlen ermessen, mit welchen der Postfiskus des Deutschen Reiches den ungefähren Gesamtwert der für den Rennjahrskarten- und -Kartenverkehr aufgewendeten Freimarken angibt. Das allein schon wäre ein Grund, den Rennjahrskarten-Glückwünschen in besagter Form ein gutes Wort zu reden. Dazu kommt aber, daß der Brauch ein schöner ist. Viele, die uns nahe standen, mit denen wir freundschaftliche Beziehungen unterhielten, würden jedenfalls leichter vergessen werden, frähte nicht zu Rennjahr ein Glückwunschkärtchen die Erinnerung auf. Gerade, weil es uns die Rennjahrskartenindustrie ungemein leicht macht, an einem Tage im Jahre wenigstens umfassend und gewissenhaft näher und entfernterer, junger und alter Freundschaft zu gedenken, bedienen wir uns ihrer gern und nehmen gerne an, was uns durch ihre Vermittlung an Glückwünschen in die Stube regnet. Noch sei bemerkt, daß man es ja auch in der Hand hat, seine Rennjahrskarten einen mehr persönlichen Charakter zu geben, und daß man durchaus nicht gezwungen ist, sich an den Mustern zu halten, die gleichermäßen Hinz und Kunz für ihre Glückwünsche benutzen. d.

— **Personal-Nachrichten.** Den Charakter als Justizrat erhielten Rechtsanwalt und Notar B. L. in Dillenburg und die Rechtsanwälte Dr. Rosenfeld und Dr. Neumann in Frankfurt a. M.

o. **Todesfall.** Se. Excellenz Herr Admiral a. D. Guido Karcher, der seit einigen Jahren hier im Ruhestande lebte, ist gestern Abend infolge eines Herzeleidens, wegen dessen er sich in den letzten Tagen noch einer Operation unterzog, im 62. Lebensjahre gestorben. Von ihm ist dieser Tage erst mitgeteilt worden, daß er als Führer an den ersten Kämpfen in Kamerun teilgenommen hat. Der Verstorbene, dem der höchste Rang in der Marine verliehen war, bekleidete zuletzt auch eine der ersten Stellen in derselben, nämlich diejenige als Chef der Marinestation der Nordsee in Wilhelmshaven.

— **Militärische Ernennungen.** Der kommandierende General des 12. Armeekorps, Generalleutnant v. Eichhorn, wurde zum General der Infanterie, der General-Adjutant des Kaisers, Generalleutnant v. Scholl, zum General der Kavallerie ernannt.

— **Die Stadtverordneten** sind auf Freitag, den 29. Dezember l. J., nachmittags 4 Uhr, in den Bürgersaal des Rathauses zur Sitzung eingeladen. Tagesordnung: 1. Projekt für den neuen Kanal-Bauhof nebst Verwaltungsgebäude an der Scharnhorststraße, veranschlagt zu 102 070 M. Ver. B.-A. 2. Projekt für den Um- und Erweiterungsbau der Gewerbeschule, veranschlagt zu 139 750 M. Ver. B.-A. 3. Kohlenanschlag über 1300 M. für den Abbruch des Nieschen Hinterhauses an der Conlinstraße, sowie für Instandsetzung und Einfriedigung des Platzes. Ver. B.-A. 4. Desgleichen über 9000 M. für Abtragung übernormalen Erdbodens von dem Bungalow bei der Schule am Zietenring. Ver. B.-A. 5. Ankauf der Armenruhmbühle. Ver. B.-A. 6. Desgleichen von 41 Ruten Grundstücksfläche im Distrikt „Kufamm“ (Gemarkung Bierstadt). Ver. B.-A. 7. Desgleichen von 46½ Ruten zur Anlage des Kaiser-Wilhelmrings. Ver. B.-A. 8. Desgleichen von 21 Ruten zur Erweiterung der Dohmerstraße. Ver. B.-A. 9. Desgleichen von 7 Ruten von der Armen-Augenheilanstalt zur Straßenanlage. Ver. B.-A. 10. Austausch von 32 Quadratmeter Grundstücksfläche im Distrikt „Müllerswies“. Ver. B.-A. 11. Verkauf von 54 Quadratmeter Gelände im Dambachtal. Ver. B.-A. 12. Einrichtung einer Übungsschule für das Lehrerinnen-Seminar. Ver. B.-A. 13. Kohlenanschlag über 18 800 M. (eventuell 19 000 M.) für die Erneuerung des Kriegerdenkmals im Kerotal. 14. Neuwahl der vier bürgerlichen Mitglieder der Kreis-Ersatzkommission für die nächsten drei Jahre. Ver. B.-A. 15. Unentgeltliche Abtretung einer Teilparzelle von 25 Quadratmeter aus dem Promenadenweg an der Bierstädter Warte an die Gemeinde Bierstadt zur Straßenerweiterung. 16. Antrag des Stadtverordneten Krafft, den Magistrat zu ersuchen, einen Kassantischen Stadtleit zu einberufen behufs Stellungnahme zum Preussischen Schulunterhaltungs-Gesetz. 17. Neuordnung der für die veterinärpolizeiliche Beaufsichtigung der Viehmärkte und der Schlachthofanlage zu zahlenden Vergütung. 18. Verleihung eines technischen Beamten bei der Hochbauverwaltung in die Gehaltsklasse C, II, a. 19. Vorlage, betreffend die Pensionierung eines technischen Beamten bei der Kanalbauverwaltung. 20. Desgleichen, betreffend die feste Anstellung des Militär-ambülers M. Simon als Stadtbliener.

— **Walhalla-Theater.** Die Direktion des Walhalla-Theaters hat die stille Zeit „zwischen den Jahren“ mit einem recht interessanten und unterhaltenden Programm aus ihrem bereits glänzend renovierten und in reichster elektrischer Lichtfülle strahlenden Theateraal vertrieben, und sie hat damit offenbar einem großen Teil des Publikums einen besonderen Gefallen getan. Denn es gibt viele, die es nicht aushalten, wenn einmal eine Zeilung „nichts los“ ist. Das letzte Programm des alten Jahres darf übrigens zu den besten des Jahres 1905 gezählt werden. Es beginnt mit einem seltenen und darum um so wirksameren Dressurstückchen: Mlle. Gilson hat Tanzen dressiert, die im Kleinen das machen, was zum Beispiel gut dressierte Hunde im größeren leisten; sie ziehen Wägelchen, drehen Schaukeln usw. Fräulein Ella Zimmermann singt mit Gefühl, Kunst und Stimme hübsche Lieder, keine gewöhnlichen Genres, sondern etwas Anspruchsvolleres, Besseres. Die Primaballerina vom Hoftheater in München, Fräulein Del'Janio, ist eine Meisterin des Tanzes; sie tanzt entzückend schön, und nicht nur auf den Füßchen. Die Akrobatik ist trefflich vertreten durch Theodor Bernhards (Kraftakt an hängenden Seilen), durch Burion und Mayo (humoristische Redturner) und durch Les Fignis. Die

letzteren sind die Interessantesten; sie bringen eine Neuheit, die sie selbst sensationell nennen und die sie so nennen dürfen. Der eine schwingt den andern im Sitzen über die Länge eines Tisches weg und hält ihn, Hände auf Hände, strack über sich. Das Lantino-Trio sind geschickte Jongleure, und Herr Alois Pöschl ein in Wiesbaden bestens bekannter Humorist. Das anregendste — um nicht zu sagen aufregendste — Stück kommt zuletzt: Die drei Dahils, berühmte Reiterfahrer mit Bicycle und Motorrädern in einer fordbahnlichen, nur einige Meter im Durchmesser haltenden Rennbahn. Das ist ein fürchterliches Rennen und Rennen in dem höhnenden Lattenwerk der Bahn, die sich beim Verfolgungsrennen, beim Wettrennen zwischen den zwei schnellsten Fahrern und bei der Motorfahrt jedesmal mehrere Meter vom Boden erhebt und eine nahezu senkrechte Steigung erreicht. Mit dieser „Glanznummer“ schließt das Programm, das empfohlen werden kann.

— Die jüngste deutsche Großstadt vor 50 Jahren. In die Reihe der deutschen Großstädte ist bekanntlich bei der letzten Volkszählung auch unsere Stadt an 41. Stelle eingetretten. Wiesbaden hat die 100 000 allerdings knapp erreicht, aber es hat sie, das muß besonders betont werden, ohne irgendwelche Eingemeindungen bekommen. Es stände auch in der Reihe der Großstädte nicht an letzter Stelle, wenn nicht eine ganze Anzahl Städte im rheinisch-westfälischen Industriebezirk durch Zusammenlegungen und Eingemeindungen zu Großstädten geworden wären. Dadurch ist Wiesbaden mit seinen 100 000 sehr weit zurückgeblieben. Vor 100 Jahren hatte Wiesbaden etwas über 3000 Einwohner und bei einer Ende 1855 vorgenommenen Zählung ergab sich eine Einwohnerzahl von 16 059 Personen ohne die Garnison. Zu Wiesbaden gerechnet wurden damals Clarenthal, Jagd-Schloß Platte, die Höfe Weisberg und Admaltshaus, Kasanerie, Holzschäferhäuschen und 12 Mühlen. Auch die Wiesbadener Vororte, die heute zu städtischen Gemeinden herangewachsen sind, waren damals noch recht klein. Viebrich-Mosbach hatte 3991 Einwohner, Bierstadt 1105, Dohleim 1406, Erbenheim 873, Schierstein 1493 und Sonnenberg 1107. Das ganze Amt Wiesbaden zählte knapp 30 000 Einwohner. Davon waren fünf Sechstel Protestanten und ein Sechstel Katholiken. Juden gab es im ganzen Amt nur 750. Die Gewerbe in Wiesbaden ließen schon damals den Kurbetrieb erkennen. Am stärksten mit waren die Badewirte vertreten. Eine sehr große Rolle spielten auch die Mäler, die allerdings heute zum größten Teil samt ihren Mälen verschwunden sind. Die Polizei war nur schwach vertreten und die Schutze, damals „Polizeidiener“ genannt, noch seltener wie heute. Es gab nur einen Polizeikommissar, den Polizeirat Albert v. Köhler, den nachmaligen Polizeidirektor, der 1866 als Amtmann nach Langenschwalbach kam.

— Das Kriegerdenkmal im Rosenthal wird soeben ganz abgebrochen, gestern hat man damit begonnen. Bisher stand bekanntlich nur noch der Sockel des Monuments, allerdings ein wenig erfreulicher Anblick. Es scheint, den neuesten Maßnahmen der Behörden nach zu urteilen, daß also die alte Germania endgültig verschwinden und ein ganz neues Standbild an deren Stelle treten soll.

— Ein Mahnwort zum Jahreswechsel. An die schöne Sitte, Bekannten und Freunden zur Jahreswende durch Zusendung von Wünschen und Karten ein Zeichen der Liebe und Freundschaft zu geben, haben sich allmählich häßliche Auswüchse angehängt. Gemeine und lästige Darstellungen und Verse machen eine Anzahl dieser Bildearten zu einem heimtückischen Gift. Demgegenüber ist der Wunsch berechtigt, daß jeder Verkäufer von Neujahrskarten, der auf den Ruf seines Geschäfts hält, seinen Laden derartigen Nachwerken verschließt.

— Ein Meteor. In der Nacht zum 23. wurde im Taunus um 12 Uhr 30 Min. an dem sternlosen, dicht bewölkten Himmel ein feuerrotes Meteor in der scheinbaren Größe des Jupiters beobachtet, das aus dem Sternbild des kleinen Bären zu kommen schien und nach wenigen Sekunden in südlicher Richtung in den Wolkern verschwand.

— Rückgang der Schweinepreise. Man schreibt uns aus der Nähe von zuverlässiger Seite: Nach wiederholter Rücksprache mit Messern erfahren wir ganz bestimmt, daß die Preise für fette Schweine pro Zentner Schlachtgewicht um 5 Mark gesunken sind. Während fette Schweine bisher noch mit 75 bis 77 M. pro Zentner Schlachtgewicht verkauft wurden, kosten sie heute nur noch 70 bis 72 M.

— Der Rhein ist jetzt so weit gefallen, daß der Wasserstand an dem gemittelten Niedrigwasserstand angelangt ist und nunmehr kleines Wasser herrscht. Immerhin ist im Rheingau noch eine Jahresschneefröße von 2 Meter vorhanden, die jedoch nur von wenigen Schiffen noch voll ausgenutzt wird, da bei der vorgeschrittenen Jahreszeit plötzlich eintretender starker Frost möglich ist, der einen weiteren schnellen Rückgang des Wassers verursachen würde. Gestern herrschte während des ganzen Tages Nebel, so daß die Dampfschiffahrt gänzlich und die Bergschiffahrt zum größten Teil ruhte.

— Ein Schiffsveteran. Während der Wintermonate ruht der Personenverkehr auf den Rheindampfern gänzlich und diese liegen zum größten Teil abgerüstet in den Häfen. Der Gütertransport aber wird von den älteren Schiffen ausgeführt, die hinsichtlich Schnelligkeit und bequemer Einrichtung modernen Ansprüchen des verwöhnten Publikums nicht mehr genügen. Zu den ältesten Rheindampfern, die diesen Dienst versehen, gehört die „Viktoria“ der Dampfschiffahrts-Gesellschaft für den Nieder- und Mittelrhein in Düsseldorf. Das Schiff wurde in England erbaut und im Sommer 1839 in Dienst gestellt; es befährt also nunmehr 66 Jahre den Rheinstrom und hat damit ein sehr hohes Dienstalter erreicht, denn viele seiner jüngeren Schwestern sind längst zum alten Eisen geworden. Die „Viktoria“ war das erste eiserne Schiff der Gesellschaft und erregte bei ihren ersten Fahrten auf dem Rhein Aufsehen durch seine Schnelligkeit, Geräumigkeit und Eleganz. Die „Viktoria“ ist auch das letzte Schiff, welches in der Neuzeit am längsten noch den grün-weißen Anstrich statt des heute gebräuch-

lichen braun-weißen trug. Sie ist das einzige noch vorhandene schöne Modell jener Zeit mit Klippersternen, Galfionsfigur, plattem Deck und Fenstern in denselben. Bei dem guten Zustand, in welchem sich Schiffskörper und Maschine befinden, kann die „Viktoria“ noch Jahre lang als letzter Zeuge vergangener Zeiten auf den Fluten des Rheines schwimmen.

— Preis auf eine fahrbare Feldflühe. Das Königl. Kriegsministerium zu Berlin hat zur Erlangung einer fahrbaren Feldflühe drei Preise von zusammen 10 000 M. ausgesetzt. Der Wettbewerb läuft bis zum 15. Februar 1906. Die fahrbare Feldflühe soll einspännig sein, einen Koffel von 150 Liter Inhalt tragen und so eingerichtet sein, daß auf dem Marsche mit jedem erreichbaren Feuerungsmaterial gefocht werden kann. Der Bewerber muß eine gebrauchsfertige Feldflühe mit Beschreibung und Zeichnung vorstellen. Entscheidung trifft die Prüfungskommission bis 15. Mai. Nähere Bedingungen über den Bau und die Anforderungen sind im Armee-Verordnungsblatt Nr. 25 enthalten, welches bei jedem Truppenteil eingesehen werden kann.

— Der millionste Schadenfall. Welche große wirtschaftliche Bedeutung die private Versicherung in unserer Zeit erlangt hat, geht daraus hervor, daß eine Gesellschaft, nämlich die Winterthurer Unfallversicherung, kürzlich den millionsten Schadenfall reguliert hat. Die Schadenfälle bestanden, nach einer Mitteilung der Gesellschaft an ihre Vertreter, in 5997 Todesfällen, 29 132 Invaliditätsfällen, 955 432 Fällen vorübergehender Arbeits- bzw. Dienstunfähigkeit, 8674 Sachschäden aus Diebstahl, 705 Einbruchsdiebstahl- und Veruntreuungsfälle, zusammen 1 000 000.

— Tödlicher Unglücksfall. Der Lägergehilfe Karl Schäfer, Wellstrasse 8 wohnhaft, ist gestern Abend gegen 8 Uhr beim Zeitungsausbringen in dem Schödelchen Hause in der verlängerten Blücherstraße die Treppe heruntergefallen und hat sich dabei eine so schwere Verletzung zugezogen — einen doppelten Schädelbruch —, daß er daran nach zwei Stunden im städtischen Krankenhaus, wohin er durch die Sanitätswache gebracht worden war, starb. Der Verunglückte war etwa 50 Jahre alt; er hinterläßt 10 Kinder, die jedoch meist erwachsen sind.

— Um Saarsbreite entging gestern früh, wie Passagiere erzählen, ein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk der sicheren Vernichtung. Das Fuhrwerk passierte mit Badsteinen beladen, den Eisenbahnübergang kurz vor Asteil, als der 8 Uhr 20 Minuten von Wiesbaden abgehende Personenzug heranzug. Woran es lag, daß die Barriere nicht geschlossen war, konnte nicht festgestellt werden. Infolge des sehr dichten Nebels hätte der Fuhrmann den Zug erst in einer Entfernung von ungefähr 20 Meter sehen können. Sein Glück war es, daß durch das Geräusch des heranbrausenden Zuges die beiden Pferde durchgingen; im selben Augenblicke saute der Zug heran und erfaßte nur noch das rechte Hinterrad und schlug dieses glatt ab. Der Fuhrmann und die Pferde blieben unverletzt. Bemerkt werden muß noch das tadellose Funktionieren der Bremsen, welche den ziemlich schweren Zug in ungefähr 5 bis 6 Sekunden zum Stehen brachte.

— Gefährlicher Einbrecher. In der Nacht vom 24. zum 25. d. M. wurde in der Auguststraße von einem Wächter der Wach- und Schließgesellschaft ein Einbrecher bei der Arbeit ertappt. Er wollte eben in der Küche noch einen Schrank erbrechen. Der Wächter, der sofort in das der Gesellschaft angeschlossene Haus eindrang, konnte den Dieb leider nicht festnehmen, da letzterer sich zwei Ausgänge zur Flucht vor seiner Tat freigemacht hatte. Eine große Anzahl wertvoller Gold- und Silbergegenstände usw., die der Dieb sich in einem Sack zum Fortschleppen bereitgestellt hatte, konnten durch des Wächters Hinzukommen gerettet werden.

— Kurhaus. Der große Weihnachtsball, welcher am Samstag dieser Woche, den 30. Dezember, im Kurhaus stattfindet, scheint allen Voraussetzungen nach außerordentlich besucht zu werden. Es empfiehlt sich rechtzeitige Kartenlösung gegen Vorzeigung der Kurhauskarten und sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die für nächstes Jahr bereits gelösten Abonnementkarten zur Lösung von Ballkarten zum ermäßigten Preise berechtigen. Jede Ballkarte trägt eine Nummer und die Verlosung findet statt, daß eine der Nummern der verlosenen Karten entsprechende Anzahl ebenso numerierter Lose in eine Urne zur Ziehung bereit gestellt wird und die von unparteiischer Hand gezogenen ersten 20 Lose die Gewinnnummern sind. Der Ball beginnt um 8 1/2 Uhr, die Sozialmusik erfolgt um 7 1/2 Uhr. Auf Ballsolette (Garten und weiße Wege) muß streng gehalten werden.

— Die Voge „Tannenschwanz“ des Gutsbesizers beging am zweiten Weihnachtsfeiertage in den Räumen des alkoholfreien Restaurants „Zur Gesundheit“ ihr erstes Stillsitzen, verbunden mit einer Weihnachtsfeier. Die zahlreich, auch von auswärtigen erschienenen Gäste bewiesen, wie groß der Kreis von Freunden und Gönnern sich die junge Voge in der kurzen Zeit ihres einjährigen Bestehens durch rastlose Arbeit für die gute Sache der Entalkoholisierung zu erwerben gewußt hat. Der Vorsitzende, Herr D. Dietrich, hielt die Ansprache und schloß mit der Aufforderung, es möchten sich recht viele Mitarbeiter der Voge „Tannenschwanz“ anschließen. Die nun folgenden Vorträge und geselligen Darbietungen fanden allgemeinen Beifall und fröhliche, eble Geselligkeit charakterisierte die Feier als echtes Gutsbesizersfest.

— Besitzwechsel. Unser Landmann, Herr Rudolf Vogt, seit 4 Jahren Direktor des „Grandhotel (Kriegsgeheimnis)“ in Christiania, kaufte das „Grandhotel“ in Nürnberg und wird daselbst gemeinsam mit seinem Bruder Fritz Vogt am 1. Februar 1906 übernehmen.

— Aus dem Kreise St. Goarshausen, 27. Dezember. Von allen Parteien, die das Lehrerbildungsgeleit vom 3. März 1897 im Geiste gehabt hat, ist keine so bitter empfunden worden und hat so viel Unzufriedenheit gezeitigt als die Ungleichheit der Gehälter. Es ist auch in dieser Zeitung schon mehrfach darauf hingewiesen worden und es ist auch wohl nicht mehr als recht, daß die Lehrer beklagt sind, eine Änderung der bestehenden Gehaltsordnungen herbeizuführen, dahin, daß die Bezahlung eine gleichmäßige ist. Vor einigen Jahren traten fast sämtliche Lehrer mit einer längeren Eingabe an die Regierung heran, in welcher die Bitte um Gleichstellung der Lehrergelöhner in Stadt und Land ausgesprochen war. Erfolgt hat diese Petition damals nicht gehabt, es ist auch nichts darüber bekannt geworden, daß Königl. Regierung zu Wiesbaden dieser brennenden Frage näher getreten sei. Daraufhin arbeiteten die Lehrer in den einzelnen Kreisen an einer Aufbesserung resp. Gleichstellung ihrer Gehälter, allerdings meist mit negativem Erfolge, wenn auch, wie im Kreis, die sehr niedrigen Grundgehälter um 50 M. erhöht wurden. Ja, man konnte des öfteren hören und lesen, daß die Genehmigung verweigert wurde, wenn einzelne Gemeinden die Erhöhung der Lehrerbildungsgeleit beschlossen hatten. Einen

Schritt, wenn auch einen kleinen, vorwärts hat jetzt der Kreis St. Goarshausen auf diesem Gebiete getan. Nach gerade einem Jahr währenden Erhebungen, Beratungen, Vorarbeiten ist nun die Antwort auf eine Eingabe eingetroffen, die einige Lehrer des Kreises im Namen und Auftrag ihrer Kollegen am 3. Dez. 1904 an den Kreisausschuß gerichtet haben. Wir lassen dieselbe zu Wort und frommen der Allgemeinheit hier folgen: „Auf Ihre Namens der Lehrerschaft des Kreises unterm 3. Dezember vor. Jahres hierübergeleitete Eingabe wird Ihnen . . . eröffnet, daß der Kreisausschuß des Kreises St. Goarshausen in seiner Sitzung vom 14. d. M. auf Grund des Beschlusses vom 3. März 1897 beschlossen hat, das Grundgehalt (§ 2 des Gesetzes) der Lehrer sämtlicher Landgemeinden des Kreises gleichmäßig mit Wirkung vom 1. April 1906 ab auf 1150 M. festzusetzen, im übrigen aber eine Änderung der bisherigen Gehaltsordnung nicht eintreten zu lassen. Insbesondere bleiben die bisherigen Alterszulagen unverändert und die Festsetzung des Wohnungswertes für die Pensionierung wird von Fall zu Fall vorbehalten.“ Es wird dieser Beschluß in mancher Lehrersfamilie gewiß dankbare Freude hervorrufen, in vielen aber auch arge Enttäuschung. Man hatte eben auf eine Erhöhung der Alterszulagen gehofft, denn das Leben am und in der Nähe des Rheins ist teuer und es muß immer wieder laut betont werden: Es ist in Bezug auf die Kosten der Lebenshaltung kein Unterschied mehr zwischen Stadt und Land. Immerhin ist es anzuerkennen, daß der Kreis St. Goarshausen resp. sein Kreisausschuß diesen Beschluß gefaßt und dadurch einen Schritt vorwärts getan haben auf dem Gebiete der Lehrer- und damit Schulkasse.

* Mainz, 28. Dezember. Rheinpögel: 48 cm gegen 48 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Prozeß Sartorius.

H. F. Frankenthal, 27. Dezember. Sachverständiger Emanuel Marx, Weinbändler in Rondon, erklärt auf die Frage, welche Zuckung bei Rotweinen erforderlich sei, daß bei Portugieser eine solche von 15 bis 20 Proz. genüge, und zwar gelte die Zuckung hauptsächlich zur Erhöhung des Alkoholgehalts der sehr alkoholarmen Weine. Nur die seltenen Jahrgänge werden wegen Ausbeugung der Säure gezuckert. Der 1903er erfordert wohl etwas mehr Zucker, weil er sehr sauer war. Die Erziehung hat bewiesen, daß nach der Zuckung die Säure und der Extrakt sehr heruntergesetzt wird, manchmal von 20 auf 180 bis 170. Das Verfahren des Angeklagten bei der Herstellung des Rotweines ist dem Sachverständigen neu, es weist auf eine sehr peinliche Behandlung des Weines hin. Der Sachverständige hält eine 15- bis 20proz. Verdünnung, wenn nur die Zuckung ins Auge gefaßt wird, für normal und vertritt unter 15 Proz. Zuckung 80 Proz. Wein und 15 Proz. Zuckerwasser. Die Jahrgänge 1901 und 1903 waren beide „sauer“ und wurden fast ausschließlich weiß gekellert. Nach Ansicht des Sachverständigen darf man ausländische Weine nicht zuckern, wohl aber mit gezecktem Portugieser oder Weissweinen versüßigen. Sachverständiger hält es für erlaubt, unversehorenen Portugieser mit ausländischen Trauben vergären zu lassen. Auf Befragen des Verteidigers erklärt der Sachverständige, daß der Zuckerausatz zum Zwecke der Verbesserung der Milchsäure und Eiweißbildung zulässig sei und bestätigt ferner dem Angeklagten, daß man aus dem im ganzen verwendeten Zucker nicht auf den Umfang der Zuckung schließen kann. Auf die Frage des Vorsitzenden erklärt der Sachverständige, daß die Portugieserweine weniger wie 8,5 Proz. Alkohol enthalten und daß daher eine größere Zuckung am Platze sei. Angeklagter weist darauf hin, daß der Portugieserbau von eminenter Bedeutung für die Pfalz sei. Der Weinhandel müsse sich dem Geschmack des Publikums anpassen, namentlich dem des norddeutschen. Die Gesamterzeugung in Portugieser brachte 3 582 000 M., die von 1903, einem schlechten Jahrgang, 1 836 000 M., das seien 10 Proz. der gesamten Erzeugung überhaupt. Vorsitzender: Der Angeklagte sagt, der Weinhandel müsse sich nach dem Geschmack des Publikums richten, könnte der Weinhandel nicht seinerseits den Geschmack des Publikums erziehen. Sachverständiger: Nein, wir bekommen gesagt, was die Leute wollen. Namentlich in Norddeutschland hat man einen gebildeteren Geschmack als bei uns, man will dort vorzugsweise neutrale Weine. Angeklagter weist auf die Ausbreitung des französischen Weinhandels hin, der nicht so sehr durch Polizeivorschriften gehindert werde. Sachverständiger Abraham Marx, Weinbändler in Rondon, schließt sich im wesentlichen dem Gutachten des vorgenannten Sachverständigen an. Er bemerkt u. a., wenn der Portugieser noch so gut sei, müsse er doch gezuckert werden, um den Bodengehalt herabzumindern. Bei Weissweinen richte sich die Zuckung nach Lage, Sorte usw., 20 Proz. Zucker seien aber immerhin genügend. Es gebe auch Weissweine, namentlich im Unterland, die gar nicht gezuckert zu werden brauchen. Die Oberländer Sorten sind sehr sauer und müssen sämtlich gezuckert werden. Vorsitzender: Wenn nun der Wein zu stark gezuckert ist, was geschieht dann mit ihm? Sachverständiger: Dann muß man ihn wieder zu verbessern suchen. Es kann vorkommen, daß man vom Rande Most bezieht, der schon gaeuast ist, der wird durch nochmaliges Zuckern noch leichter. Man veredelt ihn dann mit besserem Wein. Dann muß man ihn aber unterkühlen lassen, um festzuhalten, ob die Grenzzahlen nicht überschritten sind. Ausländische Trauben brauchen in keinem Falle gezuckert zu werden. Nur in dem Maße, wo die ausländischen Trauben in der Gärung stehen geblieben sind, würde er einen sofortigen Zusatz sehr warmer Zuckerslösung für zulässig halten, um die Gärung schnell wieder hervorzuheben. Der Sachverständige ist erkant über die Differenzen zwischen den Jungen Sachverständigen bei der Probe des Bukettweines. Er glaubt, daß die zwei Gruppen der Sachverständigen geradezu zwei verschiedene Weine vor sich gehabt haben. Aber die Grenzzahlen anhierte er sich, daß man gut tue, immer etwas über denselben zu bleiben, da man sonst riskiere, daß der Gehalt durch den Transport heruntergehen könne, wie der Fall Philipp beweise. Auf eine Bemerkung des Angeklagten, nach seiner, des Sachverständigen Ansicht über Zuckung lohne es sich gar nicht, ausländische Trauben zu beziehen, da man ja dann besser tue, fertigen Wein zu kaufen, erwidert der Sachverständige, daß die Ausländischen Trauben in den letzten Jahren hauptsächlich zum Zwecke der Vermehrung bezogen worden seien. Die ausländischen Trauben vertragen die härteste Zuckung und täten doch ihre Schuldigkeit. Der ausländische Wein sei aber nicht so einwandfrei, denn in Italien und Spanien gebe es auch Wasserleitungen. Angeklagter weist die Bemerkung des Sachverständigen, daß ausländische Trauben hauptsächlich zum Zwecke der Weinvermehrung bezogen werden, entschieden zurück. Der Sachverständige bejahe dadurch seine sämtlichen Landaner Kollegen. Sachverständiger: Ich habe nur ganz allgemein gesprochen. Im übrigen haben die Landaner Weinproduzenten in den letzten Jahren kaum den 10. Teil von Ausländischen Trauben bezogen, wie früher. Sachverständiger Richard Praden, bayerischer Weinkontrollant in Wiesbaden, erklärt, schädiert ausnahmslos das Verfahren der Rheinischen Winzer bei der Herstellung der Rotweine. Es werden dort nur Qualitätsweine bis zu 300 M. das Fuder gezogen. Im allgemeinen ist es nicht nötig, daß die rheinischen Rotweine veredelt werden. In guten Jahren ist selbst der Portugieser so schwarz, daß man kaum durchsehen kann. Über die Zuckung, wie sie den Pfalzweinen entsprechen würde, kann der Sachverständige keine Auskunft geben, da die bayerischen Rotweine viel weniger Säure haben, ähnlich verhält es sich mit den Weissweinen. Eine Zuckung von 25 Proz. hält der Sachverständige bei bayerischen Weinen in bestimmten Vagen nicht für unzulässig, es müsse aber darauf gesehen werden, daß der Wein durch die Zuckung nicht veredelt werde.

* Der verurteilte Stations-Assistent Stullgans hat auf Einlegung der Revision verzichtet und sich vorgestern dem Urteil unterworfen.

* Nach dem Tode freigesprochen. Am 28. Februar 1903 wurde durch Erkenntnis des dritten Straammer des Düsseldorf Landgerichts der Verurteilte Johann Sonnen wegen angeblicher Fälschung einer ihm erteilten schriftlichen Vollmacht zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt, von welcher Strafe der Verurteilte 8 1/2

Monate verhielt. Im Laufe dieser Zeit wurde Sonnen in einem mit der betreffenden Vollmacht in Zusammenhang stehenden Zivilprozeß als Zeuge vernommen, und die Zivilkammer maß seiner eidlischen Erhaltung, daß er sich keiner Urkundenfälschung schuldig gemacht habe, vollen Glauben bei. Die Folge war eine Wiederaufnahme des Strafverfahrens und seine nunmehr vor der Strafammer erfolgte Freisprechung. Für den Betroffenen selbst kommt diese Ehrenrettung allerdings zu spät; er ist schon am 30. September 1904 gestorben. Ein Antrag der hinterbliebenen Witwe auf Zahlung einer Entschädigung für die erlittene Strafbast wurde auf Grund der Bestimmungen des Gesetzes vom 20. Mai 1898 abschlägig beschieden.

* Paris, 28. Dezember. Zwischen den Sachwaltern des Prinzen Philipp und der Prinzessin Luise von Koburg haben in den letzten Tagen Verhandlungen stattgefunden, welche zu einer juristischen Verständigung geführt haben, die dem Gericht ersparen soll, sich bei der bevorstehenden Trennung der Ehe über das Verschuldungsmoment auszusprechen.

Sport.

* Radlergewinne. Nach der „Radwelt“ haben im Jahre 1905 auf deutschen Bahnen 67 in- und ausländische Rennfahrer mehr als 1000 M. gewonnen. An der Spitze steht Thaddäus Robl-München mit 27 450 M. Dann folgen: P. Günther-Erlangen mit 28 300 M., B. Schmittler-Erlangen 25 000 M., B. Demke-Berlin 23 850 M., P. Didenman-Amsterdam 14 900 M., G. Contenet-Paris 13 450 M., B. Salzmann-Weiden 12 600 M., A. Huber-München 11 075 M., T. Hall-London 10 400 M., Simar-Paris 10 250 M.

Vermischtes.

* Von Leopold, dem König der Belgier, wird den „M. N. N.“ geschrieben: Schon längst drangen von der Mittelmeerküste, die jetzt im Zeichen der Hochsaison steht, allerhand Gerüchte, daß man auf dem Cap Béat in der Nähe von Nizza damit beschäftigt ist, eine prächtige Villa mit hübschen Gärten für den König der Belgier herzurichten. Ingleich flüstert man, daß der König nicht beabsichtigt, dieselbe allein zu bewohnen. Alle Welt riet zunächst auf die bekannte Tänzerin Cléo de Mérode, der der Souverän die Verankerung seines Namens durch ein vorgesehene C verleiht. Es kam aber anders: Die Villa wurde von einer ganz neugeborenen Baronin, der Baronne Vaughan, bezogen. Die frühere Madame Vaughan war ein geborenes Fräulein Lacroix. Ihr Vater stand in lebhaften Beziehungen zu den höchsten Kreisen in Brüssel, da er Portier in einem der elegantesten Brüsseler Klubs ist. Mütterlicherseits ist Madame Vaughan dagegen mit dem sozialistischen Abgeordneten von Langendock nahe verwandt. Dieser Unterschied des roten und blauen Blutes hat jedoch nicht verhindert, daß Madame Vaughan am Tage der Beerdigung des Grafen von Flandern einem Knaben das Leben schenkte. Der glückliche Vater soll inzwischen mit der Dame eines Herzens morganatisch vermählt sein. Man sieht, die Traditionen des so oft beklagten galanten 18. Jahrhunderts leben noch heute fort.

* Die Kaiserwürste der Kaiserin. Die Wurst, die der kaiserlichen Familie alljährlich von den Kaiserin zu Neujahr überbracht wird, ist, wie in den letzten Jahren, vom Hofschlächtermeister Ernst Halte in Halle angefertigt. Sie ist, wie die „Allg. Fleisch-Zitung“ mitteilt, unter Aufsicht der Kaiserin hergestellt, worüber dem kaiserlichen Hofmarschallamt ein Attest überreicht werden muß. Im ganzen werden 110 Würste im Gewicht von 100 Pfund dargebracht. Der Kaiser erhält zwei Würste, die Kaiserin eine Schlachtwurst und eine Gänseleberwurst, die Prinzen und Prinzessinnen je eine Wurst. Die Würste werden speziell für den Kaiser nicht, wie sonst üblich, in Mittelbäume oder Fetzibäume, sondern in Kranzbäume gefüllt. Sie werden scharf gewürzt; dies entspricht dem Geschmack des Kaisers. Sämtliche Gaben werden in zierlichen Körbchen überreicht.

Kleine Chronik.

Im Wahn. Eine in Bochum auf Besuch weilende, aus Opladen gebürtige Frau, die erst seit einigen Tagen aus einer Irrenanstalt entlassen ist, hat ihr etwa ein Jahr altes Kind am Schlachthof in einen Schlammteich geworfen, wo es ertrunken ist.

Das erste Opfer. Die neue Hildesheimer elektrische Straßenbahn hat ihr erstes Opfer gefordert, indem ein Knabe am 2. Weihnachtstage überfahren und getötet wurde.

Bei der Probefahrt. Wie der „Volgsländische Anzeiger“ meldet, wurde in Plauen i. V. bei der erstmaligen Probefahrt eines Automobils der Tischlermeister Döhler am Weihnachtseilabend überfahren und so schwer verletzt, daß er am nächsten Tage verstarb. Er hinterläßt 8 Kinder.

Todessturz. In Berlin stürzte sich im Hause Passauerstraße 18 aus dem Fenster der Wohnung einer Schwester der Regierungsbaumeister Liebert auf die Straße und war sofort tot. Er zeigte in letzter Zeit ein aufgeregtes Wesen, was man auf Überarbeitung zurückführt.

Rebel. Aus Hamburg, 27. Dezember, wird gemeldet: Der Schiffsverkehr mußte wegen dichten Nebels gestern und heute vormittag eingestellt werden. Kein Schiff erreichte die Stadt. Der Dampfer „Vorfeld“ lief auf Grund.

Hotelbrand. In Sonnenberg i. Thür. ist das Hotel „Kaiserhof“ durch einen Brand vollständig eingeäschert worden.

Erdbeben. Aus Zürich wird gemeldet: In der ganzen Ostschweiz wurden mehrere Erdbeben verspürt, so daß im Kanton Graubünden und im Rheintale die Bewohner ihre Häuser verlassen und eine allgemeine Panik ausbrach.

Merkwürdiges Bahnunglück. Aus Dirschau wird gemeldet: Am Sonntag erlitt ein Personenzug zwischen Maximilianow und Mährheim dadurch einen Unfall, daß ein Wagen 4. Klasse einen nach Bromberg fahrenden Güterzug streifte. Hierbei erlitten zwei Personen schwere Verletzungen, so daß sie in das Krankenhaus zu Schweb an der Weichsel gebracht werden mußten; zwei Leichtverletzte konnten die Fahrt fortsetzen.

In die Transmission geraten. Im Maschinenhaus des Brauhauses Würzburg kam der verheiratete Schlosser Röth in die Transmission, die ihm die Kopenhaut herab, den rechten Arm zerdrückte und den Brustkorb einquetschte. Röth wurde am Morgen bewußlos aufgefunden, er starb wenige Stunden darnach.

Handmord an einer 78jährigen. In Volkweiler bei Colmar fand man die 78jährige Witwe Mehlner ermordet in ihrem Bette. Sie bewohnte ein Haus allein. Ihre Vorfahrt, die sich auf mindestens 4000 M. belaufen und zum größten Teil aus Goldstücken bestanden haben muß, war verschwunden. Man hat vom Mörder weiter keine Spur, als daß er eine helle Radfahrermütze und einen grauen Anzug trug.

Verpestetes Schiff. Auf dem in Hamburg von Rosario am 21. Dezember eingetroffenen Dampfer „Arthago“ wurden Ratten gefunden, welche, wie die Untersuchung jetzt ergeben hat, pestkrank waren. Das Schiff wurde einer Ausgabung mit dem Rattenstichapparat unterzogen. Alle Vorsichtsmaßregeln wurden getroffen. Menschen sind nicht erkrankt. Die Lösung der Ladung wird unter den üblichen Vorsichtsmaßregeln gesättet werden.

Untat eines Schülers. Ein 12jähriger Schüler von Kirchbörde hat sich mit einer Taschenpistole eine Kugel in den Kopf geschossen. Die Kugel sollte auf operativem Wege entfernt werden. Der Knabe ist gestorben.

Selbstmord auf den Schienen. In der Nacht zum 24. Dezember wurde auf der Strecke zwischen Mühlthal und Gauting (München) die Leiche eines unbekannten, der Kleidung nach dem Arbeiterstande angehörigen Mannes aufgefunden. Der Mann, der aller Wahrscheinlichkeit nach Selbstmord verübte, war im Gesicht zur Unkenntlichkeit entstellte. Nach Angabe von Holzarbeitern ist der Verstorbene mit einem tag vorher im Walde bei Gauting gesehenen Mann identisch, der auf Befragen antwortete, daß er aus München sei. Die übrigen Auskünfte, die er über seine Person machte, machen es wahrscheinlich, daß es sich um einen Geisteskranken handelt.

Ein Brand im Hafen von Venedig. Der Dampfer „Margherita“ der Österreichisch-Amerikanischen Gesellschaft geriet Dienstagabend im Hafen von Venedig in Brand. Die wertvolle Baumwollladung und das Schiff wurden größtenteils zerstört.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Marseille, 27. Dezember. Der Unteroffizier, der in der Spionageangelegenheit in Toulon verhaftet wurde, wurde heute in Freiheit gesetzt und zu seinem Regimente geschickt.

Washington, 27. Dezember. („Neuter“.) Dem Staatsdepartement wird mitgeteilt, daß zwischen Columbia und Venezuela neuerlich Schwierigkeiten entstanden, da sich Castro bemüht, die Herausgabe eines seiner Generale durchzusetzen, welcher nach Columbien geflohen ist.

Peking, 27. Dezember. („Neuter“.) Die gegen die Fremden gerichtete Bewegung in China breitet sich aus. Der Erfolg der Boykottierung amerikanischer Waren veranlaßte mehrere Zeitungen, wegen des Verhaltens der englischen Beamten in Schanghai den Boykott gegen indisches Opium zu empfehlen.

Deutschenbureau Derold

Berlin, 28. Dezember. Der ehemalige preussische Gesandte in Darmstadt, Graf Karl von der Goltz, ist in der Villa Douglas bei Konstanz im 58. Lebensjahre gestorben.

Hamburg, 28. Dezember. In der Hamburger Handelskammer wird in ihrer General-Versammlung am Samstag nach Berliner Vorbild eine Sympathie-Kundgebung für die guten Beziehungen mit England geplant.

Mülheim a. Main, 28. Dezember. Bei der gestrigen Beigeordnetenwahl erhielt der bisherige Beigeordnete 249, der Sozialdemokrat Peter Zahn 489 Stimmen. Letzterer ist demnach mit 140 Stimmen Majorität gewählt. Er ist der erste sozialdemokratische Beigeordnete in Hessen.

Amsterdam, 28. Dezember. Wie an der gestrigen Börse verlautet, ist der gemeinschaftliche Direktor der hiesigen Niederländischen Handelsbank und der Niederländische Hypothek-Bank nach bedeutenden Unterschlagungen geflüchtet. Man spricht von einer Million Gulden.

Paris, 28. Dezember. Aus Marseille meldet das „Echo de Paris“: Viel besprochen wird die Abwesenheit des Vertreters eines europäischen Staates in Toulon, der bereits seit mehreren Tagen vermißt wird. Es heißt, sein Verschwinden stehe in Zusammenhang mit der jüngsten Spionage-Affäre. Seit mehreren Tagen wurden Anspielungen auf die Mitschuld einer hervorragenden Persönlichkeit gemacht.

Paris, 28. Dezember. Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ aus Velfort machen sich bei dem hier verhafteten Spion Anzeichen von Wahn sinn bemerkbar, weshalb er unter ärztliche Beobachtung gestellt wurde.

Paris, 28. Dezember. Auf dem Bahnhof in Marseille wurde gestern ein 41jähriger Mann verhaftet, der eben im Begriffe stand, nach Genf abzureisen. Der Verhaftete heißt Siebenhardt. Er gab an, ungarischer Nationalität zu sein, tatsächlich ist er aber in Bremen geboren. Bei einer auf dem Polizei-Bureau vorgenommenen Leibes-Untersuchung sollen angeblich wichtige Dokumente gefunden worden sein, ebenso bei der Untersuchung seines Gepäcks. Der Verdächtige wurde sofort ins Gefängnis in Einzelhaft abgeführt.

Madrid, 28. Dezember. Aus Vigo wird berichtet, daß ein englisches Geschwader im Mai nach den spanischen Gewässern kommen werde. Dasselbe werde die königliche Yacht begleiten, an deren Bord sich König Eduard nach Spanien begeben werde, um der Vermählung der Prinzessin von Battenberg beizuwohnen. Der König werde in Vigo an Land gehen und per Eisenbahn nach Madrid weiter reisen.

Barcelona, 27. Dezember. Die Obduktion der Leiche des Webers Salas Comas, der den Kardinal Cajanas zu erlöchen versucht hatte, und sich vergiftet haben sollte, ergab keine Spur von Gift. Der mysteriöse Tod Comas verurteilt großes Aufsehen.

New York, 28. Dezember. Der amerikanische Kommandant in San Domingo wurde beauftragt, die Zollhäuser nicht in die Hände der beiden kämpfenden Parteien fallen zu lassen, sondern zu besetzen.

hd. Siegen, 28. Dezember. Der Nachtwächter in Versingen (Kreis Olpe) wurde in der vorletzten Nacht von einem unbekannten gebliebenen Automobil überfahren und getötet. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und 5 unmündige Kinder.

hd. Paris, 28. Dezember. In Clermont Ferrand ereignete sich gestern im Arsenal eine Explosion, hervorgerufen durch Entzündung einer Granate. Zwei Arbeiter wurden getötet und bis zur Unkenntlichkeit verformt.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Fruchtpreise, mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M., Mittwoch, 27. Dezember. Per 100 Kilogramm gute, marktübliche Ware: Weizen: hiesiger 18 M. 30 Pf., Roggen: hiesiger 17 M. 25 Pf., Gerste, Aeb- und Pälzer 17 M. 50 Pf., bis 18 M., Gerste, Wetterauer 17 M. 50 Pf., bis 18 M., Hafer, hiesiger 15 M. 75 Pf., bis 16 M. 75 Pf., Mais, La Plata 13 M. 90 Pf., bis 14 M.

Wiedmarkt zu Frankfurt a. M. vom 27. Dezember. Zum Verkauf standen: 322 Cälber, 20 Bullen, 457 Kühe, Rinder und Stiere, 131 Kälber, 152 Schafe und Hammel, 912 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund: Cälber: a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren (Schlachtgewicht) 80 bis 88 M., b) junge, fleischige nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 70-75 M., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 65-67 M. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 67 bis 69 M., b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 63 bis 65 M. Kühe und Stiere (Stiere und Rinder): a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 70-71 M., b) vollfleischige ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 65-80 M., c) ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Stiere (Stiere und Rinder) 47-48 M., d) mäßig genährte Kühe und Stiere (Stiere und Rinder) 44-45 M. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber: a) feine Maß (Vollm.-Maß) und beste Saugkälber (Schlachtgewicht) 86-90 Pf., (Lebendgewicht) 52-54 Pf., b) mittlere Maß und gute Saugkälber (Schlachtgewicht) 80-85 Pf., (Lebendgewicht) 47-50 Pf., c) geringe Saugkälber (Schlachtgewicht) 60-65 Pf. Schafe: a) Wollschäfer und jüngere Wollschäfer (Schlachtgewicht) 68-70 Pf., b) ältere Wollschäfer (Schlachtgewicht) 58-60 Pf., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Marschschafe) (Schlachtgewicht) 52-54 Pf. Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren (Schlachtgewicht) 75-76 Pf., (Lebendgewicht) 58 1/2 bis 59 1/2 Pf., b) fleischige (Schlachtgewicht) 74 Pf., (Lebendgewicht) 57 1/2 Pf., c) geringe entworfene, sowie Sauen und Eber (Schlachtgewicht) 68-70 Pf.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weiburg.

Voraussichtliche Witterung für Freitag, den 29. Dezember 1905:

Nur schwachwindig, vorwiegend trübe, milder, nur vereinzelt geringe Niederschläge.

Genaueres durch die Weiburger Wetterkarten (monatlich 80 Pf.), welche an der Plafattafel des Tagblatt-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

CALIFIG
Originaler, einzig echter
CALIFORNISCHER FEIGEN SYRUP.

Califig ist ein angenehmes, natürliches Abführmittel von hervorragendem Wohlgeschmack und erprobter Wirkung bei Erwachsenen und Kindern in allen Fällen von Verstopfung, träger Verdauung und den daraus entstehenden Beschwerden.

Auf die Marke „Califig“ ist besonders zu achten. Nur in Apotheken erhältlich, pro 1/1 Fl. M. 2.50, 1/2 Fl. M. 1.50.
Bestandteile: Syr. Ficus Californica, (Special) Modus Californica Fig, Syrup-Co. parat.; 75, Extra. Senn. liquid, 20, Elix. Caryoph. comp. 5.

Palast-Hotel,
Wiesbaden.
Täglich 5 Uhr:
Thee-Concert im Wintergarten
und von 7 1/2 Uhr Abends ab 3688
Concert im Restaurant
von der Hauskapelle Szilagyi György.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Druck: B. Schmitt vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: B. Schmitt vom Brühl in Sonnenberg; für das Ausland: J. Kautler; für den übrigen Redaktions-Teil: G. Kautler; für die Anzeigen und Belagungen: G. Kautler; für die Anzeigen und Belagungen: G. Kautler; für die Anzeigen und Belagungen: G. Kautler.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = A 20.40; 1 Franc, 1 Livre, 1 Peseta, 1 Lél = A 0.80; 1 österr. fl. G. = A 2; 1 fl. 5. Whrg. = A 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = A 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg.; 1 fl. holl. = A 1.70; 1 skand. Krone = A 1.125; 1 alter Gold-Rubel = A 1.30; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = A 2.16; 1 Peso = A 4; 1 Dollar = A 4.20; 7 fl. siddutsche Whrg. = A 12; 1 Mk. Bko. = A 1.50.

[illegible]

Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zu der am 9. und 10. Januar stattfindenden
Ziehung der 1. Klasse 214. Lotterie, habe ich noch
einige Lose in ganzen, halben u. Viertel-Abschnitten
abzugeben. Kgl. Lotterien-Verwaltung von
Braunau, Wiesbaden, Webergasse 8, Hof 118.

Dr. med. M. F. Kranz-Busch

Homöopathischer Arzt,
Taunusstr. 25, I.
Tel. 2924.

Sprechst. von jetzt an 8—10 vorm.
und 3—4 nachm.

(Donnerstags u. Sonntags nur 8—9.)

Von grösstem Wert

ist die hochfeine Qualität
und vorzügliche Bekömmlichkeit der

Punschsyrupe

von
H. J. Peters & Cie. Nachf., Köln.

Empfohlen durch
Wilh. Plies,
Bismarck-Ring 1, Ecke Dotzheimerstrasse

In Moselweinen

bietet mein Lager in jeder Preislage ganz Vor-
zügliches. Die Weine stammen aus ersten Gütern,
sind frische, spritzige Moselgewächse mit feiner
Blume und angenehmer Säure, wie sie von
jedem Kenner und Liebhaber echter Moselweine
bevorzugt werden.

Trabener	Fl. 50 b. 13 Fl. 45 Pf.
Wintlicher	60 " " 55 "
Moselblümchen	70 " " 65 "
Zeltinger	80 " " 75 "
Winninger	85 " " 80 "
Piesporter	90 " " 85 "
Brauneberger	1. — " " 90 "
Graacher	1.10 " " 1. — "
Lieserer-Niederberger	1.40 " " 1.30 "
Nieder-Emmeler	1.50 " " 1.40 "
Berncasteler Auslese	1.70 " " 1.60 "
Verziger	2. — " " 1.90 "

feinere Sorten bis zu Mk. 6. — per Fl.

F. A. Dienstbach,
Herderstrasse 10 und Bismarckring 19.

Klöter's Kaffee ist der beste,

preislich zu haben bei:

Jos. Köhler, Schachtstr. 10.
Ph. Aug. Krauss, Albrechtstr. 36.
Ad. Kuhn, Körnerstr. 6.
Wilh. Meuser, Zülchstr. 17.
Das. Preis, Hüderstr. 4.
E. Ronsiek, Emmerstr. 48.

Gottwalds Punsch

ist seit Jahrzehnten bekannt und beliebt.
Tel. 2687. **F. Gottwald,** Rheinstr. 73.

Sylvester-Bowle.

Apfelwein-Champagner 1/2 Fl. 1 Mk.
St. Michel-Ananas, große Sendung.

Carl Hattmer,
Ludwigstrasse 5. — Rheinstrasse 73.

Neujahrskarten und Postkarten

in grosser Auswahl!
Aeltere Glückwunschkarten zur Hälfte des
Preises empfohlen.

Gisbert Noertershauser,
Buch- u. Kunsthandlung. 3801
Wilhelmstrasse 4. Telefon No. 2143.

**Rum — Arac — Cognac,
Bowlen-Weine,
Champagner,
Punsch-Essenzen**

empfiehlt

J. Rapp Nachfolger

(Inh. Oscar Roessing),

Colonialwaaren-, Delicatessen- und
Weinhandlung,
2 Goldgasse. Goldgasse 2.

Ich bitte um Beachtung der
Schaufenster. 3249

Nicht Neugasse.

Punsch-Essenzen

in anerkannt vorzüglichen Qualitäten
zu Mk. 2. —, 2.50 u. 3. —

empfiehlt

Friedr. Marburg, Neugasse 1.

Gegr. 1852.

Tel. 2069.

Badener Verein Wiesbaden.

Zu der am Samstag, den 30. Dezember 1905, abends 8 Uhr, im
Rath. Gefellenhaus stattfindenden

Weihnachts-Feier,

verbunden mit

Konzert, Tombola, Theateraufführung und Ball,

haben wir unsere Mitglieder nebst Familien-Angehörigen, sowie Freunde und Gönner
höflichst ein.

Der Vorstand.

Unser Druckerei-Kontor ist bis zum
Zahreschlusse zur Annahme und
Ausgabe von Druck-Aufträgen
an Wochentagen ununterbrochen von
Morgens 8 bis Abends 7 Uhr geöffnet,
am Sonntag, den 31. Dezember von
1/2 12 bis 1 Uhr.

**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei**

Kontor: Langgasse 27
Fernsprecher 2266. 23

Die grösste reichhaltigste Auswahl

Neujahrs-Karten

in allen Preislagen, viele Neuheiten 1906, empfiehlt

Papeterie Hahn, Kirchgasse 51
(geg. U. det 1483).

Täglich frische selbstgemachte



Ein Pfund
nur
70 Pf.

Ein Pfund
nur
70 Pf.

Ausgiebig, nahrhaft und wohlschmeckend.

Nur allein Recht zu haben:

Eierteigwaaren-Haus C. Weiner,
Mauergasse 17. Telefon 2350.

Bestellungen im Stadtbering werden prompt erledigt. Versandt nach In- und Ausland.

Kneipp's Malzkaffee

erhalten Sie durch flotten Absatz
und direkten Bezug stets frisch
und aromatisch 3298

Kneipp-Haus 59 Rheinstr. 59

Socken u. Strümpfe.

bewährte haltbare Qualitäten,
empfiehlt in allen Preislagen zu
billigen festen Preisen

Friedr. Exner,
Wiesbaden, Neugasse 14.

Rheinweine

empfehle ich:

1903er Elzweine	50	45
1903er Rierweine	60	55
1902er Deidesheimer	70	65
1903er Rranenheimer Marfchall	75	70
Königl. Domäne Armada.		
1903er Gochheimer Daubhaus,	80	75
Wingerwein Hochheim.		
1902er Elzweine	80	75
1902er Randerfer Kirchweg,	85	80
Wingerwein Neuborf.		
1897er Radesheimer	1. —	95
1900er Geisenheimer	1.25	1.20
1895er Reroverer, Jah 12,	1.50	1.40
Königl. Domäne.		
1895er Reroverer, Jah 16,	1.70	1.60
Königl. Domäne.		
1900er Radesheimer Bergstrasse,	2.10	2. —

Bei grösserer Abnahme oder in Gebinden von
20 Liter an entsprechend billiger. Ferner empfehle
vorzügliche Moselweine, deutsche u. franz.
Weine, Edelweine und Cognac.

Verhandelt nach allen Gegenden.
Ludwig Bauer, Weinhandlung,
Rheinstrasse 32, 1.

Verehrte Hausfrauen!

Das Beste was in Gierpeisen auf den
Markt kommt, sind

Milch's Hausmach. Gemüsenudeln
das Pfd. 30 Pf.,

Milch's Hausmach. Suppenudeln
das Pfd. 30 Pf.,

garantiert reine Eierware, ohne einen
Tropfen Wasser und Farbstoff.

Su haben in besseren Colonialwaren-
und Delikatessen-Geschäften.

Als guten Silvester-Trank
mit nachfolgendem

klarem Kopf

empfiehlt die

Punschsyrupe

von 3813

Peters & Cie. Nachf., Köln.

J. Helbig,

1. Blicherstrasse 1, Ecke Bismarck-Ring.
Niederlage von Peters Riehel-Cognac.

Grüne Holl. Angel-Schellfische.

J. W. Weber, Moritzstr. 18. 2762

Feinste Punsch-Essenzen.

wie Arrac, Rum, Burgunder etc.,
per Flasche 1.40, 1.60, 1.80, 2.25 u. 3.25 Mk.,
per 1/2 Flasche 0.80, 0.90, 1. —, 1.25 u. 1.70 Mk.

Berliner Getreide-Mümmel
per Flasche 1.10 Mk. incl. Glas.

Sämtliche Spirituosen
in guter Qualität zu billigen Preisen.

Orangen per Stück 3, 4, 5, 6 und 7 Pf.
Citronen per Stück 6 Pf., Duzend 65 Pf.

Karl Kirchner,

Telephon 2165. Rheingauerstrasse 2.

Städtisch, täglich frisch ge-
wässert, Giesengasse 6.

Zahnbürsten

kaufen Sie gut u. unter Garantie
in der 2248

Drogerie Otto Lilie
12 Moritzstrasse 12, nächst der Rheinstr.

Männer-Turnverein.

Montag,
den 1. Jan. 1906,
Abends 8 Uhr,
findet in unserer Turn-
halle, Blatterstraße 16,
eine

Weihnachts-Feier,

verbunden mit
**Abendunterhaltung, Christbaum-
Verlosung und Ball,**

Hofft, wir laden unsere Mitglieder nebst An-
gehörigen ergebenst ein. F 450
Der Vorstand.

**Drucksachen**

für den

**Kontor-
Gebrauch**

..... werden bei dem
nahenden Jahreswechsel wieder
erforderlich.

Briefköpfe
Rechnungen

Converts
Avise

Wir empfehlen uns zur
Lieferung derselben in
jeder Ausstattung zu billigen
Preisen.

**L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Wiesbaden**

Langgasse 27.

** Telephon No. 52. **



Bitte kaufen Sie zu Silvester nur die besten

Punschsyrupe

der allbekannten Firma

H. J. Peters & Cie. Nachf., Köln,

bei 3819

J. M. Roth Nachf.,

Gr. Burgstrasse 4. — Telephon 297.

Bureau-Verlegung.

Das Stadtbureau der

**Eisen- u. Baumaterialien-
Handlung****Jos. Hupfeld, Wiesbaden,**

befindet sich ab 1. Januar 1906 in der

Rheinstraße 43, Gartenhaus 1. Etage.

3844

Versorgungshaus für alte Leute.

Zur Weihnachtsbescherung sind uns noch gütigst zugegangen: In der Anstalt von S. D. B. 10 Mk., Frau Rent. J. Handbrock 50 Mk., Wiesb. Bettfedernhaus Herrn L. Stern 3 Mk., Frau J. H. 10 Mk., Spenglerstr. Brodt 1 Siebkanne, 1 getr. Herrenanzug, Seifenbtl. Porz. Seifen und Christbaumschmuck, Rfm. Ed. Freund 4 Mützen, Herrn Ed. Wegandt Chocolate und Tabak, Fräulein Wolf, Kreibitzstift, versch. Frauen-
sachen, Mehrgemisch. Vossmer 20 Pfd. Butter, Gastwirt M. Marx 50 Str. Bier, durch Herrn Sanitätsrat Dr. Hoffmann von Frau S. Wahlinger 20 Mk., durch Herrn Defau Bidel von Herrn Rfm. Scheurer, Firma Böhm, Apfelsinen, Chocolate und Cacao, durch den Verlag des Wiesbadener Tagblatt von S. G. 10 Mk., A. B. 5 Mk.
Den Empfang dieser Gaben bescheinigt mit herzlichem Danke F 231
Der Verwaltungsrat.

**Röder's Kochherde**

mit Emaille- oder Majolikawänden,
in den neuesten Decors,
mit und ohne Gasanschluss, 2564
empfiehlt in reicher Auswahl zu billigen Preisen das

Spezialgeschäft in Öfen u. Herden**Hch. Adolf Weygandt,**

Ecke Weber- und Saalgasse.

**Frisch
eingetroffen****Frickel's Fischhallen,**Neugasse 22,
Walramstr. 31.

Feinste 4- bis 8-pfündige Schellfische per Pfd. 35 Pfg.

Feinste Mittel-Schellfische 25, kleine 18 Pfg.

Extrafeine lebendfrische Holl. Angelschellfische 40 bis 50 Pfg.

Feinsten fetten Cablian im ganzen Fisch 25 bis 35 Pfg.,

ohne Kopf 5 Pfg., im Ausschnitt 10 Pfg. per Pfund teurer.

Lebendfr. Tafelzander 80, Rheinhechte 90 Pfg.

Lebendfr. Rheinbackfische 25, Bresen 40, Barsche 60 Pfg.

Echte Seezungen Mk. 1.—, Rotzungen (Limandes) 70, Schollen 35.

Echte Steinbutte, 2—3-pfd., 80 Pfg., Heilbutt i. Ausschn. Mk. 1.20.

H. rotfl. Salm im Ausschnitt von Mk. 1.— an, Rheinsalm Mk. 4.—.

Lebende Karpfen per Pfd. von Mk. 1.— an.

Backfische ohne Gräten 30 Pfg., Merlans 30.

Echte Monikend. Bratbücklinge Stück 10 Pfg., Dtzd. Mk. 1.—.

FrISCHE Se-muscheln 100 Stück 50 Pfg.

FrISCHE grüne Heringe per Pfd. 20 Pfg., 5 Pfd. 90 Pfg.

Grösste Auswahl am Platze in

Fischconserven, ff. marinirten u. geräucherten Fischen.**Oelsardinen, Kronenhummer, Kaviar.**

Bestellungen erbitte frühzeitig!

Telephon 2060 u. 778.

**Martin Jourdan, Mainz,
Möbelfabrik,**

Johannisstrasse 12—14. • Heiliggrabgasse 4.

Leistungsfähigstes Haus

für complete Wohnungseinrichtungen
und Einzeilmöbel. F 37**Mittagstisch armer kränkl. Kinder.**

Neu eingegangene Gaben: Fräulein G. 9 Mk.,
J. D. 3 Mk., Ungenannt 1 Mk., Frau Geora
Ladner 10 Mk., Frau Landgerichtspräsident
Rende 5 Mk., Frau Luise Hardt 20 Mk., G. F.
10 Mk., Frau Dr. F. Gung 5 Mk., Im Tagbl.
Verlag: Rechnungsrat Dillmann 4 Mk., A. B.
10 Mk., M. G. 8 Mk., von einem Holländer 8 Mk.,
Fabrikant Heinrich Götgen 5 Mk., Carl Wago-
manns Kinder 5 Mk., A. A. Wiesbaden, 2 Mk.,
Herrn Saaff 5 Mk., A. Sch. 5 Mk., M. A. 3 Mk.,
G. G. 5 Mk., A. A. 20 Mk., G. B. 2 Mk., Scot
Villa Borussia 10 Mk., Fr. D. 20 Mk., L. B.
10 Mk., Dr. G. 5 Mk., Frau Grünig 10 Mk.,
Frau S. 1 Mk.

Allen gütigen Gebern sagen wir herzlichsten
Dank mit der Bitte um weitere Gaben. F 218
Frau Oberstaatsanwalt Lutz, Goethestraße 3.
Fräulein A. Weritens, Neuberg 2.

Hotel Einhorn,

Marktstrasse 32

und

Holl. Austern allerst. Qualität
täglich frisch, 10 Stck. Mk. 1.50
Lill's Weinstuben,
à la Kempinski.

Peters beliebte Punsche,**Eichel-Marke,**

von 3820

Peters Nachfolger, Köln,

empfiehlt

Ludw. Fischer, Sedanstrasse 1.**Zu Silvester**

empfehle meine anerkannt vorzügl. Punschen
mit nur feinsten Füllungen in bekannter Güte.

Bestellungen erbitte gefl. rechtzeitig machen zu
wollen, prompte Lieferung.

W. Mayer,

Delesprestrasse 8.

Punsch!

	1/2 Fl.	1/2 Fl.
Rumpunsch-Essenz	160 Pf.	90 Pf.
Aracpunsch-	170	95
Schlum.-Punsch-	180	100
Kaiserpunsch-	190	105
Ananaspunsch-	200	110
Rotweinpunsch-	210	115
Orangenpunsch-	220	120

Wein

bei 13 Fl. u. Mehrabnahme, einzelne
Fl. 5 Pf. teurer.

Weisswein	per Flasche 37 Pf.
Volxheimer	45
Hallgartener	50
Laubenheimer	55
Oppenheimer	60
Niersteiner	65
Rotwein	40
Rhätalos	45
Oriz-Rotwein	60
Varco Gracia	70

Deutsche Schaumweine incl. Steuer.

Carte Blanche	Fl. Mk. 1.85
Riesling-Sect	2.—
Kaiser-Seet	2.25
Non plus ultra	2.50
Kupferberg Gold	3.70
Burgess Grün	3.70

Cognac (Verschnitt)

1/2 Fl. Mk. 3.—, 2.50, 2.—, 1.50 u. 1.20
1/2 Fl. Mk. 1.60, 1.35, 1.10, —85 u. —70

Rum (Verschnitt)

1/2 Fl. Mk. 3.—, 2.50, 2.—, 1.50, 1.20
1/2 Fl. Mk. 1.60, 1.35, 1.10, 0.85, 0.70

C. F. W. Schwanke Nachf.,

Schwalbacherstr. 43. Telephon 414.

Hjt. Matjes-Seringe.**Chr. Keiper,** 3846

Webergasse 34.

**Für Hotels- und
Restaurants 1. Ranges**

Künstler-Salon-Verzett, in jeder Beziehung
erklaffig, vorzügliche Musik, elegantes Auftreten,
sucht ab 1. Februar 1906 Engagement als Haus-
kapelle. Offerten unter Chiffre A. 323 an den
Tagbl.-Verlag.

Herrnputzmantel sehr schön, zu ver-
kaufen, (120 Mark)
Webergasse 33, 1. Hnt.

Eine werthvolle Briefmarken-Sammlung
zu verk. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Großer Vollen gebrauchter Öfen billig zu
verkaufen. Luckenbac. Dellmündstr. 29.

Waschbüten, eichen, b. zu verk. Weichstr. 17, 3.

Schlittschuhe

Hermann Weygandt,

4 Ellenbogengasse 4.

Gesellschaft „Sangesfreunde“.

Montag, 1. Januar (Neujahrstag):

Familien-Ausflug nach Schierstein, Saalbau Divo (Besitzer Schmidt)

Daselbst von 4 Uhr ab Weihnachtsfeier mit Tanz. — Alle Freunde und Gönner haben herzlich ein

Sylvesterfeiern

gestalten sich erfahrungsgemäss sehr vergnügt, wenn für Scherzartikel aus der Spezialabteilung von Caspar Führer gesorgt ist.

Reizende Ueberraschungen, Ulksachen, Vexier- und Geduldspiele, Zukunftsorakel, Glücksnüsse zum Bleigießen.

Caspar Führer, Kirchgasse 48.

Neujahr 1906!



L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Wiesbaden

Langgasse 27. • Telefon 2266.

Haus in Wiesbaden, Rheinstraße, geeignet für Weinändler und andere Geschäfte, auch für Private, mit schönen 6-Zimmer-Bowungen, großem schönem Garten, ca. 42 Ruten, ist billigst zu verkaufen. Off. erbeten unter G. 321 an den Tagbl.-Verlag.

Ca. 40,000 Mk., 60% der Tage, per 1. April 06 auf neues Geschäftshaus in prima Lage von tüchtigem nicht unermög. Geschäftsm. zu leihen gesucht. Agenten verboten. Off. unter V. 322 an den Tagbl.-Verlag.

6-800 Mk. per sofort gesucht gegen gute Zinsen u. Sicherheit für einige Monate. Offerten erbeten unter A. W. Hauptpostlagernd.

Mr. Speereichsdt, das gut mit Meierei verbunden w. kann, zu verm. Möbelfr. 19, 1. Et.

Mittelbedstr. 5 eine 110 qm gr. Werkst., ein dito Hofst., ein 55 qm gr. Lager, Alles mit Gas u. Wasser, mit od. ohne Wohnung auf gleich od. später zu verm. **Mittelbedstr. 5** eine separate Waschküche mit Badzimmern und Trockenraum mit und ohne Wohn. sofort oder später zu vermieten.

Biebricherstr. 16 Barriere-Wohn., 7 bis 10 Zim., höchst preiswerth per 1. April 1906 zu vermieten.

Wühlgasse 15, 2 6-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näh. Part. 4481

Eine große 6-Zimmer-Wohnung ist wegen Auskauf per 1. April 1906 mit Kacheln auf zwei Jahre anderweitig zu vermieten. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Adolfallee 17, Hth. 1. febl. möbl. 3. zu verm. **Wühlgasse 11** leg. möbl. 3im. billig zu verm. **Selenenstr. 13, D. P.** erh. 1. et. Möbl. w. Z.

Beamter ohne Kinder (ruh. Leute) sucht im südl. Stadtteil freundliche 2-Zimmer-Wohnung zu mäßigem Preis. Off. unter M. 322 an den Tagbl.-Verlag.

Älteres Beamten-Gepaar sucht zum 1. April gute geräumige 3-Zimmer-Wohnung in anst. sand. Hause und freier Lage. Off. mit Preisangabe unter L. 323 an den Tagbl.-Verlag.

Ins Ausland (Süd-Amerika) wird zu einem dreijährigen Kind ein Kinderf. oder best. Mädchen gesucht. Bewerberinnen mit aut. Neugn. wollen sich melden Langgasse 9, 1.

Buchhalterstelle

sucht i. Mann, 28 J. alt, m. langj. Büropraxis; bilanzf. Gute Zeugn. u. Refer. Gef. Offerten erbeten unter W. 321 an den Tagbl.-Verlag.

Am 15. Dezbr. 1905

wurde in der Harth'schen Mehlerei irrthümlicherweise ein Paket mitgenommen; der Eigentümer erhält dort Auskunft.

Verloren

eine braune Ledertasche mit 10 Mk. Inhalt u. Hundehäute. Villa Olanda.

Sonnabend, den 23., neu gefolgt. Schuh verl. Vauhlbrl. ob. Wühlstr. Abz. Vertramir. 20, 2. L.

Verloren

an den Feiertagen ein H. Schlüssel. Abzugeben gegen Belohnung Zahnstraße 9, 1.

Verloren am 1. Feiertag Abends ein **Doppel-Ausweis.** Gegen Belohnung abzugeben bei Dr. H. Petzinger, Kaiserstraße 5.

Verloren Sonntag Abend 7-8 Uhr zwischen Rheinstraße 28 und Bahnhofstr. 6 schwarze Handtasche m. Postkarte, Uhr, Portemonnaie, enth. 10 Mk. Gold u. einiges Silber. Abzug. Pension Koepf. Bahnhofstr. 2. Das Portemonnaie u. Geld w. o. Finderl. bewill.

Rehpincher,

schwarz mit braunen Flecken, entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Steuernummer 368 am Halsband. Name Berth. Gegen Belohnung abzugeben bei Herrn Dietrich, Schuhmacher, Dreiwelbenstraße 3, Part. 1.

Grauer Pinscher, auf den Namen „Moritz“ hörend, entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Dietrichstraße 49, Gärtnerei Wans.

Baldige Heirat

erfahrt Beamter in selbst. pensionsberechtig. Stell. m. Dm. b. b. Kreuzzug, feiner Junggeselle, solch. tabell. Rufes, kath. 40 J., 1,76 groß, sehr musk. Man., Biol., Gelang. über 125 Mk. (später eine halbe Million) Vermögen, mit liebenswürdig. Dame, Waife, Halb w. j. Bwe. mit eben. Vermögen (Sicherstellung) u. statl. Figur. Gef. Zuschrift, auch vorerst anonym, sub A. 424 an den Tagbl.-Verlag bis Neujahr höst. erbeten.

Der Dr.

Lies! Jemand hatte es mit uns gut gemeint; sie unterschätzte Deinen festen Kopf, weid. i. in mei. Hände nehmen möchte, um ihm Ruhe zu geben. — Was sie schrieb, entsprach den gehegten, eben jetzt noch einmal ausgesprochen. Wünschen. — Ich weiß, daß Du nach Ueberlegung handelst. Bös' war ich Dir; u. auch wieder so menschlich gut. — Tausend gute Nacht.

Weihnachtswunsch 4. Bitte Brief an bestimmter Stelle abholen.

— Wo bleibt da — der Rat? — (Ich will Dich verstehen.) Verleide fortan auch mich. „Dah ich Dich liebe — weißt Du.“ —

F. K. 12

leid. verh. bitt. Nachr. wo treff. Brief unter M. 323 an d. Tagbl.-Verlag.

Makulatur

in Päckchen zu 50 Pfg. der Centner Mk. 4.—

zu haben im Tagblatt-Verlag.



Schlittschuhe

nur erstklassige Fabrikate und Systeme, in reicher Auswahl zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Süd-Kaufhaus, Moritzstrasse 15.

Lieferant des Beamten-Vereins.

Ältere Muster von

Neujahrskarten

verkaufen wir zu ermässigten Preisen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Kontore: Langgasse 27 • Fernsprecher 2266.

Köll's Kochschule für Damen,

Adelheidstraße 69, Hohenzollernloge.

Beginn eines neuen Kurses

am 2. Januar 1906.

Prospecte gerne zu Diensten.

Leiter: C. Köll,

15 Jahre Küchenmeister

S. D. des Fürsten zu Wied.

Gut erh. **Schreibst.** zu kaufen gesucht.

Wahrerstraße 19, beim Gärtner.

Reh- und Hasenfelle, Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen etc. kauft und holt pünktlich ab E. Hüpper, Schiersteinerstraße 11.

Alteisen, Lumpen, Knochen, Metalle, Gummi, Reutuchabfälle etc. kauft zu b. d. Preisen H. Haas, Hellenstraße 29, Gröhl. Händler. Auf Wunsch komme pünktl. ins Haus.

Berufskomiser

empfiehlt sich Vereinen, Hochzeiten, Gesellschaften etc., auch kann ganze Variététruppe mit mehreren Personen gestellt werden. N. im Tagbl.-Verl. Uo Samplas im Dambachthal 3. v. M. Möbelfr. 19, 1.

Fremden-Verzeichniss.

Kuranstalt Dr. Abend. Priwin, Kfm., Posen.
Agir. Fröhlich, Prof. m. F., Berlin.
Bolzinger Hof. Basse, Kfm., Hannover.
Schwarzer Bock. Jentink, Fr., Osnabrück. — Schlikke, Fr. Komm.-Rat, Osnabrück. — Wulfes, Fr., Wolfenbüttel. — Macke, Kfm., Wolfenbüttel. — Glastern, Kfm. m. Fr., Wurschau. — Schnabel, Kfm., Hannover.
Hotel Cecilia. van der Veen, Fr. Rent., Haag.
Hotel und Badhaus Continental. Aurwalle, Kfm., Brasilien.
Vahlheim. Boedicke, Fr. Major, München. — Kleinschmidt, Fr. Dr., München.
Erbsprinz. Cani, Assessor, Würzburg.
Hotel Fürstenhof. Smit v. Andel, Haag.
Grüner Wald. Isack, Kfm., Frankfurt. — Martin, Kfm., Köln.
Hamburger Hof. Lurie, Kiew.
Happel. Kertz, Kfm., Ulm. — Fliegel, Kfm., Stuttgart.
Vier Jahreszeiten. Malmberg, Rent. m. Fr., Harrow.
Hotel Imperial. Oppenheim, Rent., Mannheim. — Harrer, Dr. med., London.
Weiße Lilien. Staubach, Kfm., Schlierbach.
Metropole und Monopol. Wagner, Direktor, Kassel. — Gereh, Oberst m. F., Amsterdam. — Tölche, Fr., Detmold. — v. Molsberg, Fr. Baronin, Langenau. — Schröder, Baumstr., Hannover. — Wagner, Brauereidirektor, Nassau. — Nußbaum, Kfm., Köln.
National. v. Lücken, Rittstr. m. Fr., Mainz. — Lehne, Fr. Rent., Baden-Baden. — Karaganon, Stud., Tiflis. — Grouber, Fr. Rent. m. Fam., Tiflis. — Hunt, Fr. Rent. m. Tocht., London. — Simon, Rent., Berlin.

Hotel Nassau. Christmann, Rent. m. Fam., Amsterdam. — Apelt, Bankier, Frankfurt. — Möller, Rent. m. Fam., Amerika.
Palast-Hotel. Flindt, Großkfm., Sydenham. — Roselaar, Rent. m. Fr., Amsterdam. — v. Sterglin, 2 Fr., Washington. — Mayer, Rent. m. Fr., London. — Loeb, Fr. Rent. m. Sohn, München.
Promenade-Hotel. Vogtherr, Kfm. m. Fr., Buenos-Aires. — Juhölsen, Dr., Krumbach. — Sopp, Ing. m. Fr., Oppenheim.
Quisiana. v. Bemmelen, Fr. Rent., Haag. — van Son van Atraham, Leut., Utrecht. — Brooshoof, Rent., Haag. — van Son, Rent. m. Fam., Overveen. — Hockmeyer, Kfm., Hamburg. — v. Tepper-Laski, Fr. Rent. m. Söhne, Berlin.
Quellenhof. Chabes, Kfm., Paris.
Rhein-Hotel. Albrecht, Fr., München. — v. Bertouch, Bremen. — van Rooie, m. Fr., Haag. — Eberhard, Hauptm., Berlin.
Ritters Hotel u. Pension. Bresler, Landrichter, Marienwerder.
Hotel Rosa. v. Asbeck, Baron, Utrecht. — List, Fr. Komm.-Rat m. Bed., Moskau. — v. Diergard, Baron m. Fr., Schlebusch.
Goldenes Roß. Simon, Kfm., Dresden. — Hartmann, Rent. m. Fr., Berlin. — Bendix, Kfm. m. Fr., Berlin. — Schmidt, Kfm., Hamburg.
Savoy-Hotel. Polak, Kfm., Almelo. — Cassel, Kfm., Frankfurt.
Tausen-Hotel. Strasser, Kfm., Wien. — Funk, Hauptm., Colmar. — Weise, Kfm., Düsseldorf. — Strasser, Kfm., Antwerpen.
Viktoria-Hotel und Badhaus. Daelen, Direktor m. Fr., Liblar. — v. Bode, Oberst z. D. m. Fr., Halensee. — Frhr. v. Seckendorff, Stud., Rüsselsheim. — Bauer, Düsseldorf. — Stempel, Fr., Gießen.

Weins. Strauch, Kfm., Kubi (Kamerun). — Heaschinol, Japan — Peters, Kfm., Basel.
In Privathäusern:
Elisabethenstraße 17. Graf v. Wilamowitz-Merliendorf, Leut., Oels.
Pension Fortuna. Heritte v. Swaine, Fr. Baronin u. 2 Baronessen, München. — Frumkin, Warschau. — Nilsson, Fr., Dänemark. — Opitz, Landrichter m. Fr., Frankfurt. — Andersen, Dänemark.
Villa Maria. Mustapha, Fr. Rent., London. — Hutchison, Fr. Rent., London.
Evangel. Hospiz. Se. D. Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, m. Bed., Ingelfingen.
Villa Humboldt. Walent, Dr. med., Dorpat. — Dern, Landesinspektor m. Fr., Neustadt a. H. — Goedecke, Fr. Reg.-Rat m. T., Eltville.
Pension Margareta. Henneberg, Rent., Warschau. — Jarocka, Fr. Rent., Warschau. — Giertsen, Stud., Bergen.
Villa Konbijn. Tindt, Fr. Rent., Haag.
Villa Olanda. Kayser, Fr., Leiden. — Hinrichsen, Fr., England. — v. d. Velden, Wageningen. — Everts, Fr., Haag. — Coert, Dr. med., Haag.
Villa Oranienburg. Biermann, Kais. Deutscher Generalkonsul m. Fr., Helsingfors. — Bauer, Fabrikbes. m. Fr., Moskau.
Privathotel Silvana. Frankel, Kfm., Antwerpen.
Webergasse 37. Lempner, Mülheim (Ruhr).
Pension Windsor. Kooy, Fr. Rent., Haag. — Moorrees, Oberst a. D. m. Fr., Haag.
Augenheilstalt. Wilhelm, Eisenbach.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern

Geboren. 20. Dez.: dem Telegraphenarbeiter Georg Mittelbach e. L., Katharina Frieda Bina; dem Tagelöhner Wilhelm Fiedrich e. L., Elisabeth Katharine; dem Küfer Jakob Kneuper e. L., Heinrich. 21. Dez.: dem Kaufmann Karl Kramer e. L., Bina; dem Schlossergesellen Anton Schönbach e. L., Wilhelm; dem Hausdiener Karl Hindenberger e. L., Margarethe Katharina; dem Brunnengießer am Kochstrassen Wilhelm Lang e. L., Friedrich Otto Heinrich; dem Herrnschneider Franz Sussdorf e. L., Theresie Sophie. 22. Dez.: dem Kellerer Stephan Wellmig e. L., Emma Louise. 23. Dez.: dem Kaufmann Max Berger e. L.; dem Schuhmacher Richard Kramer e. L., Luise. 24. Dez.: dem Kaufmann Hermann Kretzel e. L., Sophie Olga Franz; dem Goldschmied Eugen Marini e. L., Eugen Jakob Martin; dem Herrnschneider Jakob van Meegen e. L.; dem Schreinergehilfen Wilhelm Eppstein e. L., Martha Frieda. 25. Dez.: dem Tagelöhner Joseph Hohmann e. L., Wilhelm; dem Schuhmann Josef Schmitt e. L., Elisabeth; dem Kgl. Leutnant Reinhold Bruntow e. L., Hans Otto Heinrich Ernst Karl Gerhard.

Aufgehoben. Bäcker Theodor Reinhold in Oestrich mit Maria Schüller in Hersfeld. Maurer Heinrich Widert in Hausen mit Anna Katharina Widert in Hausen. Maurer Christian Hepp in Münster mit Magdalena Dieckhoff hier. Buchhalter Maximilian Buttrich hier mit Auguste Wetlich hier. Kaufmann Hermann Minor in Singhofen mit Anna Hübler hier. Gärtnergehilfe Peter Dill hier mit Maria Böhler hier.

Berechlicht. Feldwebel und Proviantamts-Abschreiber Wilhelm Schürig in Lahr mit Marie Schmidt hier. Bäcker Christian Bach in Gms mit Sophie Kohn hier.

Gestorben. 22. Dez.: Hofsekretär Johannes Trimpler, 24 J.; Lehrer a. D. Gottfried Wöhlert, 64 J.; Hermine, geb. Sel, Ehefrau des Metallbrechers Heinrich Stein, 23 J. 23. Dez.: Christine, geb. Deng, Ehefrau des Kaufmanns Hippolyt Tagert, 72 J. 24. Dez.: Julius Bärhorn, ohne Beruf, 16 J.; Major a. D. Richard Bödiker, 60 J. 25. Dez.: Gewehrreiner Philipp Fries, 41 J.; Gärtner Hermann Schön, 62 J.; Heinrich, S. des Tagelöhners Karl Wagenbach, 6 J.; Rentner Johannes Brädel, 70 J.; Walter, S. des Radfahers August Schmitt, 8 J.; Katharine, geb. Debus, Ehefrau des Tagelöhners Adam Nietz, 63 J.; Rentner Friedrich Roth, 60 J.; Wilhelm, S. des Tagelöhners Josef Hohmann, 7 J.; Emilie, geb. Weinholz, Witwe des Thorcontrolleurs Ernst Schulz, 75 J. 26. Dez.: Margarethe, geb. Dörz, Ehefrau des Hausdieners Wilhelm Becker, 43 J.; Hausbälterin Marie Weiß, 45 J.; Anna, geb. Leiters-

dorf, Ehefrau des Drechslers Bernhard Müller, 33 J.; Emma, geb. Maiblum, Witwe des Kapellmeisters Heinrich Hoffmann, 61 J. 27. Dez.: Diakon Heinrich Kopp, 60 J.

Trauerstoffe, Trauerkleider, Trauerröcke, Trauerblusen

in allen Preislagen.

J. Hertz,
Langgasse 20. 3006

Begründet 1865. Telefon 265.

Beerdigungs-Anstalten

„Friede“ und „Pietät“

Firma

Adolf Limbarth,

8 Ellenbogengasse 8.

Größtes Lager in allen Arten

Holz-

und Metallsärge

zu realen Preisen. 2903

Eigene Leichenwagen u. Kranwagen

Lieferant des

Vereins für Feuerbestattung.

Lieferant des Beamtenvereins.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend verschied nach kurzem Leiden im 60. Lebensjahre unser lieber Gatte, Sohn und Schwager,

Dr. med. Karl Ludwig Herberth.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Die tiefbetrübte Gattin

Amalie Herberth.

Wiesbaden, Frankenthal, Mimbach,

den 28. Dezember 1905.

Die Einäscherung findet Samstag, den 30. Dezember, Nachmittags 3¼ Uhr, im Crematorium zu Mainz statt.

Man bittet im Sinne des Verstorbenen von Kranzspenden abzusehen.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise wohlthuerender Theilnahme beim Tode meines theueren Gatten, unseres lieben, guten Vaters, Bruders, Großvaters, Schwiegervaters und Onkels, des Herrn Accise-Einnehmers a. D.

Joseph Hoeber,

sprechen wir hierdurch unseren tiefempfundenen Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 28. Dezember 1905.

Die Auskunft der Wiesbadener Tagblatts.

Wissenswerte Mitteilungen aus dem Handelsleben.

Zinsen-Berechnung für 1 Jahr.

Kapital	3%	3½%	4%	4½%	5%	6%
Mk.	Mk.	Pfg.	Mk.	Pfg.	Mk.	Pfg.
1	—	3	—	3,5	—	4
2	—	6	—	7	—	8
3	—	9	—	10,5	—	12
4	—	12	—	14	—	16
5	—	15	—	17,5	—	20
6	—	18	—	21	—	24
7	—	21	—	24,5	—	28
8	—	24	—	28	—	32
9	—	27	—	31,5	—	36
10	—	30	—	35	—	40
20	—	60	—	70	—	80
30	—	90	—	105	—	120
40	1	20	1	40	1	80
50	1	50	1	75	2	100
60	1	80	2	10	2	40
70	2	10	2	45	2	80
80	2	40	3	20	3	60
90	2	70	3	15	3	40
100	3	—	4	50	4	—
200	6	—	8	—	8	—
300	9	—	12	—	12	—
400	12	—	16	—	16	—
500	15	—	20	—	20	—
600	18	—	24	—	24	—
700	21	—	28	—	28	—
800	24	—	32	—	32	—
900	27	—	36	—	36	—
1000	30	—	40	—	40	—

3½% findet man, indem man den Betrag für 3% und 4% zusammenzieht (= 7½%) und diese Summe durch 2 teilt; 4½% = 4% und 4½% (= 8½%) geteilt durch 2; 3½% = 2×5% (=10%) dividiert durch 3.

Zinseszins-Berechnungs-Tabelle.

Jahre.	Kapital zu 4%	Jahres-Zinsen.	Kapital-Zuwachs.
1	100.—	4.—	104.—
2	104.—	4,16	108,16
3	108,16	4,32,6	112,48,6
4	112,48,6	4,49,9	116,98,5
5	116,98,5	4,67,9	121,66,4
6	121,66,4	4,86,6	126,53
7	126,53	5,05,1	131,58,1
8	131,58,1	5,23,3	136,81,4
9	136,81,4	5,41,7	142,23,1
10	142,23,1	5,60,3	147,83,4
11	147,83,4	5,79,0	153,62,4
12	153,62,4	6,15,7	159,78,1
13	159,78,1	6,40,3	166,18,4
14	166,18,4	6,65,0	172,83,4
15	172,83,4	6,92,6	179,76,0
16	179,76,0	7,20,3	187,29,0
17	187,29,0	7,49,1	195,78,1
18	195,78,1	7,79,1	204,57,2
19	204,57,2	8,10,2	213,67,4
20	213,67,4	8,42,6	223,10,0

Zinsdivisoren-Tabelle

zur Ermittlung der Zinsen bei Berechnung von ½% bis 12½%, für das Jahr von 360 Tagen.
Man findet das Zinsprodukt, indem man das Kapital mit der Zeit (den Tagen) multipliziert und durch den Divisor des Zinsfußes dividiert.

%	Divisor.	%	Divisor.	%	Divisor.
½%	288000	3½%	10286	7	5143
¾%	144000	4	9000	7½%	4800
1%	72000	4½%	8471	8	4500
1½%	48000	5	7200	8½%	4235
2%	36000	5½%	6837	9	4000
2½%	28800	6	6000	9½%	3790
3%	24000	6½%	5533	10	3600
3½%	20571	7	5143	10½%	3429
4%	18000	7½%	4800	11	3273
4½%	16000	8	4500	11½%	3131
5%	14400	8½%	4235	12	3000
5½%	13092	9	4000	12½%	2880
6%	12000	9½%	3790		
6½%	11077	10	3600		

Die Einkommensteuer beträgt jährlich bei einem Einkommen

von mehr als	bis einschließl.	von mehr als	bis einschließl.	Mk.
Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
900	1050	6	3900	92
1050	1200	9	4200	104
1200	1350	12	4500	118
1350	1500	16	5000	132
1500	1650	21	5500	146
1650	1800	26	6000	160
1800	2100	31	6500	176
2100	2400	36	7000	192
2400	2700	41	7500	212
2700	3000	52	8000	232
3000	3300	60	8500	252
3300	3600	70	9000	276
3600	3900	80	9500	300

Einkommensteuer-Tarif.**Die Einkommensteuer steigt bei höherem Einkommen**

von mehr als	bis einschließl.	in Stufen	um je
Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
10500	30500	1000	30
30500	32000	1500	60
32000	78000	2000	80
78000	100000	2000	100

Bei Einkommen von mehr als 100000 Mk. bis einschließlich 105000 Mk. beträgt die Steuer 4000 Mk. und steigt bei höherem Einkommen in Stufen von 5000 Mk. um je 200 Mk.